

35501, II, L, c

35501, II. Lc

Die

Slovenischen protestantischen Druckschriften

des

XVI. Jahrhunderts.

Von

Dr. Th. Elze.



VENEDIG.

Im Selbstverlage des Verfassers.

1896.

Separatdruck aus dem Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus
in Oesterreich 1892 II, 1893 III—IV, 1894 I, III—IV, 1895 III—IV.

V o r w o r t.

Mit der Geschichte der Reformation in Krain seit vielen Jahren beschäftigt, musste ich mich mit der ihr zugehörigen Literatur genauer bekannt machen, umsomehr, als die slovenische (windische) Landessprache derselben erst ihre Literatur verdankt. Die Drucke der betreffenden Schriften (1550—1595) in deutscher, lateinischer, italienischer, slovenischer und krobatischer Sprache, die letzten theils in glagolischer, theils in cyrillischer, theils in lateinischer Schrift gedruckt, sind jedoch fast alle grosse Seltenheiten und, wie die Geschichte ihrer Verfasser, ziemlich unbekannt. Die trefflichen Vorarbeiten darüber von Schnurrer (Slov. Bücherdruck in Würtemberg, Tüb. 1799) und Kopitar (Grammatik der slov. Sprache in Krain etc., Laib. 1808) genügen für das Ganze nicht. Dobrowsky-Hanka (Slavin, 2. Aufl., Prag 1834) bringt fast nur Auszüge aus Schnurrer. Šafařík-Jireček (Geschichte der südslav. Literatur, I, Prag 1864) gibt in Form eines Bücherkataloges die von Ersterem gesammelten und hinterlassenen Notizen, ohne die berichtigenden und ergänzenden Forschungen des letzten Menschenalters zu berücksichtigen. Einige Beiträge zur Kenntniss dieses Literaturfeldes sind zerstreut. Unter den Schriftstellern, welche sich damit beschäftigen, gibt es jedoch auch solche, die ein sonderbares Wissen zu Markte bringen. Man lächelt, wenn die ‚syrusche‘ Sprache in ‚syrische‘ verwandelt wird; man lächelt, wenn man in den ‚Studien der Würtemberg. Geistlichkeit‘ (I, 153—162) die Druckfehler (?) ‚wabatisch‘ und ‚plagolisch‘ für ‚krobatisch‘ und ‚glagolisch‘ findet, und man schüttelt den Kopf, wenn Jahre später (1842) ebenda (XIV, 44) Ottmar Schönhuth abermals ‚wabatisch‘ und ‚plagolisch‘ schreibt. Aber es überschreitet die Grenze des Komischen, wenn (1850) Ed. Burdach: ‚Herzog Christoph von Würtemberg‘, Hamb. 1850, der Welt erzählt: Vergerius habe die heil. Schrift in ‚die slavische

Sprache^s übersetzt, und auf H. Christoph's Betrieb sei zu Urach eine Druckerei errichtet worden, welche evangelische Schriften in ‚cyrulischer oder syrenischer, croatischer und wendischer Sprache‘ druckte, Herr Ungnad aber, vertrieben, habe sich zu Herzog Christoph geflüchtet, um der Druckerei in Urach vorzustehen u. dgl. m. Und was zuletzt D. Hurban in der ‚Real-Encyclopädie für Theologie und Kirche‘ (2. Aufl., XIV, 355 ff.) über die krainische Literatur des XVI. Jahrhunderts erzählt, ist voll Unrichtigkeit und Confusion. Sillems ‚Pr. Truber‘ (1861) war unbrauchbar; Kostrenčič ‚Urkundl. Beiträge‘ (1874) und Dimitz ‚Geschichte Krains‘, III (1875), kamen für mich zu spät.

Unter solchen Umständen war ich veranlasst, seit einer Reihe von Jahren eigene Forschungen auf diesem Gebiete zu unternehmen, welche viel Zeit und Mühe erforderten und dennoch ohne vielseitige Gefälligkeit und Beihilfe wohlwollender und befreundeter Männer kaum zu einem befriedigenden Resultate geführt hätten. Mit dankbarem Gefühle mag ich dieselben, die geschiedenen und die noch lebenden, gern hier nennen; in Stuttgart: W. v. Heyd, — in Tübingen: K. Klüpfel und Herm. Kurz, — in Leipzig: O. v. Gebhard, — in Wolfenbüttel: O. v. Heinemann, — in Halle: K. Elze, — in Dresden: E. W. Förstemann und Schnorr v. Karolsfeld, — in München: H. Simonsfeld, — in Kopenhagen: D. West, — in Upsala: Bibl. Styffe, — in Venedig: Camillo Conte Soranzo, — in Görz: Mirosl. Premrou, — in Laibach: K. Deschmann, Aug. Dimitz, Gottfr. Muys und Fr. Levstik, — in Graz: J. v. Zahn, V. Oblak und Arn. Luschin v. Ebengreuth, meinen unermüdet gütigen und hilfbereiten, verehrten Freund.

Diese Nebenproducte weiter greifender Studien habe ich umsomehr sammeln und Mitstrebenden nicht vorenthalten zu sollen geglaubt, als sie zusammen mit dem bereits 1884 im ‚Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich‘ (und Sonderabdruck) erschienenen Aufsätze über die ‚Slov. protest. Gesangbücher des XVI. Jahrhunderts‘ den ersten sicheren Gesamtüberblick über dieses Literaturgebiet gewähren. Auch fühle ich nach fünfzigjähriger literarischer Thätigkeit, dass noch vor Abschluss der beabsichtigten Hauptarbeit die Feder der müden Hand zu entsinken droht.

Venedig, im November 1895.

Th. Elze.

Die slovenischen protestantischen Katechismen des XVI. Jahrhunderts: XIV (1870) 79-100

Von Dr. TH. ELZE in Venedig.

Als der krainische Reformator Primus Truber, aus der Heimat 1548 vertrieben, zu Rotenburg a. d. Tauber den Gedanken fasste, in der Sprache seiner slovenischen (windischen) Landsleute schriftlich für die Ausbreitung des Evangeliums unter denselben zu wirken, griff er nach Ueberwindung der sprachlichen Schwierigkeiten natürlich zunächst nach den kleinen, volksthümlichen, deutschen Lehrschriften, um dieselben durch Uebersetzung dem windischen Volke zugänglich zu machen. Diesem Zwecke entsprachen vor Allem der Katechismus und die Kirchenlieder¹⁾. Und so war denn das erste in slovenischer Sprache gedruckte Buch²⁾ in der That ein protestantischer Katechismus.

1. *Katechismus*. | In der Windischen Sprach, | sambt einer kürzen
Auslegung | in gesang weiß. Item die Lita= | nei vnd ein predig vom
rech | ten Glauben, gestelt, durch | Philopatridum | Miricum | Anu
kratku Bodunzjhene fstate= | rim vsaki zhlouit more v= | nebu pryti. | (Zwei
kleine nebeneinander stehende Holzschnitte: Jesus mit den Jüngern
am Oelberge; diese schlafen, während Jesus vor einem schwebenden
Kelche kniet. — Daneben: Josef und Maria, zum heil. Geist in
Taubengestalt aufblickend.) | Psalmus. 21 | Remiscentur et
conuertentur ad | Dominum uniuersi fines terræ. |

Dieses Buch³⁾ in Octav ist (mit Ausnahme der lateinischen Stellen)
ganz mit deutschen Lettern gedruckt. Die Rückseite des Titelblattes
ist leer. Dann folgen 15 Blätter ohne Zahl oder Paginirung, weiter

¹⁾ Vgl. meinen Aufsatz: Die sloven. protest. Gesangbücher des XVI. Jahrh. im
Jahrb. d. Gesellsch. f. d. Gesch. des Protestantism. in Oesterr. Bd. V und Separat-
Abdruck 1884 (S. 2).

²⁾ Dass dieser Katechismus das erste in slovenischer Sprache gedruckte Buch
war, sagt Truber selbst in seiner Schrift: Register vnd summarischer Inhalt | aller
der Windischen Bücher | die von Primo Trubero | biß auff biß 1561. Jar in Truck
geben seind | etc., Tübingen 1561.

³⁾ Kopitar's Gramm., Laib. 1808, 389 ff.; Šafařík, Gesch. der südslav. Lit., I, 113.

von 16—244 paginirte Seiten (S. 245 ermangelt der Paginirung), schliesslich zwei leere Blätter, so dass das Ganze aus 133 Blättern besteht. Auf der (unpaginirten) S. 245 (wie schon auf S. 144 unter dem Druckfehlerverzeichniss) findet sich die Angabe: Gedruckt in | Sybenburgen durch den | Jernei Skuryaniz. Darunter befindet sich noch eine breite Leiste und eine Arabeske, aber keine Jahreszahl.

Die strengen Bestimmungen des Interims (1548) bereiteten dem Drucke dieses Buches in unbekannter Sprache ernste Schwierigkeiten. In Nürnberg und Schwäbisch-Hall ward er abgelehnt. Endlich gelang er 1550 in Tübingen, wenn auch nur unter Pseudonymen. Philopatridus Illiricus ist natürlich Primus Truber, der sich S. 105 als „Christi exul“ bezeichnet. Siebenbürgen ist Tübingen, Skuryaniz (d. i. Lerche, ein alter Familienname zu Rudolfswerth oder Neustadt in Unterkrain) ist Ulrich Morhart in Tübingen.

Auf dem nach dem Titelblatte folgenden Blatte findet sich eine (bei Kopitar abgedruckte) deutsche Vorrede, auf den beiden nächstfolgenden Blättern eine slovenische Vorerinnerung: *Wjem Slouenzom Gnado, Myr, Mythost, inu pravu spofnane bošchye skufi Jესusa Chrištusa proffim, u. s. w.*

Auf dem nächsten Blatte A 5 beginnt der eigentliche Katechismus mit: DE CREATIONE, | lapsu & poena primorum | hominum, tum pro- | missione facta | ad eos. *By lubefniue, na poprei samer | kaitu, kofu sta ta perua zhloue- | ka stuarjena, inu kai je ye schni | ma godilu, od tiga Mloi- | seš pišche Geneš. I. II. et III. capite. | Ta Mlošh ye taku stuarjen, u. s. w.* — Blatt B 2: DE VSV DECA- | logi | Samerkaite tudi ja kai jo te | Desed japuuidi nam | dane. — Auf der Rückseite desselben Blattes B 2: DE VERA FIDE IN | Dominum Deum nostrum, ui- | delicet In Deum Patrem & | Filium & spiritum | sanctum. | To nasho pravo ferzhans- | ko, u. s. w. — Blatt C, paginirt mit 16: *S. Mathiasš. | Inu an vezhni leben, Amen. |* Hierauf folgt in der dritten Zeile: DE VERA DIVINI | Nominis Invocatione. | *Kai ye Molytua inu | kofu je ima Molyti, u. s. w.* — S. 22: ORATIO DOMI | nica. — S. 23: DE MINISTERII | Verbi Dei & Baptismi | Vtilitate. (Auf S. 31 folgt gleich S. 33. Dieser Abschnitt schliesst S. 38 mit einer grossen, breiten, mit Arabesken verzierten Leiste.) — S. 39 (Blatt D 1 a): INSTITVTIO PRAE | dicationis Euangelij & Bap- | tismi descripta ex III. Euangeliftis. — S. 42: QUID SVNT SACRA | menta, & quis eorum effectus, | deque eorum

significatione. — S. 67: ADHORTATIO AD | piam Cœnæ
 Dominicæ | celebrationem. — S. 72 (Mitte): INSTITVTIO COE |
 næ | Dominicæ | celebrationem. Dieser Abschnitt schliesst auf der
 folgenden Seite mit einer verzierten Leiste (gleich der auf S. 38).
 — S. 74: SEQVVNTVR NVNC | plura & Clariffima sacrae scrip- |
 turæ Testimonia, quæ affirmant | præcedentia loca huius Ca | techismi,
 & ea quæ in | eorum diximus | Argumentis. — S. 75: TESTIMONIA,
 QVOD | simus omnes peccatores. — S. 82: TESTIMONIA SE- |
 lectiora, quibus aperte proba | tur, quod ab omnibus his malis, |
 nimirum: Peccato, Ira Dei, Morte, Diabolo et Inferno, folo Chri- |
 fti Merito iuxta decretum Dei | patris fumus liberati & redemp- |
 ti, & quod illius Iustificationis | & omnium cœlestium bonorum |
 tantum per fidem in Do- | minum Iesum Chri- | stum fiamus par- |
 ticipes. — S. 107: QVESTIONES DE | bonis operibus. Am
 Schluss Leiste mit Arabesken (wie S. 38). — S. 125: PRÆCEPTA
 APOS- | tolorum, de moribus bonisque | operibus, pertinentia tum
 ad pri | uatam tum politicam | Vitam. | Suetiga Petra inu suetiga |
 Paula Iepi vufunui, foku se ima vsaf kerzhenif derstati | vsuya stanu tar
 Isusji ti Bogu etc. | QVALES EPISCOPI | & Ministri Ecclesiae sint
 elegen- | di & de eorum offi- | tio. — S. 128: DE AVTORITATE |
 Magistratus et officio sub- | ditorum. — S. 131 (unten): DE
 OFFITIO | Mariti. Darunter (zum Schluss der Seite) Leiste mit
 Arabesken u. s. w. — S. 134 (irrig als 116 bezeichnet): DE
 OFFITIO | Vxoris. — S. 136: DE OFFITIO | parentum. — DE
 SENVM | Offitio. — S. 137: De offitio Filiorum & Adolef- |
 centium erga Parentes & | Seniores. — S. 139: DE OFFITIO
 SER | uorum Ancillarum & Mer- | cenariorum. — S. 141: DE
 OFFITIO DO | minorum Patrum ac Matrum- | familias erga
 Familiam. — S. 142: DE VIDVARVM | Offitio. — PRÆCEPTVM
 DEI | Generale. — In der Mitte dieser Seite beginnt folgende
 deutsche Erinnerung: „Christlicher lieber Leser, das in | diesem büechlein
 etlich errata in | wörtern, sylben vnd büechstaben | sind, geschieht darumb,
 das dise | Sprach zuuor nit geschriben wor | den vud zuuor nye in
 Druck auß- | gegangen. Dise hernach vol- | gende Errata sol man | also
 corrigieren.“ — S. 144. Hier folgen zunächst 17 Druckfehler-
 verbesserungen, und darunter zuletzt Druckort und Drucker:
 Gedruckt in Sybenburgen | durch Iernei Skurjaniz. — S. 145
 (mit frischer Signatur): SEQVVNTVR NVNC | breues totius

Catechismi expo- | sitiones numeroſe feu rhyth- | mice, a quodam
 Chriſti | exule, digeſtæ | — Paraphraſis ij & iij. cap. Genes. ¹⁾ *Alia peiſen,*
iſ ſtariga ſuetiga | piſna, kaſoui he ta žhlouiſ od | Buga peruizh
*ſtuarien | koſu he potle iſtaſhen | inu ſpet ponoulen. (Mit Noten.)*¹⁾ —
 S. 152: EXPOSITIO DECALOGI. — S. 157: ²⁾SYMBOLI
 APOSTOLICI | Paraphraſis. — S. 162: INTERPRETATIO ORA- |
 tionis Dominicæ. (Am Schluss, zugleich der Seite, eine verzierte
 Leiste wie S. 38.) — S. 169: DE INSTITVTIONE | Verbi &
 Baptiſmi, & quis | eorum uſus & finis. (Am Schluss, zugleich der
 Seite, eine breite Arabeskenleiste.) — S. 173: QUID SIT COENA |
 Dominica & de eius legi- | timo Vſu. (Am Schluss, zugleich der
 Seite, die oft erwähnte breite Leiste wie S. 38). — S. 179 leer. —
 S. 180: LITANIA. — S. 197: Collecta *Molymo vſi.* — S. 198:
 Alia collecta de tempore. (Am Schluss, zugleich der Seite,
 Arabeskenleiste wie S. 131.) — S. 202: SERMO DE VOCA- | bulo
 Fidei & de motibus feu | effectibus, quos vera Fides ex- | citat in
 homine, ſuper | hæc Chriſti Verba, | O Mulier magna eſt Fides tua. | —
 S. 244: Errata (5). — S. 245 (unbezeichnet): Gedruckt inn *Syben-*
burgen | durch Jernei Skurjaniz. (Wie S. 144.) — 2 leere Blätter.

Diese eingehende Beſchreibung ²⁾ des erſten gedruckten slove-
 niſchen Buches dürfte in mehrfacher Beziehung nicht unwillkommen
 ſein. Von ſeinen Mängeln in Orthographie, dialektischen Eigenheiten
 und Germanismen zu handeln, iſt hier nicht der Ort. Letztere ſind
 theils eine Folge der Uebersetzung aus dem Deutschen, theils haben
 ſie ihren Grund in dem Umſtande, daſſ Truber, fern von ſeinem
 Vaterlande und ohne jeden perſönlichen Verkehr mit ſeinen slove-
 niſchen Landsleuten eben in Deutschland lebte, theils waren ſie
 ſchon früher in die gewöhnliche Sprache des windiſchen Volkes ein-
 gedungen. Dieſem iſt es auch wohl zu danken, daſſ er (wie die

¹⁾ Die Liederanfänge lauten: Paraphraſis, *Ma puite, puite vſi ſudye*; Expositio Deca-
 logi, *Boſluſhai žhlouiſ reſunni*; Symbol. Apost., *Jeſt verho veniga boga*; Interpretatio
 orat. Dom, *Ozha naſh kir vnebeſih ſibiſh*; De institutione verbi et baptiſmi, *Nadarhe*
Jejuſ vnebu ſhall; Quid sit coena domin., *Sueti Paul venim liſti*; Litanía, *Ta perue*
 Chor: *Kyrie* — *Ta drugi* Chor: *Gleyſon*, (1) *Chriſte* — (2) *Blifſhi ti naſ*, (1) *D Gospud*
Bug ti ozha naſh — (2) *Blifſhi ti naſ*.

²⁾ Vgl. hierzu Truber's eigene Angabe in ſeinem „Regiſter vnd ſumarische Ver-
 zeichnuſ aller windiſchen Bücher“ vom 2. Jänner 1560 (Notizenbl. der kais. Akad.
 der Wiſſenſch. in Wien 1852, Nr. 13), im Druck erſchienen: Tübingen 1561, 4^o
 (Schnurrer, Slav. Bücherdruck in Württemberg, Tübingen 1799, 46).

Böhmen) die deutschen Lettern für die schriftliche Darstellung der windischen Sprache wählte.

Doch eine Uebersetzung im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist seine Arbeit nicht, sondern eine Bearbeitung und Zusammenarbeitung aus verschiedenen Quellen. Nur ist es bei der grossen Menge damaliger katechetischer Arbeiten äusserst schwierig, diese nachzuweisen. Die sogenannte Haustafel ist dem Lutherischen Katechismus entnommen, wie schon die Ueberschriften zeigen. Anderes stammt von Brenz, der ja die Nürnberg Ansbachische Kirchenordnung (1533) verfasst hatte, und dessen Katechismus (1536) auch in die Kirchenordnung von Schwäbisch-Hall (1543) übergegangen war, so dass Brenz'sche Schriften rings um Rothenburg a. d. Tauber amtliche Geltung erlangt hatten. — Die Druckangabe hinter den Druckfehlern auf S. 144 beweist, dass Truber sich erst nachträglich entschloss, die Lieder mit der Litanei und der Predigt de vocabulo fidei hinzuzufügen. Letztere ist eine Truber'sche Bearbeitung der bekannten Schrift des M. Flacius Illyricus: De vocabulo fidei etc.; cum praefatione Phil. Melanth., Viteb. 1549¹⁾.

Natürlich konnte dieses Buch bei all' seiner anscheinenden Einfachheit nicht für die Landbevölkerung Krains bestimmt sein, welche damals in religiösen Dingen ganz unwissend, dem Aberglauben ergeben und des Lesens unkundig war. Noch am 19. März 1561 sah sich Truber veranlasst, aus Urach an seine Freunde in Laibach zu schreiben: „Bringt die pawern an, das sie ihre Kinder windisch lehren lesen.“ Für diese nun hatte er von Anfang an ein Büchlein bestimmt, welches zugleich zum Lesenlernen oder auch zum Auswendiglernen der nothwendigsten Religionslehre dienen sollte, etwa dem Lutherischen „Bebüchlein“ entsprechend. So liess er denn gleichzeitig mit dem vorher beschriebenen Katechismus erscheinen (1550):

2. *Aberedarium* | und der klein Catechismus | In der Windischen |
Sprach. || Ane Buquice, is tih se ty | Mladi inu preprofti Slouenci |
mogo lahtu vkrakim, zhasu | brati nauuzhiti. Vtih so tubi | ty vegshy
stufi te kerzhansfe | Vere inu ane Molytve, | te so prepisane od ani= |

1) Obschon der später anrühige Name des ursprünglichen Verfassers nicht genannt war, so war doch der Titel hinreichend bekannt, um Trubern und seinem Buche Misslichkeiten zuziehen zu können, daher Ant. Dalmata und Steph. Consul in der kroatischen Uebersetzung dieses Katechismus in cyrillischer Schrift 1561 Truber's Bearbeitung geradezu als Primi Truberi fermo de vocabulo fidei bezeichnen.

ga Berjatiſa vſeh | Slovenzou. || Rom. XIII. | Et o'is lingua confitebitur Deo. |

Dies Schriftchen ¹⁾ in Octav (auch wohl dem ersten beigegeben) hat nur 16 Blätter. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Auf der folgenden, mit 2 bezeichneten Seite beginnt eine slovenische Vorerinnerung: „Vſem Ma- | dim inu Preproſtim Sloven- | zom, Mylhoſt boſhho inu to | vezhno dovruto od Dzhaton | nebeſſiga vtim Zmeni | Jeſuſa Chriſtuſa | proſſim“ u. s. w. — S. 5 beginnt das Abecedarium. — S. 8: *Catechiſmus*; darauf eine kurze Einleitung. — S. 9: Von der Tauff. — S. 11: Von Chriſtlichen Glauben. — Von Zehen Geboten. — S. 18: Vom Nachtmal. — S. 20: Von den Schlüſſeln des | Himmelsreichs. (S. 21 ist fälschlich mit 12 bezeichnet.) — S. 22: Wie man vor und nach | eſſen beten ſoll. — S. 24. Wie man zu Morgen und | Abend beten ſoll. — Auf der folgenden, nicht mehr bezeichneten Schluſſeite die (gothiſch)-römiſchen und arabiſchen Ziffern. Darunter: Gedruckt In Synburgen | Durch den Irnei Skurnaniž. Darunter eine breite Arabeskenleiſte (wie in Nr. 1). — 2 leere Blätter.

Wie die Ueberschriften zeigen ²⁾, ist dieses Abcbuch oder Fibel nichts Anderes als eine dazu eingerichtete Bearbeitung des kleinen Brenziſchen Katechiſmus (mit Auslaſſung des „Vatter unſer“), und erſcheint dabei als Fragender der Vater „Dzha“, als Antwortender der Sohn „Syn“.

Diese beiden ältesten Druckwerke der slovenischen Sprache mußte Truber, wie er in einem späteren Werke sagt, „verborgen, mit Gefahr und in ſeinem Abweſen, daß erſ mit hat mügen corrigiren, drucken laſſen“, und geſchah das (wie ſchon geſagt) 1550 in Tübingen durch Ulrich Morhart.

Als Truber, durch Vergerius auf's Neue angeregt, diese literariſche Thätigkeit in slovenischer Sprache wieder aufnahm (1555), war eine ſeiner erſten Veröffentlichungen eine neue, nur noch kürzere Ausgabe dieses Abecedariums, in welcher dann nur die drei alten Hauptſtücke (Glaube, Vater unſer, zehn Gebote) den Inhalt bilden, dem nur zwei Lieder angehängt ſind.

3. ABECEDARI- | VM . ENE BVQVICE, | is katerih ſe ti mladi inu preproſti Slo- | uenci mogo lahku tar hitru | brati inu piſſati na- | uuzhiti. || (Holzschnitt: das triumphirende Lamm auf dem Drachen; Ulrich Morhart's Druckerzeichen.) || Rom. XIII. | Et omnis Lingua confitebitur Deo. || M . D . LV. |

¹⁾ Kopitar, 391 f.; Šafařík, I, 47 f.

²⁾ Siehe Truber in: Register vnd ſummarischer Inhalt, Tübingen 1561.

Das ganze Schriftchen besteht aus einem Bogen in Octav ¹⁾. — Auf der Rückseite des Titelblattes: „Lubi Slouenci, vom ie potreba fe nauz̄hiti inu nauaditi ta H po lashku, oli koker ti' Nemci CH, ta V fa pul F žheftu inu ta L žhafi debelu po Befiashku ifrežhi. Taku bote ta nafh slouenski iesig prou tar lahku brali inu piffati“. — Auf der folgenden Seite beginnt das eigentliche Abecedarium und geht bis in die Mitte der dritten Seite; dann folgen „ta keržhanka Vera (Glaube), Ožha nafh (Vater unser), Deset Sapuuidi (Zehn Gebote)“, weiter die römischen und die arabischen Ziffern, endlich ein gereimtes „Ožha nafh“ und das italienische Vater unser; zum Schlusse: „I. Pet. I. 13 | Perfecti sperate“ etc.

Dieses Abcbuch (Buquice = Büchlein = Fibel) entspricht also seinem Inhalte nach ganz den ältesten deutschen Abcbüchern (seit etwa 1500 „Phybeln“ genannt), so wie dem unter Luther's Mitwirkung zu Stande gekommenen „Der Kinder Hausbüchlein“, welche alle ebenfalls das Vater unser, das Glaubensbekenntniss und die zehn Gebote enthalten.

Hier erscheint nun zuerst das Slovenische in lateinischen Lettern dargestellt, eine Aenderung, die wir sicherlich dem Einfluss zuzuschreiben haben, welchen Vergerius auf diese und die nächsten Publicationen Truber's ausübte und von welchen bald noch mehr die Rede sein wird. Truber selbst scheint sich nur schwer dazu entschlossen zu haben, da in dem nach Aufhören dieses Einflusses erschienenen ersten halben Theil des Neuen Testaments (1557) zwar der Text ganz in lateinischen, die Rand-Summarien der dolga predguor (Melanchthon's Loci communes enthaltend) aber in deutschen Lettern gedruckt sind.

Gleichzeitig mit vorerwähntem Abecedarium erschien:

4. CATECHISMVS. | Vslouenskim Jefiku, fano | kratko fastopno Islago. Inu | ene molytue tar Nauuki Boshy. Vfeti | is žhistiga fuetiga Pifna. | (Holzschnitt: In einer Tempelhalle lehrt ein Geistlicher von einer Kanzel die vor ihm Versammelten) | Pfal. VIII. Math. XXI. | Is tih uust kir ne umeio gouoriti inu kir | fefαιο, si ti Gospud tuio žhaft go= | 15 ri naredel. 55. |

Dieser „Katechismus in slovenischer Sprache sammt beigefügter kurzer Auslegung“ enthält nach Truber's eigener Angabe („Register vnd summarischer Inhalt“, Tübingen 1561) eine Bearbeitung des

¹⁾ Kopitar, 396 f.; Šafařik, I, 48.

kleinen Katechismus Luther's mit Beifügungen aus Melanchthon, Urbanus Rhegius und Brentz' grossem Katechismus, einige Gebete und die Haustafel; er ist mit sehr kleiner Schrift gedruckt und in Sedez. Er besteht aus 100 Blättern (signirte Bogen A bis N), deren Seiten nicht paginirt sind. — Am Schlusse (N 4) findet sich Morhart's Druckerzeichen: das triumphirende Lamm auf dem Drachen.

Auf A 2 beginnt die Vorrede (slovenisch): VSEM VERNIM | Kers̄henikom tiga Crainskiga inu Slo | uenskiga Jefiga Milost inu Myr od oz- | heta Boga skusi Jefufa cristu- | fa profsimo. Mi ueimo de sta poprei dua Slouenska Catehisma Snemskimi puhstabi drukana¹⁾. Kadar pag iftiu ie dofti puhstabou inu beffed, od tiga drukarie, preftaulenu, fakai drukar nei slouenski vmel, inu ta kir ie ta dua Catehifma ispisal, nei bil per tim drukani. Inu kadar ie ta Catehifmus en tak potreben vuk vtim kers̄hanftnu etc. — Inu nom fe tudi sdy, de ta nasha Slouenska beffeda steimi latinskimi puhstabi fe lepfhe inu leshei pishe tar bexe. Sa volo tih trych righi, smo mi puftili drugugh drukati slatinskimi puhstabi en Abecedarium²⁾ inu leta kratki Catehismus etc. — Zum Schluss: proffite Boga fa nas, mi tudi hozhmo fa vas. Anno 1555. Ty Vashi Slushabniki inu Bratie N. V. T. — A 4^b: CATECHISMVS | ta Kers̄hanskī Kratki | Nauuk. | Kadar ufi fastopni ludie | prauio, de steim uprasha, | nem inu odguuorom fe ty | mladi inu preposti ludie, | etc. — A 5. Beginnt Frage und Antwort zwischen Ogha vprasha (dem fragenden Vater) und Syn odgouori (dem antwortenden Sohne), bis L 4^b (incl.). — L 5: Zheftite inu Hualite | smeno vivfi, etc. — L 6^a (in der Mitte): ENI LEPI POTRE | bni inu nužni Nauuki Vfe | ti is zhiftiža S. Pifma, Ty | fastopnu vužhe, etc. — M 1^a: Od Kod ta Deshelska Gof | pošhina pride, inu kai Bug | tei fapoueda. — Nei obena Obfast, temužh | le od Buga etc. — M 2^a: Kai ie vsak Keršhenik Gof | pošhini dolshan, ko | ku fe pruti tei imā dershati. — Daite timu Cefsariu, kai | ie Cefsariuu etc. — M 3^b: Koku fe imαιο ti Moshie kir fo vfakonu dershati pruti suim shenom, inu pelati nih stan. — M 4^a: Koku te Sakenshe shene fe | dershati imαιο, pruti nih | Moshiem, tim S. Paul, inu | S. Peter taku piff | heta. — M 6^a: Te Stare Ludi Mofhie inu | fhene S. Paul tudi taku uužhi | — Ti Tite Vužhi, de ty Stari etc. — M 7^a: Ty Otroci fe imαιο der | shati taku etc. — Ty Hlapci, dekle,

¹⁾ Siehe oben Nr. 1 und 2.

²⁾ Siehe Nr. 3.

inu vfi | slaht Delouci ob lon fe | imaiio taku der | shati. — M 8^a
 Ty Gofpodary. — N 3 schliesst mit: Amen. | Konež. | — N 4
 Joh. 1. 1. Joh. 3. Darunter Holzschnitt (Morhart's Druckerzeichen:
 das triumphirende Lamm auf dem Drachen), und unter diesem:
 Letu ie tu Jagne Boshye | kateru ta Greh tige fuita | prozh vfame,
 Inu ta della tige hudizhe refueshe. |

Wenn Truber auch diesem Katechismus ¹⁾ von so kleinem
 Format die Haustafel (14 Blätter) beifügt, so mag er dieselbe wohl
 für die Zustände in Krain als besonders „nothwendig und nützlich“
 angesehen haben ²⁾. In anderer Hinsicht ist die Unterschrift unter

¹⁾ Es ist eine Zusammenarbeitung aus Luther's kleinem und Brenz' grossem
 Katechismus, vermehrt aus Melancthon und Urban Rhegius.

²⁾ Andreas Lang, gebürtig von Eger, ein eifriger Flacianer, Hauscaplan des
 Herrn Ludwig Ungnad Freiherrn von Sonnegg, Hofmarschalls Kaisers Maximilian II., jetzt
 Erzherzoglichen Hauptmannes und Vicedoms der fürstlichen Grafschaft Cilli, begleitete
 diesen 1569 von hier aus auch nach seiner 1563 erworbenen Herrschaft Rann in
 Untersteier (wo Lang schon früher sich ein halbes Jahr aufgehalten hatte), lebte 1570
 im Ungnad'schen Schlosse Waldenstein in Kärnten und liess von hier aus seine in
 Rann gehaltenen, etwas weiter überarbeiteten Predigten in Druck erscheinen, unter
 dem Titel: Der hohe thew | re Eydt Gottes, Hezekielis | am XXXIII. Cap. || In Sechs
 Bußpredigten | treulich erkleret. || Allen Christen zur War- | nung vnd Trost, in Druck
 gege- | ben, Durch || Andream Lang, von Eger, || jetzt in Kernten. || (Kleine Holzschnitt-
 Vignette.) || Anno | M. D. LXXI. | (O. O.; — 8^{o.}, ohne Zählung, 18 Bogen, das letzte
 Blatt leer; — die 1., 2., 3., 9. und 10. Zeile des Titels roth.) In diesen schildert er
 die dortige und benachbarte Bevölkerung, unter welcher nur wenige Deutsche seien,
 als in Abgötterei und Aberglauben versunken, Etliche auch mit Zauberei umgehend.
 Vom Wort und Willen Gottes wissen sie nichts, sind auch schwer dazu zu bringen
 es zu hören. In fruchtbaren und friedlichen Jahren sind sie dem Fressen und Saufen
 ergeben, führen ein unordentliches, wüstes, wildes, viehisches Leben voll abscheulicher
 Unzucht und Ehebruch, dass schier kein Bauer oder Hauswirth Knechte und Mägde
 behalten oder bekommen möge, er gestatte ihnen denn ihre Unzucht mit einander
 und ziehe ihnen ihre unehelichen Kinder bei ihrem Dienste mit auf. Im Schwange
 gehen Wucherei (bis 10, 12, 15 Procent jährlich), Betrügerei im Handel (falsche Waare,
 Maass und Gewicht), Lügen, Verrathen, Afterreden, Verläumdungen, Ehrabschneiden,
 Entheiligung des Sonntags, Straßlosigkeit der Bösen, schlechte Kinderzucht, Lehre und
 Polizei, Niemand ermahne sie zur Busse; ihre Wächter seien selbst blind, faul und
 stumm und meistens selbst den Lastern wie der gemeine Mann ergeben. Dabei seien
 sie täglich in Gefahr, von den Türken überfallen, todtgeschlagen, beraubt, geplündert
 und gefänglich in die Türkei geführt zu werden. — Auch wenn man den rigoristischen
 Eifer des flacianischen Predigers und den Charakter seiner Busspredigten als solcher
 in Anschlag bringt, bleibt doch ein trübes Bild der Zustände von 1570 zurück, die
 gewiss 1550 in Unterkrain nicht besser als in Untersteier waren.

der Vorrede von nicht geringer Wichtigkeit für das Verständniß der Entwicklung der jungen slovenischen Literatur und der Stellung dieses Buches in derselben. Schon Kopitar¹⁾ hat richtig vermuthet, dass mit den Anfangsbuchstaben N. V. T. Truber und Vergerius bezeichnet seien, während die Bedeutung des N. unbekannt ist. Wie schon angedeutet, hatte der ruhelose, ehrgeizige, die Bekanntschaft hervorragender Männer suchende und gern in Alles sich mischende P. P. Vergerius²⁾ auch an Truber sich gedrängt und war, ob schon selbst des Slovenischen fast ganz unkundig, mit diesem eine Art schriftstellerischer Verbindung eingegangen, in Folge deren er sich für das eigentliche Haupt dieser Unternehmung ausgab und den Ruhm davon sich zuzuwenden suchte³⁾. Da nun Vergerius auf den Text und die Sprache des vorliegenden Katechismus keinen Einfluss ausüben konnte, so beschränkte sich dieser auf die Vorrede. Wenn nun in dieser behauptet wird, dass die slovenische Sprache in lateinischen Lettern hübscher und geläufiger zu lesen sei, so kann das wohl nur der Italiener Vergerius gesagt und Trubern eingeredet haben, der ja seinerseits bis dahin gar keine Erfahrung davon gemacht hatte. Die Verbindung zwischen Vergerius und Truber, aus welcher noch einige für den Ersteren charakteristische Schriftchen hervorgingen⁴⁾, löste sich schon 1557 wieder und von da ab ver-

1) Kopitar, 397.

2) Vgl. Chr. H. Sixt: P. P. Vergerius, Braunschweig 1855. — Th. Schott, in der Einleitung zu: Kausler und Schott, Briefwechsel zwischen Christoph Herzog von Württemberg und P. P. Vergerius, Lit. Ver. in Stuttgart 1875, S. 1—42. — Meine Schrift: Die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain, Tübingen 1877, S. 25. — Der venetianische Gesandte Contarini in Wien (1535) und der Schweizer Prediger Bullinger (1563) sagten dem Vergerius offen, er solle sich nicht in Dinge mischen, die ihn nichts angehen. (Contarini's Depeschen, Venedig in der Marciana. — Kausler und Schott, Briefwechsel, S. 391, Anmerkung 3.)

3) Vergerius wollte sogar als der eigentliche Uebersetzer in's Slovenische erscheinen; siehe Schnurrer: Slavischer Bücherdruck in Württemberg, Tübingen 1799, S. 15—18. Vgl. später Bibelbücher.

4) Es sind deren zwei: 1. ENA MOLI= | TOV TIH KERS= | žhenikou, kir fo fa volo te prauē | Vere Viefuša Crifufuša, | pregnani. ||| ORATIONE DE PER= | seguitati, e forufciti per lo Euan= | gelio, e per Giefu | Crifto. ||| etc. 1 Bogen (8 ungezählte Blätter) in Octav. 2. RASGOVA= | RANGE MEGIV PA= | pifta, i gednim Lu- | teran. ||| STVMACENO PO | Antone Segnianine. ||| Stampan v Padoue Miščža Se= | tembra po Graciože Per= | cacine, godis= | chie. || M. D. LV. | — 12 (ungezählte) Blätter in Octav. — Ueber beide siehe später bei den Gebetbüchern und bei den Ritualschriften.

schwindet auch der Name des Vergerius, der sich viele, aber vergebliche Mühe gegeben hatte, andere sprachkundige Kräfte für sich zu gewinnen¹⁾, gänzlich wieder aus der krainischen Literatur.

Der Katechismus Truber's von 1550 sowie dessen vorher genanntes Abecedarium von 1555 wurden übrigens im Jahre 1561 von Stephan Consul und Anton Dalmata in's Krobatische übersetzt und in der Bibelanstalt des Freiherrn Hans Ungnad zu Tübingen (Urach) sowohl in glagolitischen als in cyrillischen Lettern gedruckt, desgleichen Luther's Katechismus, krobatisch mit lateinischen Lettern. Hier genügt es, deren Titel zu erwähnen²⁾:

a) (Katechismus . . . krosi Stipana Istrianina . . . 12 Zeilen, glagolitisch.) Darunter deutsch: Der Katechismus | mit kurzen auß=|legungen, Symbolum Athanasii, vnd | ein Predig von der krafft vnd würck=|ung des rechten Christlichen Glau=|bens, in der Crobatischen | Sprach. | (Glagolitisch: Vtubingi 1561.) — 7 Bogen in Octav. (Vgl. Schnurrer, 82 ff.) Kopitar, 438 f. — Auflage 2000 Exemplare.)

b) (Abecedarium . . . glagolitisch.) Darunter deutsch: ABECEDARIVM, vnd der ganze Katechismus, one auß=|legung, in der Cyrulischen (sic!) Sprach. — Am Schluss: TVBINGÆ M. D. LXI. — Das Wort „Cyrulischen“ ist mit einem Streifen mit dem Worte „Crobatischen“ überklebt. — 12 Blätter in Octav. (Schnurrer, 81. — Auflage 2000 Exemplare.)

c) (Katechismus . . . kros Antona Dalmatina, i Stipana Istriana . . . 15 Zeilen cyrillisch. Darunter deutsch: Katechismus, | Mit auß=|legung, in der Syr=|uischen Sprach. | (Cyrillisch: Vtubingi 1561.) — 7 Bogen, 3 Blätter in Octav. (Schnurrer, 87 ff.; Kopitar, 449 ff. — Auflage 2000 Exemplare.) — Das letzte Stück dieses Buches: Primi Truberi fermo De vocabulo fidei scheint auch separat ausgegeben worden zu sein (Exemplar in Laibach).

d) (Abecedarium . . . 11 Zeilen cyrillisch.) Darunter deutsch: ABECEDARIVM, Vnd der gan=|ze Katechismus, one auß=|legung, in der Syruischen | Sprach. | (Cyrillisch: Vtubingi. 1561.) — 11 Blätter in Octav. (Schnurrer, 87. — Auflage 2000 Exemplare.)

1) Vgl. seinen Briefwechsel mit Herzog Christoph von Württemberg, S. 182. — Truber's Bericht an Kaiser Maximilian vom 2. Jänner 1560.

2) Vgl. dazu auch Šafařík, Geschichte der südslavischen Literatur, Prag 1864; I, 163, 184 u. s. w.

Ausserdem, wie schon erwähnt:

e) Catechismus Lutheri, — kroatisch mit lateinischen Lettern. (Tübingen 1561.) — (Schnurrer, 108. — Auflage 400 Exemplare.)

f) Katechismus im wisiackischen Dialekt. — Einen solchen sendete Klombner an Herrn Ungnad den 28. Juli 1563 ¹⁾ mit der Bemerkung, er sei gerecht und gut und müsste nur in lateinischen Lettern und wiedergedruckt werden.

Stephan Consul, italienischer Abkunft, gebürtig aus Pingvente in Istrien (Isterreich, Histerreich), daher auch Stephan Histerreicher (Istrianin) genannt, ein gewesener Priester, um 1549 wegen seiner evangelischen Ueberzeugung aus Istrien und Laibach vertrieben, lebte längere Zeit als Kranker bei Truber in Kempten, wo ihm vermuthlich zuerst der Gedanke kam, dessen windische Bücher in's Kroatische zu übertragen und in glagolitischer Schrift darzustellen, ward dann Lehrer in Cham (Baiern) und 1553 Cantor (und dritter? Lehrer) an der evangelischen „Poetenschule“ in Regensburg ²⁾, wo er mit seiner Familie bei einem Gehalte von 80 fl. rhn. und 4 fl. Holzgeld kümmerlich lebte. Auf Truber's Rath begab er sich 1559 mit seiner Handschrift von hier nach Metling in Unterkrain, wo die Prediger Tulschak, Vlahovitsch u. A. dieselbe guthiessen und für leicht in cyrillische Schrift übertragbar erklärten. Daraufhin nahm sich Truber der Sache an und empfahl sie dem Freiherrn Hans Ungnad. Daraus entstand dessen Bibelanstalt zu Urach, bei welcher Consul mit 170 fl. Gehalt und freier Wohnung angestellt wurde, während Trubern die Oberleitung übertragen ward. Consul's misstrauisches, ehrgeiziges und rückhaltiges Wesen brachte ihn jedoch bald in Zerwürfniss mit Truber, der sich darauf vom kroatischen Druck zurückzog und auf den windischen beschränkte. Nach Herrn Ungnad's Tode (27. December 1564) und der Auflösung seiner Unternehmung (1565) begab sich Consul mit Anton Dalmata im Frühjahr 1566 wieder nach Regensburg, wo Beide noch einige kroatische Schriften, z. B. eine Uebersetzung der Brenzischen Postille 1568 ³⁾, drucken liessen. Die

¹⁾ Klombner an Ungnad, a. a. O. (Kostrenčič, a. a. O., enthält auch hievon nichts.)

²⁾ Vgl. Dom. Mettenleitner, Musikgeschichte der Stadt Regensburg, Regensburg 1866, S. 217, nach Zippelius, welcher irrig Stephanus Pinquentinus (sic!) und Stephanus Consul als zwei verschiedene Personen anführt.

³⁾ Siehe Hugo Graf v. Walderdorff, Alte slawische Drucke in der Kreisbibliothek zu Regensburg (in den Verhandlungen des histor. Vereines für Oberpfalz und Regensburg, B. XXIX, 1874).

Freiherrn Hans von Weisbriach auf Forchtenstein und Max von Polheim auf Ottenschlag, welche auf ihren Gütern bei Eisenstadt (Ungarn) die vor den Türken geflüchteten sogenannten Wasserkroaten angesiedelt hatten, und denen Jene die genannte Postille dedicirten, beriefen 1567 Beide dorthin zu Predigern. Consul scheint wirklich nach Ungarn gegangen zu sein und dort sein Leben beschlossen zu haben. — Anton ab Alexandro aus Istrien (der Familienname d'Alessandro findet sich damals mehrfach in Fiume), von dalmatinischer Abstammung, daher Dalmata (Dalmatin, — was also hier Stammesname, nicht wie bei Georg Dalmatin Familienname ist) genannt, ein gewesener Priester, lebte zwei Jahre im Hause des Landschranenschreibers Matth. Klobner zu Laibach, und reiste von hier im Frühjahr 1561 über Kempten, wo er Truber besuchte, nach Tübingen und Urach zur Ungnad'schen Uebersetzungs- und Bibelanstalt. Der Herzog von Württemberg gab ihm freie Wohnung und Kost im „Stipendium“ zu Tübingen und 30 fl. Gehalt. Hier und in Urach kränkelte er viel und musste das Blasienbad besuchen. Mit Stephan Consul begab er sich 1566 nach Regensburg, ging aber von da nicht nach Ungarn, sondern nach Krain. Auf Truber's Verwendung nahm sich hier die Landschaft des alten Mannes an, sorgte für seine Unterbringung in Laibach und bewilligte ihm 1569 in Ansehung seiner Verdienste und seines Alters jährlich eine Pension von 15 fl. und ein „Kleid“. Hier starb er im Mai (?) 1579. Er war ein „guter, frommer, treuer, gottseliger“ Mann.

Zu den bei Joh. Burger in Regensburg gedruckten kroatatischen Werken gehört auch:

5. Otrozha | Biblia. || Ein Handbüchlein, | darinn ist unter
anderm der | Catechismus von | fünfferlei sprachen. || Regensburg,
Burger, 1566.

8°, 64 Blätter. Am Schluss ein Holzschnitt von Hans Scheuffelin. — In slavonischer (? slovenischer), deutscher, lateinischer, italienischer und böhmischer Sprache. Beigefügt ist in slavonischer (? slovenischer) Sprache: *Regulae vitae christianae. Antitheses Papisticae et Evangelicae fidei.* — So nach L. Rosenthal's (in München) Antiquarischem Katalog XXXIX, S. 103, Nr. 895, und dessen Katalog 55 (Biblioth. Slav. V), S. 16, Nr. 243. (Vgl. Kukuljevič, Bibliografia Hrvatska, Dio prvi, Zagrebu 1860, Nr. 1355, und daraus in den Mittheilungen

des historischen Vereines für Krain, 1862, S. 11.) Ich habe leider dieses Buch nie zu Gesicht bekommen, ebensowenig das folgende, von dem mir überhaupt kein Exemplar bekannt ist.

6. (Seb. Krel) *Catechesis slavica* (Regensburg ? 1567 ?).

Es ist dies vermuthlich dieselbe „Summe christlicher Lehre“, welche Krel 1563 (28. Juli) durch Matth. Klombner an Herrn H. Ungnad nach Urach schickte, wo sie jedoch nicht zur Veröffentlichung gelangte ¹⁾. Ueber Sebastian Krel (1538—1567) vgl. meinen Aufsatz über die slovenisch-protestantischen Gesangbücher, 1884, S. 19 f. Er hatte den M. Flacius Illyricus 1563 auf einer Reise nach Krain und Istrien begleitet, und war bei dieser Gelegenheit noch im selben Jahre Prediger in Laibach und nach Truber's Abzug (1565) dessen Nachfolger als Superintendent geworden, starb aber schon am 25. December 1567. — Seine „*Catechesis slavica*“ ward 1575 in der zweiten Abtheilung der untersten Classe der Landschafschule als Lehrbuch eingeführt. (Vgl. meine Schrift: Die Superintenden-
ten etc., S. 37.)

Merkwürdigerweise fanden diese reformatorischen Männer, deren evangelische Katechismen bisher alle ausserhalb des österreichischen Gebietes gedruckt worden waren, ihren ersten Nachfolger als Verfasser eines slovenischen Katechismus in einem katholischen Priester Oesterreichs. Primus Truber (dessen bisherige Katechismen bereits 1563 so vergriffen waren, dass Klombner 28. Juli 1563 dem Herrn Ungnad eventuell einen Neudruck derselben anrieth) erzählt in seinem bald weiter zu besprechenden „*Catechismus sdveima islagama*“ (1575) in der Widmungs-Zuschrift an Junker Franz Georg von Rein zum Stermoll Folgendes: *Es haben etlich gut Christen vnd trewe Diener der Kirchen Gottes im Lande Crain im nechsten Herbst des 74. Jars, mir vberhandt, ein newen Jesuitischen Catechisimum, in Windischer Sprach getruet, also intituliert:*

Compendium Catechismi Catholici in Slauonica lingua, per Quaestiones, in gratiam Catholice iuuentutis propositum. Per fratrem Leonhardum Pacheneckerum ²⁾, *professum ac Sacerdotem cenobij Victoriensis, almi Cistiriensis ordinis. Graecij Styriae Metropoli, apud Zachariam Bartschium, Anno 1574.*

¹⁾ Klombner's Brief an Herrn Ungnad vom 28. Juli 1563. (Tübingen, Universitäts-Bibliothek. — Der Auszug bei Kostrenčič, 184 f., hat davon nichts.)

²⁾ Leonhard Pachenecker, ein geborener Krainer, war Jesuit (?).

Dies ist denn wohl das erste slovenische Buch, das in Oesterreich selbst gedruckt würde, und zwar in Graz, nicht in Laibach, wo erst im folgenden Jahre (1575) Hans Mannel's Druckerei zu arbeiten begann, und von einem katholischen, nicht von einem protestantischen Geistlichen verfasst!

Auf protestantischer Seite erschien (wie gesagt) zunächst noch einmal der alte Primus Truber selbst mit einem Katechismus.

7. CATEHISMVS | SDVEIMA ISLAGA= | MA . ENA
PRIDIGA OD STARO- | fti te prae inu kriue Vere, Kerft-
zhouane, Masho= | uane, zhestzhena tih Suetnikou, od Cerkounih |
inu domazhjih Boshyh slushbi, is S. Pisma, starih | Cronik inu Vuž-
henikou vkupe sbrana. Ta ma- | hina Agenda, Otrozhie Molitue,
skufi | Primosha Truberia. || 1. Pet. 3. || Sitis parati ad responden-
dum cui- | libet petenti rationem eius spei, quæ | in vobis est. ||
Catechismus mit des Herren | Brentij vñ M. C. Vischer's ¹⁾ außlegung |
ein Pre= | dig vom Ursprung vñ Alter des rechten vnd fal= | schen
Glaubens vnd Gottesdienstß. | Die Hauptstaffel, vñnd die | kleine Agenda. ||
VTIBINGI, | M. D. LXXV. |

Dieses Werk in Klein-Octav hat 33 $\frac{1}{2}$ Bogen (268 Blätter), nämlich: Titelblatt, 531 gezählte Seiten, eine leere Seite und zwei (ungezählte) Seiten „Errata“. Rückseite des Titelblattes: 27 Zeilen windisch, schliessend: Bugshnega Duhum bodi snami. Amen. | Vash Truber. — S. 1—11. Deutsche Widmungsschrift an den (13jährigen) Junker Franz Georg von Rein, zum Stermoll. Unangesehen dass er (Truber) schon in den Auslegungen des Neuen Testaments, des Katechismus, Psalter, Postillen, Locis theologicis und Examine Philippi, in den dreien Augsburgischen, Württembergischen und Sächsischen Confessionen die falsche Lehre der Pöpstler genugsam widerlegt, habe

¹⁾ M. Christoph Vischer, gebürtig von Joachimsthal, 1544 zu Jüterbock ordinirt, ward auf Melanchthon's Empfehlung 1555 Stiftsprediger und Superintendent in Schmalcalden, wo er die Reformation vollends durchführte; 1571 ward er Pfarrer und Superintendent zu Meiningen, als welcher er eine „Auslegung der fünf Hauptstücke des N. Catechismi M. Christoph Vischers, Leipzig 1573“ herausgab; 1574 Hofprediger in Celle geworden, ward er wegen der genannten Schrift in viele Verdriesslichkeiten verwickelt, weshalb er 1577 einen Ruf als Oberpfarrer zu S. Marien in Halberstadt annahm; doch kehrte er 1583 als Generalsuperintendent und Visitator des Fürstenthumes Lüneburg nach Celle zurück, wo er am 22. Jänner 1600 starb. Es gibt von ihm eine grössere Zahl theologischer Schriften, in denen er sich bald „Vischer“, bald „Fischer“ schreibt. (Nach gütiger Mittheilung des Herrn Oberbibliothekars Dr. v. Heyd in Stuttgart.)

er doch, weil nun die Jesuitischen auch in windischer Sprache wider unsere evangelische Lehre zu schreiben angefangen, obschon also alt, krank und lahm, die nachfolgende lange Predigt zusammen colligirt, dictirt und neben dem Katechismus drucken lassen, um die gutherzigen jungen Krainer und Windischen zu unterrichten und zu ermahnen. Er unterrichtete sie, wie sie auf das Geschrei der Widersacher und die Reden des unverständigen Pöbels antworten sollen, wenn diese sagen: Wir Katholischen halten, lehren und wollen wiederum aufrichten den alten Glauben und die schönen Gottesdienste, welche unsere Voreltern gehalten, dabei die Leute fromm, treu, andächtig, friedlich und einig im Glauben, und gute, fruchtbare Jahre gewesen. — Wenn er nun aber dieses Buch dem Junker, seinem in Christo geliebten Sohn und „Göttl“ (Pathenkinde), zuschreibe, zu dessen Taufe er vor 13 Jahren (während er im Lande Krain im Predigtamt gedient, — also 1562) von seinen Eltern als Gevatter berufen worden, so glaube er eben damit seine schuldige Pathenpflicht zu thun. Zugleich möge es zum Gedächtniss der Freundschaft dienen, die er (Truber) vor 40 Jahren (also 1535) als Prediger und Domherr zu Laibach mit des Junkers Grossvater, Herrn Franz von Rein, vieljährigem Verordneten, Einnehmer und Beisitzer der Krainischen Landschaft, und nachher mit seinem Vater gehabt, der ihn zu dieser Gevatterschaft erwählt habe. Auch wolle er (Truber) sich damit für die vielen Wohlthaten dankbar erweisen, die ihm und den Seinigen von des Junkers Grossvater und Eltern zutheil geworden. Zuletzt aber hoffe er auch, dass dieses dem Junker zugeschriebene Buch wegen des altedlen Namens der Herren von Rein der gottesfürchtigen Jugend des Vaterlandes desto lieber sein und von ihr desto fleissiger werde gelesen werden. Geschrieben zu Derendingen an S. Primi und Felicianitage ¹⁾ im 1575 Jar, etc. etc. Primus Truber | Pfarrherr dasselbst. | — S. 12—19. Windische Vorrede: Vsem Boga Boieghim etc, Predguor etc., unterzeichnet: Primosh Truber | Rastghizer Crainez. | — S. 20. Kerst ta Catehismus, utim so vsi Articuli oli shtuki te vere kersghanske, kir slishio htimu Isueghanu, skratko pravo Vuirtembersko Islago. (Brenz.) In Fragen und Antworten. — S. 40: Ena

¹⁾ D. i. am 9. Juni. S. Primus und Felicianus geniessen in Krain besondere Verehrung, und Truber's beide Söhne hiessen Primus und Felicianus. Sie sind die halb mythischen Apostel der Karantanen. Nach ihnen trug der Wörthersee bei Klagenfurt in alten Zeiten den Namen: See der Heiligen Primus und Felicianus.

Pridna inu Potrebna Pridiga. — S. 66: Vere logerske Islaga. — S. 97: Ožha nasha Islaga. — S. 160—286. Unter verschiedenen Ueberschriften, wie: Od falsh Zaihnu, Diuice, Marye inu Svetnikou, Aydouski, Maliki, Papeshki, Suetniki etc. — S. 287. Neuer Titel: Hishna Tabla, Kolender inu Regishter etc. — S. 288—307: Od Dobrih Dell, Od Boshyh Slushbi. — S. 308—315: Od Pridigarstua. — S. 315—477. Unter verschiedenen Ueberschriften, zuletzt: Od Molitue. — S. 478—485. Kürzere Gebete, beginnend: Nu tu bodi vtim Imeni Boga Ožheta, Synu inu S. Duha. Amen. — S. 487—531: Regishter. (Alphabetisch.) Beginnt mit: Aarona Moisesoviga brata Paliza (Aaron's Stab). — Folgende Seite leer. — Dann noch zwei ungezählte Seiten: Errata. Pregledane Vtim Drukanu. — Bei den Vorreden und im Text gibt es Randsummarien.

Vermuthlich ist hierin derselbe Katechismus enthalten, den Truber bereits 1563 in Laibach verfasst, den aber Klombner zu lang gefunden hatte (vgl. dessen mehrerwähntes Schreiben an Herrn Ungnad vom 28. Juli 1563; auch hievon findet sich bei Kostrenčič nichts). Jetzt mag er die alte Handschrift hervorgesucht, geordnet und vervollständigt haben. In diesem Buche finden sich auch einige für die Biographie Truber's werthvolle Stellen. Er erzählt nämlich darin (S. 267), dass sein Vater Michael Truber, Zimmermann (und Müller)¹⁾ in Rafhiza (S. 525), Zechmeister (d. i. Kirchenkämmerer, Kirchpflieger) der Kirche S. Bartholomäi daselbst gewesen sei; als solcher habe derselbe die Kirche von einem kroatischen Maler ausmalen und das Bild des Heiligen schmücken lassen; allein im Jahre 1528 seien die Türken gekommen, hätten die Kirche angezündet und das Bild fast zerstört²⁾.

8. Catechismus Germanicus et Slavonicus.

Von diesem Buche ist weiter nichts bekannt, als dass es im Jahre 1584 in der Landschaftsschule zu Laibach als Lehrbuch eingeführt war. Es war bei Hans Mannel in Laibach gedruckt³⁾,

¹⁾ Nach Erzherzog Karl's „Policey des Erzherzogthums Kärnten“, Graz 1577 (Blatt 52^b), war es gestattet, „mer handwerch, die einander eenlich sein“, auszuüben, „als nemblich, . . . daß . . . ain müller ain zimmerman sein müge“. — Dies wird auch schon früher und auch in Krain gegolten haben.

²⁾ Vgl. Zvon 1883, S. 478.

³⁾ Vgl. Dimitz, Geschichte Krains, III, 192; Šafařík, Geschichte der südslavischen Literatur, I, 115. — Mannel eröffnete seine Druckerei im Mai 1575 und ward dieselbe 1580 von der Erzherzoglichen Regierung unterdrückt.

vermuthlich im Jahre 1578, und vielleicht ist Georg Dalmatin der Verfasser gewesen. — Es ist kein Exemplar mehr bekannt.

Im Nachhang zum Aufenthalte Georg Dalmatin's und Adam Bochoritsch's in Wittenberg (1583) für den Druck der slovenischen Bibelübersetzung (1584)¹⁾ erschien daselbst aus derselben Druckerei wie diese (von Joh. Krafft's Erben) 1585 ein slovenischer Katechismus:

9. TA KRATKI | VVIRTEMBERSKI | CATECHISMVS,
 ALI | ty potrebnifti fhtuki | pravé isvelizhanfke Vere, sred enimi
 krat- | kimi vřak'daj- | nami molitvami inu Hiřh- | no Tablo. ||
 Źohan Brenzen Catechiřmus | W̃indifř. || Marc. 10. | Puřtite OtroŹhiŹhe
 k'meni pryti, inu ym ni- | kar nebranite: Sakai tacih je krajleřtvu |
 Boshje. || (Holzschnitt: Arabeske.) || VVITEBERGAE | Excudebant
 Hæredes Johan. Cratonis, | Anno 1585. |

Dies Büchlein in Octav hat 24 (signirte) Blätter, deren letztes leer ist, und enthält (wie der Titel sagt) auch kurze Gebete und die Haustafel. — Titelblatt. — Zweites Blatt: Alphabet und kurze Fibel; — dann bis Blatt B 4^a (unten): der Katechismus (mit 8 guten Holzschnitt-Bildern). — Blatt B 4^b: Koku ima en karszenik vjutra inu veŹher Boga sahvãliti, inu fe njemie poroŹhiti. (Gebete des Morgens und des Abends, vor und nach Tisch, sammt Haustafel.) — Blatt B 8 ist leer.

Der Uebersetzer ist nicht genannt, aber die Veröffentlichung ist ohne Zweifel dem Georg Dalmatin zu danken, mit dessen Bibelübersetzung auch das Citat aus Marcus („Lasset die Kindlein zu mir kommen“ u. s. w.) in Wort und Orthographie übereinstimmt. Vermuthlich besorgte M. Benedict Pyroter (Feurer), ein Lehrersohn aus Laibach und später Prediger daselbst, der sich damals (1585) in Wittenberg aufhielt, auch in Leipzig mit dem Kaufmann Lebzelter in Angelegenheiten des Transportes der windischen Bibel (Wittenberg 1584) Besprechung hatte, den Druck dieses Buches.

Den Beschluss dieser Reihe slovenischer Katechismen macht die Uebersetzung einer Auslegung des Lutherischen Katechismus von Johann Snoilřik, welche Felician Truber, der jüngere Sohn des Reformators Primus Truber und letzter Superintendent der evangelischen Kirche in Krain²⁾, wenige Jahre vor deren Unter-

1) Dimitz, Geschichte Krains, III, 194—211.

2) Siehe meine „Superintendenten in Krain“, S. 52 ff.

drückung, zugleich mit seines Vaters Uebersetzung der Hauspostille Luther's, einer neuen (sechsten) Ausgabe des Gesangbuches, und einer zweiten Auflage von Georg Dalmatin's „Betbüchlin Windisch“ (vom Jahre 1584)¹⁾ in Tübingen drucken liess.

10. KATE- | CHISMVS DO- | CTORIA MAR- | tina Luthra. ||
 SRED NEKOTE- | RIMI VPROSHNA- | mi, kakor bodo teifte
 v'ti Karfhanski | Cerqui v'Syrendorffi, v'dulaj- | nim Oefferreichi
 dir- | shane. || ISLOSHEN SKVSI | PHILIPPA BARBA- | ta, etc.
 v'Nemfhkim | Jesiku. || SDAI PAK SNOV | Toimazhen na Slovenski
 ali | Krajnki jesik, | SKVSI || Jansha Snoilfhika. | (Kleiner Zierat
 von zwei Blättern.) || DRVKAN v'TIBINGI, SKVSI | Georga
 Gruppenbacha. | Anno 1595. |

Dies Buch in Octav enthält ausser dem Titelblatt 1—213 paginirte Seiten und zuletzt eine unpaginirte (leere) Seite, durchaus slovenisch. — Der Titel steht in gezierter Randleiste; die 1., 2., 5., 6., 11., 15., 19. und 20. Zeile sind roth. Rückseite des Titelblattes leer. — S. 1—4. Vorwort des M. Cyriakus Spangenberg; S. 4 zuletzt ein paar Zieraten. — S. 5—43. Zuschrift (nachher mit dem Kopf PREDGVVOR.) des Predigers Philipp Barbatus: TEI DOBRV-ROIENI GOSPEI, | Gospej Vrhluli od Zelkinga, | v'Syrendorffi, etv rojeni od | Praga, etc. moji gna- | dlivi Gospej inu | Botri. | ; unter zeichnet: v'Syrendorffi, ta 3 Maja, M. D. L. XXII. | V. G. | Pod loshni | Philippus Barbatus, | Gerlicus, Pridigar. | — S. 44 leer. — S. 45(—181). Der Text des Katechismus Luther's in sechs Theilen (mit den Auslegungen), unter der Ueberschrift: KATECHIS- | MVS DOCTORIA MAR- | TINA LVTHRA, SRED | nekoterim vprafha- | njem. | — S. 182(—185). Leiste. TA IVTROVI | INV VEZHERNI | SHEGEN. KOKV EN | Hifhna Ozha ima fvojo Dru= | shino s'Jutra inu v'Ve= | zher vuzhit mo= | liti. | — S. 186(—193). Leiste. MOLITVE | PER MISI, BENE- | DICITE INV GRATIAS. | (Am Schluss Leiste). — S. 194(*—210). Leiste. HISHNA TA- | BLA, ALI KRATKI | NAVVKI IS SVETIGA | Pifma, koku fe ima vfaki Karshenik | v'fvojjim ftanu po Boshji voli | sadershati. | — S. 109 (Mitte): Kaj fvetu Pifma ti Gmaini porozhi? — Odgovor, etc. (1 Timoth. 2.)

Vfaki fturi v'fvojjim ftanu,
 Kakor je tukaj pifsanu.

¹⁾ Gesangbücher, S. 34.

Taku mu bo Bug frezho dal,
De bo na Semli dobru ftal.

Kaj Doctor Luther od probifh= | tva pifhe? | — S. 110:

Od g u v o r.

Tu fo gvifhnu dobri Moshje,
Kir fe k'eni Sheni drushè.
Ta Shena je vredna zhafsti,
Kir fvoiga mosha nepufti.
En Mosh ima rad potèrpit,
Sheno sa Svinjo neimit.
Shena mora saftopna bit,
Moshke navade fe vuzhit.
Taku bode Bug gnado dal,
De nymbo Sakon dobru djal.
On bo branil de nym Hudizh,
S'kunshtjo nebode fhkodil nizh.
Ta mosh more sam Hlapèz bit,
Zhe hozhe Hifhi proufturit.
Gospodinja sa Deklo ftuj,
Zhe hozhe fhaffat ta prid fvoj.
Drushina ta nizh nesposnà,
Koku fe pohiftvu rounà,
Satu kir nizh ni laftniga,
Nebodi fhe kai pridniga. |

— Ena Karfhanfka Mollitviza, | supàr te framotne lashé. | —
S. 212: Ena Mollitviza sa Otroke, sa | obdèrshanje fvetiga Evange- |
lia, inu vun streblenje vfeb | krivih navukou. | — S. 213 (zum Schluss):
Bogu bodi hvala. | (Leiste.) — Letzte Seite (214, nicht paginirt) leer.
— Die Auflage war 500 Exemplare.

Die Erscheinung dieses Buches ist in der krainischen Literatur insoferne auffallend, als sein Verfasser der flacianischen Richtung angehörte, welche sonst in der evangelischen Kirche Krains sorglich gemieden wurde. Philipp Barbatius (Bartmann)¹⁾ war gebürtig

¹⁾ Raupach, Presbyterologia Austriaca, S. 6; zweite Fortsetzung S. 77, 85, 337.
— Th. Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, I (1879), 437; III (1882), 461. — Khevenhüller: Ann. Ferd., II, 376. — Vermuthlich war Barbatius (wie Seb. Krel, Kasp. Melisander u. A.) dem Einflusse des seit 1562 in Regensburg lebenden Flacius selbst unterstanden.

von Geroldshofen in Franken, hatte in Würzburg und Leipzig studirt und war 1565 von Herrn Hans Christoph von Zelking nach Syrendorf in Niederösterreich zum Predigtamt berufen worden. Hier unterschrieb er 1566 die damals veröffentlichte „Confession oder Bekenntniss des Glaubens etlicher evangelischer Prediger in Oesterreich“, verfeindete sich durch sein ausspionirendes und verurtheilendes Wesen und seine oft persönlich gehässigen Schriften bald seine Umgebung, selbst seine evangelischen Amtsgenossen, widersetzte sich der 1572 gedruckten „Oesterreichischen Kirchen-Agenda“ und bediente sich vielmehr einer von ihm selbst verfassten. Bei der Kirchenvisitation 1580 zeigte er sich offen als einen der eifrigsten Anhänger des Flacianismus, verweigerte die Unterschrift des Examens und der Declaration von der Erbsünde, unterzeichnete vielmehr die Repetition und Formula veritatis der Flacianer. Dennoch blieb er unter dem Schutze der verwitweten Frau Ursula von Zelking im Amte. Jedoch am 18. Februar 1585 erging ein Bericht an die Regierung, dass der Predicant der Frau von Zelking zu Syrendorf, Phil. Barbatius, welcher sich in seinen im Druck erschienenen Schriften einen „Bischof der Kirche zu Syrendorf, Gottes Freund und aller Papisten und accidentes Feind“ nenne, sich unterstanden habe, den von der landesfürstlichen Obrigkeit publicirten neuen (gregorianischen) Kalender öffentlich auf der Kanzel zu zerreißen. Da ward er von der Regierung vorgeladen und wegen Nichterscheinens verhaftet. Im Verhör des Flacianismus und des ungesetzlichen Gebrauches einer nicht bewilligten Kirchen-Agenda überführt, ward er nach zwölf tägiger Gefangenschaft aus allen Königreichen und Ländern des Kaisers verbannt. — Wie Johann Snoilschik¹⁾ dazu gekommen sein mag, gerade des Barbatius Bearbeitung des Katechismus Luther's in's Slovenische zu übersetzen, ist unbekannt.

Es ist dies das letzte Buch der protestantischen Literatur Krains im XVI. Jahrhundert; 1598 ward die evangelische Kirche dieses und der angrenzenden österreichischen Länder unterdrückt, ihre Druckwerke wurden vernichtet²⁾. Wie die evangelische Kirche in Krain

¹⁾ Ueber Johann Snoilschik, der auch einige Kirchenlieder u. A. dichtete, siehe meinen Aufsatz über „Die slovenischen protestantischen Gesangbücher des XVI. Jahrhunderts“, Separatabdruck, Venedig 1884, S. 35 ff.

²⁾ Von den hier genannten Schriften finden sich noch Exemplare vor. -I. und 2., Katechismus, Abecedarium, in der k. k. Hofbibliothek in Wien; — 3. und 4., desgleichen,

unter Primus Truber ihren Anfang und unter dessen Sohn Felician Truber ihr Ende fand, so war dies auch mit der protestantischen Literatur in slovenischer Sprache der Fall. Jener liess das erste, dieser das letzte Buch derselben, beide in Tübingen, drucken; beide waren Katechismen.

ebenda — S. 8, Anmerkung 3: Ena molitou, in Wien, Wolfenbüttel, Venedig (Marciana); Rasgovarange, in Venedig (Marciana, mit dem Vorigen zusammengebunden); — 4^a, Katechismus, glagolitisch, in Wien, Berlin, München, Dresden, Laibach, Tübingen, Stuttgart; — 4^b, Abecedarium, glagolitisch, in Dresden, Tübingen; — 4^c, Katechismus, cyrillisch, in Wien, München, Dresden, Laibach, Tübingen, Upsala; — 4^d, Abecedarium, cyrillisch, in Dresden, Laibach, St. Petersburg; — 5., Otrozhia Biblia, in London (British Museum), Rom; — 7., Catehismus sdveima islagama, in London (British Museum), Fiume (Privatbesitz); — 9., der kleine Wirtenbergische Katechismus (Brentz), in Wolfenbüttel; — 10., Snoilschik, Katechismus Lutheri, in Dresden.

Ich benütze diese Gelegenheit, hier noch (geäusserten Wünschen entsprechend) die Fundorte der gelegentlich der Kirchengesangbücher in meinem früheren Aufsätze erwähnten anderen slovenischen Schriften zu verzeichnen. Es finden sich: Katechismus (1550) und Abecedarium (1555) in Wien; — Ta celi Psalter (1566) in Laibach, Stuttgart, Olmütz; — S. Paula Listvvi (1567) in Göttingen; — Try Duhouske Peifsni (1575) in Tübingen (bei Nr. 3); — Dalmatin, Pafsion (prosaisch und poetisch, 1576) in Laibach, Wolfenbüttel; — Ta prvi Psalm (1579) in Tübingen (bei Nr. 3); — Bohorižh, Grammatik (1584) in München, Dresden, Laibach; — Dalmatin, Betbüchlein (1584) in Berlin, München, Dresden, Laibach, Wolfenbüttel; dessen 2. Auflage (1595) in Laibach (Mns.).

Die slovenischen protestantischen Postillen des XVI. Jahrhunderts: *xiv (1873) 121-173*

Von Dr. TH. ELZE in Venedig.

In der rastlosen und umfassenden Thätigkeit für die evangelische windische Kirche in Krain, welche Primus Truber namentlich seit 1555 auf literarischem Gebiete entfaltete, war der Fortschritt von Lehrbüchern (Katechismen) zu Erbauungsbüchern (Postillen) ganz naturgemäss. Daher fügte Truber dem ersten Theile seiner slovenischen Uebersetzung des Neuen Testaments 1557 neben verschiedenen anderen Beilagen nicht bloß in einer langen slovenischen Vorrede (Eno dolgo predguvor) eine Bearbeitung von Melanchthon's Loci communes, sondern auch in einem Register (En Regishter) ein Verzeichniss nebst kurzer Auslegung der sonn-, fest- und feiertäglichen Evangelien (eine Postille) bei. Der Haupttitel dieses Buches ¹⁾ ist:

TA PERVI DEIL TI= | GA NOVIGA TESTAMENTA, |
VTIM SO VSI SHTYRI EVANGELISTI, INV TV DIA= | ne tih
Jogrou, fdai peruizh vta | Slouenski Je=—fik, Skufi Primosha Tru=
beria, fuei | stu preobernen. || KAR IE VEZH PERTIM, INV | kadai
ta drugi Deil bode dokonan, tebi ta | druga stran Letiga papy=
ia pouei. | Der erst halber Teil des newen Testaments; | darinn seind
die vier Euangelisten, vnd der Apo= | stel Geschicht, auß den fürnenibsten
vnd appro= | bierten Lateinischen, Teütischen vnd Wälischen, | Alten vnd
Newen Translationen, in die ge= | meine Windische Sprach, jehund zum |
ersten mal fleißig ver= | dolmetzcht. || Vnd was mehr dabey, vnd warumb
nur diser halber teil jehund= | gedruckt worden, darvon würdt dir die |
erste Teütiche Vorred dises | Buchs sagen. || TVBINGÆ ANNO |
M. D. LVII | — (In Quart).

¹⁾ Eine genauere Beschreibung desselben findet sich bei Schnurrer 24—27; Kopitar 399—415. — Siehe später Bibelbücher, Nr. 2.

Nach dem Titelblatte folgen eine deutsche Vorrede (10 Blätter) und ein windisches Gebet (2 Seiten), welche Stücke jedoch nicht allen Exemplaren beigegeben wurden. Daher kommt dann nochmals ein Titelblatt¹⁾ (mit Morhart's Druckerzeichen, Druckort und Jahr). Ebenso gibt es Exemplare ohne das Register (Postille), welches dafür 1558 separat erschien und somit als die erste eigentliche Postille in slovenischer Sprache zu betrachten ist und aus zwei Theilen besteht.

1. EN REGISHTER, | TA KASHE, KEI TY NE= |
DELSKI INV TIH DRVGIH PRASNI- | kou Euangelij, vtim
Nouim Testamentu, se | imαιο iskati inu naiti. Per tim ie tudi ena
kratka Po= | stilla, Vti se pravi, kateri Nauuki inu Trosti vfa= | kim
Euangeliju suseb, se imαιο nerbule | famerkati inu oh= | raniti. || Register,
wie die Sontäglichen, vnd der anderen | Festen Euangelien, in dem
newen Windischen Testament zusuchen | vñ zufinden sein. Sampt einer
kurzen Postill, darinn auffß einfaltigst | angezeigt würt, was für Lehr
vnd Tröstungen wir in einem | jetlichen Euangelio haben, Vnd wie wir
derselbi= | gen vns gebrauchen sollen. || (Holzschnitt: Morhart's Drucker-
zeichen: das triumphirende Lamm auf dem Drachen.) | VTIBINGI. |
Vtim Leituu po Cristuseuim Roistuu. | M. D. LVIII. |

Der zweite Theil hat folgenden Titel:

TA DRVGI DEIL TE | KRATKE SVMMARISKE |
POSTILLE. INV TIGA REGISTRA, ZHES | Euangelie, kir fe-
ob tih dneh oli Go= | deh tih Suetnikou pridi | guio, ||| VTIBINGI, |
Vtim Leituu po Cristuseuim Roystuu. | M. D. LVIII. |

Dieses Werk von zusammen $31\frac{1}{3}$ Bogen in Quart enthält in seinem ersten Theile die sonn- und festtäglichen, im zweiten die feiertäglichen Evangelien. Truber stellte diese Postille (nach seinen deutschen Vorreden zur kroatischen Uebersetzung derselben in glagolitischer und in cyrillischer Schrift) aus Luther, Brenz, Lossius und besonders Melanchthon zusammen, und Stephan Consul und Anton Dalmata²⁾ übersetzten sie dann in's Kroatische.

¹⁾ Vgl. Kopitar 399, Anm. 2. — Wenn Kopitar S. 446 sagt, dass der erste Theil dieses Werkes nicht „Postille“ überschrieben ist, so lautet er doch „Register ... sammt einer kurzen Postill“.

²⁾ Ueber diese beiden Männer siehe Gesangbücher (Sep.-Abdr., S. 14—15) und Katechismen, nach Nr. 4e.

a) (Postila . . . , 8 Zeilen glagolitisch) || Darunter deutsch: Kurze auflegung über die Son= | tagß, vnnß der fürnembßten Feßß Euangelia, | durch daß ganß Jahr, jeßß erßßlich in Crobatißcher Sprach | mit Crobatißchen Buchßtaben | getrußßt. || (Bibelstelle, 3 Zeilen glagolitisch) || (Glagolitisch: Vtubingi 1562). — (5 Blätter deutsche, 5 Blätter und 1 Seite glagolitische Zueignung an Herzog Christoph von Württemberg, 1 Blatt glagolitisch, Vorrede; dann 233 (glagolitisch gezählte) Blätter Text in zwei Theilen, so dass Blatt 166 b wieder Druckort und Datum, Blatt 167 a aber einen neuen Titel bringt (glagolitisch: Drugi Del etc., 5 Zeilen, darunter ein kleiner Holzschnitt und Bibelstelle; Jahreszahl); zuletzt ein ungezähltes Blatt, auf dessen erster Seite 7 Zeilen (glagolitisch), Druckort und Jahr; letzte Seite leer. — Die einzelnen Capitel sind mit feinen Holzschnitten geschmückt. — In Quart. (Vgl. Schnurrer 103 f.; Šafařík I, 186. (Auflage 1000 Exemplare.)

b) (Postila, 8 Zeilen cyrillisch). Der deutsche Titel gleichlautend dem vorigen, nur „mit Cyrulißchen Buchßtaben“; die gleiche Bibelstelle (cyrillisch) und (cyrillisch) Druckort und Jahr; Vtubingi 1563. — (Deutsche und cyrillische Zueignung an Markgraf Albrecht von Brandenburg in Preussen, 1 Blatt (cyrillisch) Vorrede; dann 259 (gezählte) Blätter Text in zwei Theilen, so dass Blatt 184 das Titelblatt des zweiten Theiles ist. — Mit denselben Holzschnitten wie die glagolitische Ausgabe ausgestattet. — In Quart. (Vgl. Schnurrer 104 f., der hier die Auflage unrichtig zu 500 Exemplaren, S. 62 aber richtig zu 1000 Exemplaren angibt.)

Die Nützlichkeit der Postillen, zumal bei den in Krain herrschenden Verhältnissen, lockte die jungen literarischen Kräfte dieses Landes, sich an der slovenischen Uebersetzung derartiger Werke weiter zu versuchen. So beschäftigten sich schon 1561 Matthias Sivtzitsch¹⁾ mit einer krobatischen, Hans Weixler²⁾ mit einer windischen Uebersetzung der Spangenberg'schen Postille, Hans

¹⁾ Ueber Matthias Sivtzitsch siehe meinen Aufsatz über die slovenischen protestantischen Gesangbücher, S. 7 f.

²⁾ Hans Weixler, ein gewesener Mönch, wandte sich 1560 dem Evangelium zu, war 1563 Vicar zu Costell, 1567 (evang.) Prediger zu Rudolfswerth (Neustadt) und Gurkfeld (wo der Stadtpfarrer Polydor von Montegnana ihn von der Kanzel und aus der Kirche vertrieb und dadurch solche Aufregung in der Gemeinde hervorrief, dass er selbst flüchten musste), 1570 Prediger (in Selce) unter Kosiak und bei Treffen, 1571 auch zur Aushilfe in Neustadt verpflichtet, unterzeichnete 1580 die Concordienformel und lebte noch 1593 bei Neustadt als Prediger der unteren Mark.

Tulschak¹⁾ 1572 mit einer solchen der Lutherischen, und 1593 der Avenarius'schen Postille (revidirt von Bochoritsch), — Arbeiten, welche jedoch nie zum Druck gelangten. Auch Trüber's jüngerer Amtsgenosse (seit 1563) und dann sein Amtsnachfolger als Superintendent (seit 1565) Sebastian Krell aus Wippach wandte sich mit seiner literarischen Thätigkeit neben Anderem der Uebersetzung von Johann Spangenberg's Postille in's Slovenische zu und brachte dieselbe zur Veröffentlichung.

2. (Holzschnitt: Rankenverzierung, in deren Mitte der krainische Adler, die erste Titelzeile umfassend) POSTILLA | SLOVENSKA. || To ie, | KARSHANSKE EVANGELISKE | Predige, verhu vfaki Nedelfki Evan= | gelion ikusi Létu. || SA HISHNE GOSPODARIE SHOLE, | Mlade inu priprofte Lüdi. || PERVI SIMSKI DEL. || CHRISTVS MATTHEI NA XXIII. | Inu fe bode predigoval leta Evangelion tiga | Kralevtva, po vřim ũnim fvétu, k'priži | vfem Lüdem. Inu tadai, pride | fodnij dan. | ANNO DOMINI M. D. LXVII. |

Dieses schön gedruckte Werk²⁾ von 174 Blättern in Quart enthält auf der Rückseite des Titelblattes (die 2., 4., 7., 10. und 15. [bis zur Jahreszahl] Zeile des Titels sind roth) das slovenisch-lateinische Alphabet, dann auf 9 Seiten Luther's Vorrede zur Spangenberg'schen Postille (slovenisch); ferner Sebastian Krell's slovenischen Vorbericht an die Krainer³⁾, 144 (gezählte) Blätter Text, am Ende einen interessanten Schlusssatz; schliesslich das Register über die Sonntags-Evangelien vom Advent bis Ostern, welches auf der letzten Seite (mit 3 Zeilen) endigt. Hier befindet sich dann darunter ein sehr schöner quadratförmiger Holzschnitt: Joh. Burger's Druckerzeichen (Amor, eine Armbrust mit dem Schlüssel spannend); rund herum die Worte: (zur Linken:). SVPERANTVR | (oben:) INGENIO | (zur Rechten:) VIRES. | (unten:) ANNO . M . D . LXVII. | Und unter diesem der Druckort: RATISBONAE | EXCVDEBAT IOHANNES | BVRGER. |

1) Ueber Hans Tulschak, auch „Feistenberger“ genannt, siehe später bei den Gebetbüchern Nr. 2. — Die obigen literarischen und Personal-Notizen sind Acten und Schreiben des krainischen Landesarchivs entnommen.

2) Kopitar 418—428, vgl. Einleitung XXXVf.; Šafařik I, 111 f.

3) Abgedruckt bei Kopitar 420 ff.

Ueber die sprachlichen Verschiedenheiten zwischen Krell und Truber ist Kopitar (a. a. O.) nachzulesen und des Vergerius Rasgovarange (s. später) zu vergleichen. Sie erklären sich einfach daraus, dass dieser ein Unterkrainer aus Rashiza, jener ein Karstner aus Wippach war. Krell hatte 1562 mit Flacius Illyricus einige Zeit in Regensburg gelebt, wo sich jetzt auch Stephan Consul und Anton Dalmata nach ihrem Abzuge aus Wirtenberg noch aufhielten, und das war wohl die Veranlassung, dass diese Postille in Regensburg gedruckt wurde, während es in Laibach noch keine Druckerei gab.

Leider konnte Krell diesem Wintertheile (Simski del) keinen weiteren folgen lassen, denn er starb schon zu Weihnachten desselben Jahres 1567, kaum 29 Jahre alt, an der Auszehrung. Die krainische Landschaft übernahm 1570 von seiner Witwe Anna die noch vorhandenen Exemplare der Postille (über 300), gab sie dem Prediger Kaspar Kumberger in Verwahrung, bis das noch Fehlende auch übersetzt und dann das Ganze zum Verkaufe gebracht werden könne, und zahlte 1571 der Witwe 52 Thaler zur Entschädigung¹⁾.

Später ward diese Arbeit von Georg Juritschitsch wieder aufgenommen und vollendet. Ehe jedoch davon weiter gehandelt wird, mag hier noch einer kroatatischen Uebersetzung (in lateinischer Schrift) der Brenz'schen Postille von Anton Dalmata und Stephan Consul erwähnt werden, welche 1568 ebenfalls in Regensburg bei J. Burger erschien²⁾.

PARVI DEL | POSZTILE | EVANYELIOV, | KOISZE
VSZAKU NEDILLU | PO OBITSAYU OTSITOU CZRI-
kvi||tstu, zatsanfsi od Adventa ili Priffafztya de | Vazma, Po Goszpodinu
Ivanu Brencziu tuma= | tseni i predikani. Potle u Harvaczki ya= | sik
iz Latinszkoga verno obrá= | cheni i sztuma= | tseni : | PO | ANTONU
DALMATINU, I | Sztipanu Ifztrianinu. | PSZAL. XVIII. | Po vszoi
zemli izaide glafz nih, I v'koncze | okrugla zemle ritsi nikove. |
V' RATISPONI POLI IVANA | Burgara fftampana, u godiffchu, |
M. D. LXVIII. |

¹⁾ Ueber Krell vgl. meine „Superintendenten“, S. 30 ff.; Katechismen bei Nr. 4e und Acten des krainischen Landesarchivs.

²⁾ Herr Graf v. Walderdorff hat eine eingehende Beschreibung dieses Buches (Unicum in der Kreisbibliothek zu Regensburg) gegeben in den „Verhandlungen des historischen Vereines für Oberpfalz und Regensburg“, Bd. XXIX. Seiner gütigen Mittheilung habe ich noch manches Nähere zu verdanken.

In Quart. Die 3. und 4. Zeile, der Name (J. Br.) in der 7. Zeile, die 13. und 14. Zeile (die Namen der Uebersetzer), die 18. Zeile (Druckort) und der Name (B.) in der 19. Zeile des Titels sind roth. — Das Werk besteht aus zwei Theilen. Der erste Theil bringt Blatt 2 die deutsche Zuschrift an Hans Freiherrn v. Weisspriach und Maximilian Freiherrn v. Polheim. Datum: „Regenßpurg, den 4. Januarij. Anno Domini M. D. LXVIII“ etc. „Antonius Dalmata. | Stephanus Consul.“ | Dann dieselbe kroatisch, endet Blatt 6b: „Dàn ù Ratißponi tutarti dan Yanuara, U godiiffchu 1568“ etc. „Anton Dalmatin. | Sztipan Ißtrian.“ | . — Bis hierher im Ganzen 12 ungezählte (aber signirte) Blätter, denen 207 gezählte Blätter mit dem Texte folgen (Advent bis Ostern). — Auf der ersten Seite des noch folgenden Blattes Holzschnitt: Burger's Druckerzeichen (Amor, eine Armbrust mit dem Schlüssel spannend). Ohne Umschrift. Darunter: V RATISPONI | POLI IVANA BVRGARA | sftampana ù godiiffchu | M. D. LXVIII. | — Des zweiten Theiles Titel lautet: DRVGI DEL POSZTILE, TO YESZT, LE= | TNI DELI EVANYELIOV, KISZE | od Vażma zatsansfi dari do priffaßtya otsi= | to ù Czrikvi vßaku Nedillu tstu. Latinsß= | kuin yazikom ißtumatseni ßkrozi pots= | tovanoga musa Gofßpodina | Ivana Brenczia. || POTLI NA HARVACZKI YAZIK | po Antonu Dalmatinu i Sztipanu Iß= | trianinu òbràcheni. | SNEYE UKAZOM ZAYEDNO | ßgentenziy i ritsi. | VRATISPONI POLI IVA= | na Purgara sftampana, Vletu | M. D. LXVIII. | Derselbe enthält 277 Blätter (incl. Titelblatt), 7¹/₂ Blätter Register; auf der Rückseite des letzten Registerblattes ein Bibelspruch (EZAIA LIII.). Darunter ein Holzschnitt: Christus am Kreuz, dabei Johannes, Maria und Magdalena, etwas rückwärts auf der anderen Seite zwei Krieger. (Derselbe trägt Hans Schauffelin's Schlüsselzeichen.) Auf der ersten Seite des letzten Blattes Holzschnitt: Burger's Druckerzeichen (Amor wie oben), mit der Umschrift: SVPERANTVR— (oben:) INGENIO — VIRES —, (darunter:) RATISBONAE, | EXCVDEBAT IOANNES | BVRGER, ANNO | M. D. LXVIII. | . — Die Seiten (selbst des Registers) haben Köpfe, bisweilen gibt es kleine Randsummarien, und die Homilien beginnen mit schönen Holzschnitt-Initialen (Kinder, andere Figuren, Vögel, Arabesken). Um jedoch das Werk mit wirklichen Holzschnittbildern schmücken zu können, hatte man sich an Primus Truber, und dieser sich an den ihm befreundeten berühmten Prediger Hartmann Beyer in Frankfurt a. M. gewendet. Beyer

sprach daher mit Siegm. Feierabend, Joh. Wolf und anderen Buchdruckern, allein diese schlugen die Ausleihung ihrer Holzschnitttafeln ab. Joh. Wolf äusserte: „wenn die kroatisc̃hen Schriften hie zu Frankfurt wären, sammt einem Setzer und Corrector, so wolle er's um Lohn drucken und seine Figuren darzu leihen“. (Hartm. Beyer's Brief an Prim. Truber, Frankfurt, 16. April 1568; Krainisches Landesarchiv.)

In der eigentlich slovenischen Literatur folgte dieser kroatisc̃hen Postille eine zweite Ausgabe derjenigen Krell's (bis 19. Januar 1571) vervollständigt von Georg Juritschitsch¹⁾. Die krainische Landschaft gab diesem dafür (am selben Tage) ein Honorar von 50 Thalern und beauftragte Ad. Bochoritsch²⁾ mit der Revidirung der Handschrift (zu deren Förderung ihn die Verordneten am 19. Mai 1571 ermahnten). Am 30. Jänner 1572 bat Juritschitsch um die Drucklegung dieses Werkes, allein dieselbe zog sich noch mehrere Jahre hinaus.

3. POSTILLA, | to ie | KARSZHAN= | SKE EVANGEL-
SKE | predige, verhu Euangelia, vse | poglauite Praschnike, skos |
celo Leto. || SA HISHNE GOSPODARIE, | Shole, mlade inu pro-
profte liudi. || Od Joann. Spangenbergga, na vprasha= | nie inu
odgouor isloshena. || Sdai peruižh, verno inu fueifto Stolmažhena:
Inu | vprauī Slouenski Jesik prepifana. || Anno, M. D. LXXVIII. |

Dies Werk in Quart zerfällt in drei Theile, deren Haupttitel zugleich der Titel des ersten Theiles ist. Dieser aber ist nichts Anderes als eine erneute Ausgabe der Krell'schen Uebersetzung des Wintertheiles der Spangenberg'schen Postille. Das Titelblatt, dessen 1., 3., 4., 8., 10. und 14. Zeile (mit Ausnahme der schwarzen Linie über der Jahreszahl) roth sind, in sehr schöner Holzschnitt-Einfassung (oben Gott Vater, unten die Taube des heiligen Geistes, in den Ecken die vier Evangelisten u. s. w.; gez. H . . . V³⁾). — Blatt 2 und 3a: Slovenische Vorrede. „Vsem teim Kerfzheni= | KOM KATERE BVDEIO LETE | Bukue, Bogu kžhasti inu febi ksueližhaniu, | brali, sdraue shelim inu od Boga | profsim. | ISVOLIENI vchristufu : Letu

¹⁾ Ueber Georg Juritschitsch vgl.: Gesangbücher (Sep.-Abdr., S. 6). — Merkwürdigerweise starb Juritschitsch bald nach Vollendung dieses Druckwerkes im Jahre 1578, wie Krell nach Vollendung der ersten Ausgabe des ersten Theiles desselben im Jahre 1567 gestorben war.

²⁾ Siehe: Gesangbücher, S. 29.

³⁾ W. v. Heyd vermuthet, dass die Initialen H . . . V den berühmten, um 1554 in Wien thätigen Künstler Heinrich Vogtherr bezeichnen. (Privatmittheilung.)

vshe (huala Bogu) imate vfo celo Postillo Joannesā Spangebergia, vnash prauī Slouenski Iefik stolmažhenu inu žhifto prepiffanu. Ta Simski dell ie stolmažhil rainik Sebastian Crelius, ta verni Vžhenik, inu te prauē Kerfžhanski Cerkue, vtei Kranskei Dsheli, prauī Duhouni Pastor Ta druga dua Della pak : To ie, ta Letny, inu ta žhes vfe poglu uite Prasnike, fam iest (kukò mi ie porožheno, da imam ste Ortografu, kakor ie Crelius sažhel pifati) stolmažhil inu suefto prepiffal. etc. ; (unterzeichnet :) Vas vsih, Sueft Slushabnik || Georgius Jurishitžh⁶. | — Blatt 3b: PRED VSAKATERO PRE- | diga fe ima letako sažhet gouriti : etc. | — Blatt 4a: KRATKŌ SAHVALENIE INV | Gmain Molitua po tei Predigi. | etc. | — Blatt 4b leer. — Hierauf folgen 136 gezählte Blätter Text.

Der zweite Theil (Sommertheil, von Ostern bis Advent) hat den Titel: POSTILLA, | To ie | KERSZAN= | SKE EVANGELSKÉ | predige, verhu vfakiga nedel= | skiga Euangelia. | OD PASKE, ALLI VELIKE. | Nožhi do Aduenta. | SA HISHNE GOSPODARIE | Shole, mlade inu preprofte liudi. || Od Joan Spangenbergā, na vprasho= | na, inu odgouor isloshena. || DRVGI DELL. || Sdai peruizh, verno inu suefto Stolmažhe | na : inu vprauī Slouenski iesik | prepifana. | — Das Titelblatt, in derselben schönen Holzschnitt-Einfassung wie dasjenige des ersten Theiles, ist ganz schwarz. — 1—214 gezählte Blätter Text. — Blatt 214a ganz unten: eine Holzschnitt-Arabeske, darunter: DRVKANO VLIVBLANI SKOSI | Joannefa Mandelžā, Anno | M. D. LXXVIII. | — Bl. 214b (letzte Seite) leer.

Der dritte Theil (Feiertage) hat (nach einer ehemals Lustthaler Handschrift) den Titel in 14 Zeilen: POSTILLA | to ie | KERSZHAN | SKE EVANGELSKÉ | predige, verhu Euangelia, | na vfe poglavite Prudnike, | Skos celo Leto. | SA HISHNA GOSPODARIE, | Shole, mlade inu proprofte liudi. | Od Joan Spangenbergā, na vprasha= | nie, inu odgouor isloshena. | Sdai peruizh, verno inu Suefto Stolmažhena. | Inu vprauī Slovenski Iefik prepifana. | ANNO, M. D. LXXVIII. | ¹⁾. — 2—136 gezählte Blätter Text (Predigten an Aposteltagen, Marientagen, Allerheiligen, St. Martin, St. Katharina u. A.). — Blatt 2: NA DAN S. AN= | DREA APOSTOLA, EVAN= | gelium Math. na 4. Cap. | etc. — Blatt 132b (ganz unten): PREDIGA OD BOSHYE | Befede, To ie sloshina na te Christufoue | Besede: Euangel: Luc: 11. | —

¹⁾ Die Zeileneintheilung ist hier nur als muthmasslich versucht worden.

Blatt 136b schliesst der Text, welchem (in der Mitte der Seite) die Worte folgen: Tebi JESV CHRISTE budi vezh= | na huala, AMEN. || Gedruckt in der Fürstlichen Hauptstat | Laybach | durch Hansß Mannel. | Anno Domini, | 1578. | 4)

An dieser Stelle möge auch eines slovenischen Werkes Erwähnung geschehen, das immerhin wenigstens als ein ferner Wiederhall der literarischen Thätigkeit der protestantischen Krainer anzusehen ist. Es ist dies die Postille des Anton Vramecz, zwei Theile, Warasdin 1586, nämlich: I. Postilla vezzda (Postila Svetih)(?). Das Titelblatt fehlt (vgl. den zweiten Theil). — 238 Blätter, kl. 4°. — Auf dem letzten Blatte (238) steht: STAMPANO V SZLOBODNOM KRALEVOM VARASV | Varasfine po Juane Manliuse. | M. D. LXXXVI. | Enthält die Sonn- und Festtags-Evangelien mit den betreffenden Homilien. II. POSTILLA VESZDA ZNOVICH ZPRAVLENA SZLO- | uenfzkim ieszikom po godoune dni, na vsze leto | PO ANT. VRAMCZV | Sz: P. Doctoru. | Psalmo 118. Domine gressus meos dirige. | STAMPANO V SZLOBODNOM | kralieuom Varassu Varasdinu. | M. D. LXXXVI. | — (Nach dem Inhaltsverzeichnisse zu schliessen, etwa 116—118 Blätter, kl. 4°.) — Das Titelblatt in Holzschnitt-Einfassung (in deren Mitte oben Gott Vater, unten der heilige Geist, an den Seiten Engelsköpfe; in den vier Ecken die vier Evangelisten; siehe Nr. 3). — Enthält die Postille der Feiertage und einiger Heiligentage. — Die Sprache ist wohl der besyakisch-slovenische Dialekt und die Orthographie die von Skalich empfohlene, von Truber jedoch als „wifjafšič“ zurückgewiesene (siehe später bei den Bibelbüchern). — Anton Vramecz war Doctor der Heiligen Schrift und Domherr in Agram. „Einige Missgünstige haben sein Werk getadelt“, schreibt Skrinjavič (De agno paschali, 1587). Sie spürten vielleicht darin die evangelische Richtung, der Vramecz zugeneigt haben soll. Sollte vielleicht die Krell-Juritschitsch'sche Postille Spangenberg's (Laibach 1578; siehe vorher Nr. 3) hiebei von Einfluss gewesen sein? — Man kennt nur zwei Exemplare dieses Werkes, beide defect, eines in Klanjec

4) Von den drei mir bekannten Exemplaren ist keines vollständig. Dem Stuttgarter Exemplar fehlen das Titelblatt und der Schluss des dritten Theiles; im Laibacher Exemplar ist der erste Theil verbunden, der zweite defect, der dritte nicht vorhanden; im Görzer Exemplar mangeln die Titelblätter des ersten und dritten Theiles, auch sonst im Anfange und hin und wieder einzelne Blätter.

(Croatien), das andere im Privatbesitze eines Winzers bei Svétinje (vgl. darüber Andr. Fekonja's Mittheilungen im Ljubl. Zvon 1890, S. 49 ff.).

Waren die letztgenannten Verfasser slovenischer Postillen, Krell und Juritschitsch, bald nach der Drucklegung ihrer Arbeiten gestorben, so war das letzte Werk dieser Art die Arbeit eines Verstorbenen. Jahre lang hatte sich Primus Truber mit der Uebertragung der Hauspostille Luther's beschäftigt. Am 26. Juni 1586, drei Tage vor seinem Tode, vollendete der fast 78jährige Greis dieselbe, indem er von seinem Krankenlager aus die letzten Perioden seinem Schreiber dictirte¹⁾. Vermuthlich kam die Handschrift zunächst in den Besitz des ältesten Sohnes des Verstorbenen, und nach dessen Tode (1591) in denjenigen des jüngeren, des Predigers M. Felician Truber in Laibach. Dieser betrieb (1594) bei den krainischen Ständen die Drucklegung derselben. Diese wurde auch beschlossen; dem M. Fel. Truber ward (11. März 1595) die Bewilligung zur persönlichen Leitung und Ueberwachung des Druckes in Tübingen, und (6. Juni 1595) eine diesbezügliche Empfehlung an den Herzog Friedrich von Württemberg ertheilt, worauf derselbe nach Tübingen abreiste²⁾. Hier erschien dann im selben Jahre:

4. HISHNA | POSTILLA | D. MARTINA LV- | THERIA, ||
 ZHES TE NEDELSKE INV | TEH IMENITISHIN PRASNI- |
 kou Evangelie, fkusi cejlu Lejtu s'vfem flif- | som tolmazhena,
 fkusi | PRIMOSHA TRVBERIA | KRAINZA RAINZIGA. | (Kleine
 Zierat von 3 Blättern.) | DRVCKANA v'TIBINGI SKVSI | Georga
 Gruppenbacha | ANNO M. D. XCV. |

Ein starker Band in Folio, welcher drei Theile (Wintertheil, Sommertheil, Feiertage) enthält. Der Titel, dessen 1., 5., 9., 12., 14. (unter der schwarzen Linie) Zeile roth sind, steht in einer der bekannten schönen Holzschnitt-Einfassungen, mit welchen gewöhnlich die Wittenberger Bibeldrucke u. a. jener Zeit geschmückt sind; oben in der Glorie Gott Vater (mit einer Tiara gekrönt); rechts die Gesetztafeln; links Kelch und Patene haltend; unter jenen der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese, unter diesen der kreuztragende Christus mit andern Kreuzträgern und die Kreuzigung;

¹⁾ Schnurrer S. 115.

²⁾ Siehe meine „Superintendenten“ S. 53.

auf den beiden Seiten des Titels die vier Evangelisten; unter demselben Christus am Kreuz, neben welchem zur Rechten der Kurfürst von Sachsen, zur Linken Luther knieen; im Hintergrunde eine Stadt. Dieses schöne Titelblatt zeigt auf der Rückseite das Holzschnitt-Porträt Primus Truber's in reicher Zierat-Einfassung, mit der Umschrift: ✠ PRIMVS · TRV—BERVS. ✠ — CARNIOLANVS · — ANNO · ÆTATIS LXXI |, oben darüber im Rahmen 1578 ¹⁾; unter dem Bilde der Bibelspruch: 2 Timoth. 4 (slovenisch); (das Porträt findet sich schon in Truber's Neuem Testament, zweite Ausgabe, 1582, auf der letzten Seite des ersten Theiles; vgl. später Bibelbücher Nr. 11).

Der erste Theil besteht aus 10 ungezählten Blättern (incl. Titelblatt) und 1—311 paginirten Seiten. — Blatt 2: PREDGOVOR | D. MARTINA LV | THERIA NA LETO HISHNO POSTILLO. | Letaku sim jest zhaši . . . hvala dona. | AMEN. | — Blatt 3—8. Deutsche Zuschrift: Den (z.) Grafen, Herren, Freyherrn, Rittern vñ denen von Adel zc., Auch Stätten vñ Märkten einer Ersamen Landschafft in Crain, auch in derselben einverleibten Graffschafft Görz, Windischen March, Möttling, Osterreich vñ Carst, so der reinen Augspurgischen Confession zugehan, u. s. w. Datum: Tübingen am Tag Simonis vñ Juda, Anno 1595. | E. G. vñ S. | vñdterthäniger gehorsamer | Kirchendiener | M. Fælicianus Truber. |^c — Blatt 9 und 10a. Eine slovenische Zuschrift an die Krainer von Andreas Saviniz ²⁾, Pfarrer in St. Kanzian bei Auersperg: Všem brumnim ino Bogabojezhim Karf | zhenikom Krainzom inu Slovenzom, vosghim inu profsim jest od Bu | ga Gnado, Myr inu pravu sposnainje te Rifniže; fku- | si Jesusa Christusa. Amen. || Lubi priateli inu Bratje etc. Pišanu per Sanct Kozianu raven Turjaka, na ta dan ten dvejuh bratou S. Primosha inu fæ | licianu, Vtem lejtü po Christusevim Royftvu 1595. | Vash Brat inu Priatel v Christufu |

¹⁾ Ausser diesem gibt es noch das in Leder gepresste Bildniss Truber's auf manchen Original-Einbänden von hieher gehörigen Werken und dasjenige auf dem Motivbilde in der Kirche zu Derendingen bei Tübingen, wo er begraben ist.

²⁾ Andreas Saviniz aus Laibach studirte seit 1568 in Tübingen, war hier dem Georg Dalmatin 1571 bei der Verfertigung seiner slovenischen Uebersetzung des ersten Buches Mose, dann dem Primus Truber 1572 bei seinen slovenischen Uebersetzungen (namentlich des Neuen Testaments) als Amanuensis und Correctör behilflich, und leistete später (als er schon Diakonus in St. Kanzian war) auch bei der Revision der dalmatinischen Bibelübersetzung in Laibach 1581 vor deren Drucklegung ähnliche Hilfe. (Siehe meine Schrift: Die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain. Tübingen 1877, S. 69; auch: Dimitz, Geschichte Krains, III, 197.)

Andrei Saviniz Cerkouni flu= | shabnik tamiftu. | — Blatt 10b: ENA
 GMAIN | PREDGVVOR | NA TE HISHNE PRE | DIGE. | De bi
 nafhimu etc. (10 Zeilen); dann: Molite en Ozha nafh etc. —
 S. 1—311 der Text; bei jedem Sonntage erst die Ueberschrift,
 dann ein entsprechender Holzschnitt, dann in der Regel der Bibel-
 text, und endlich die Erklärung; z. B. am ersten Adventsonntage:
 NA PERVO NE. | DELLO TIGA AD | VENTA EVANGELION |
 MATTH. XXI, | Darunter ein Holzschnitt mit dem Einzuge Jesu
 auf der Eselin u. s. w. — S. 311: TIGA PERVIGA DEILA | de
 Hishna Postille | KONEZ. | (Kleiner Blattzierat.) |

Der zweite Theil (Sommertheil) hat kein besonderes Titelblatt,
 sondern blos neue Seitenzählung, von 1—317. — S. 1: LEITNI
 DEIL TE | HISHNE POSTILLE | DOCTORIA MARTINA |
 LVTHERIA | NA SVETI VELIKONOZHNI | DAN, OD SADV
 TIGA GORI || VSTATENIA | CHRISTVSEVIGA. | Ta perva Prigida
 (sic), u. s. w. — S. 317 endet: Konez te Hishne Postille, fkusi tu
 ceilu | leytu ob Nedellah. — Zuletzt ein leeres Blatt.

Der dritte Theil (Feiertage) hat ebenfalls kein besonderes Titel-
 blatt, aber wiederum neue Seitenzählung, von 1—206. — S. 1: Hishna
 Postilla | DOCTORIA | MARTINA LVTHE | RIA OD TEH
 IMENITISHIH | PRASNIKOV, SKVSI CEI- | LV LEITV. || NA
 SVETIGA AN | DREA DAN, EVANGELIVM IO- | ANNIS NA
 PERVIM || CA- PITVLI. | — S. 216 endet: TA GNADA NASHIGA
 GOS | PVDA Jesusa Christusa, inu ta lubesan Boshia | inu ta dar
 inu muzh Svetiga Duha | bodi svami vfejmi, Amen. — Auf dem
 letzten (ungezählten) Blatte: DRVCKANV v'TY- | bingi, skusi Georga
 Grup- | penbacha. | (Holzschnitt: Gruppenbach's, von Morhart über-
 gekommenes Druckerzeichen: das triumphirende Lamm auf dem
 Drachen.) | Darunter: ANNO M. D. XCV. |

Da dieses Werk, wie alle hier genannten Postillen, nur eine
 Uebersetzung ist, so bedarf es hier keines weiteren Eingehens auf
 den Inhalt, für welchen auf das Original verwiesen werden muss.
 Immerhin sind alle derartigen Arbeiten Primus Truber's (aus-
 genommen das Neue Testament) mehr freie Uebertragungen als
 blos Uebersetzungen.

• Zugleich mit dieser Postille (Auflage 1000 Exemplare) liess
 Felician Truber damals in Tübingen auch noch eine neue Auf-
 lage des Gesangbuches (Ta celi Catchismus), eine zweite Auflage

von Georg Dalmatin's Betbüchlein (Lepe Karŷhanske Molitve; Musculus), und Johann Snoilschik's Uebersetzung der Auslegung des Katechismus Luther's von Philipp Barbatius (in je 500 Exemplaren) drucken, — die letzten Druckwerke der slovenischen protestantischen Kirche.

Es ist bemerkenswerth, dass gerade von diesen Postillen nur sehr wenige Exemplare erhalten geblieben sind, mit Ausnahme der kroatatischen, namentlich derjenigen in glagolitischer Schrift, von welcher wenigstens 12 Exemplare in verschiedenen Bibliotheken sich finden ¹⁾, wo sie offenbar wegen der seltsamen Schrift als Curiosa aufbewahrt wurden.

¹⁾ Von den hier genannten Werken finden sich Exemplare in folgenden Bibliotheken: Von *Ta prvi Deil* (Nov. Test. I): in Berlin, Dresden, London, Wien (2 Exemplare, 1 ohne die deutsche Vorrede, 1 ohne das Register oder Postille). — 1. *En Regishter* (Postille): in Berlin, Dresden (beidemale angebunden an das Nov. Test. I). — a) Dasselbe, kroatatisch-glagolitisch: in Laibach, Wien, München, Stuttgart, Tübingen, Dresden, Annaberg, Berlin, Wolfenbüttel, Rotenburg a. d. Tauber, London, Petersburg, Agram. — b) Dasselbe, kroatatisch-cyrrillisch: in Berlin, Dresden, Rotenburg a. d. T., Tübingen, Wien. — 2. *Krell's Postille* (Spangenberg): in Wien. — Ant. Dalmata's und Steph. Consul's Postille (Brenz), kroatatisch-lateinisch: in Regensburg. — 3. *Krell's und Juritschitsch's Postille* (Spangenberg): in Stuttgart, Laibach, Görz (Seminarbibliothek), sämmtlich defect. — 4. *Pr. Truber's Hauspostille* (Luther): in Wolfenbüttel, Laibach (2 Exemplare, in der Lycealbibliothek und in der Musealbibliothek).

Die slovenischen protestantischen Gebetbücher des XVI. Jahrhunderts. xv (1894) 115-122

Von Dr. TH. ELZE in Venedig.

Da die slovenische Literatur aus der kirchlichen Bewegung des XVI. Jahrhunderts entsprungen war, so war es natürlich, dass in jener Zeit die Schriftstellerei sich hauptsächlich mit kirchlichen und religiösen Stoffen beschäftigte. Daher erschienen zunächst Katechismen¹⁾ und Postillen²⁾, dann Gesangbücher³⁾, Gebetbücher und die Bibel. Eben so natürlich war es, dass diese Werke an die vorhandenen deutschen evangelischen Schriften sich anschlossen und als Uebersetzungen oder Bearbeitungen derselben erschienen. So war es mit den Katechismen von Brenz und Luther, so mit vielen Kirchenliedern, so mit den Postillen von Spangenberg, Brenz und Luther, so auch mit den Gebetbüchern von Habermann und Musculus.

Das Bedürfniss eigener Gebetbücher trat damals weniger stark hervor, zumal Truber seinen Abecedarien, Katechismen und anderen Schriften schon einzelne Gebete beigefügt hatte. Um so eigenthümlicher erscheint 1555 der Druck eines Gebetes für ganz besondere Verhältnisse.

1. ENA MOLIZ | TOV TIII KERS | žhenikou, kir fo fa volo
te prauē | Vere Viefufa Christufa, | pregnani. ||| ORATIONE DE
PER | feguitati, e forusciti per lo Euan- | gelio, e per Giesu |
Cristo. ||| Ai Rom. 8. || Per tua cagione ogni di fiamo am | maz-
zati, e condotti come | pecore alla bec | caria. |

¹⁾ Siehe meinen Aufsatz: Die slovenischen protestantischen Katechismen des XVI. Jahrhunderts (Jahrbuch 1893).

²⁾ Siehe meinen Aufsatz: Die slovenischen protestantischen Postillen des XVI. Jahrhunderts (Jahrbuch 1893).

³⁾ Siehe meinen Aufsatz: Die slovenischen protestantischen Gesangbücher des XVI. Jahrhunderts (Jahrbuch 1884).

Dieses doppelsprachige Schriftchen ¹⁾ von 8 Blättern (unpaginirt) in Octav erschien 1555 in Tübingen bei Ulrich Morhart. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Blatt 2a. Das Gebet in slovenischer Sprache, unterzeichnet (Blatt 4a) VERGERIVS. | — Blatt 4. Dasselbe Gebet in italienischer Sprache. — Blatt 6a. Italienische Gebete: Avanti mangiare, und: Doppo Mangiare. — Blatt 7a u. b. Die Bibelstelle: Ai Rom. viij. | Se Dio e della nostra . . . il quale amor è in Cristo Giesu nostro signor. (In 2—3 tassenförmigen Absätzen.) — Blatt 8a. Nella Apocaliffe vij. | (Holzschnitt: Morhart's Druckerzeichen: das triumphierende Lamm auf dem Drachen.) | Darunter: Questi combatteranno con lo Ag= | nello, e lo Agnello gli vincerà, percio= | che egli è il signore de signori, & il Re | de re, e quelli che fon con lui chi= | amati & eletti, e | fedeli. | — Blatt 8b (letzte Seite) leer. — Die Typen sind fast durchgehends sehr klein.

Wie schon der Titel zeigt, entspricht dies Gebet ganz den Verhältnissen des Vergerius, der wegen seines Uebertrittes zur evangelischen Kirche geflüchtet und ausgewandert war. Aus diesen heraus hat er dies Gebet für seine Schicksalsgefährten geschrieben, offenbar zunächst in italienischer und istrischer Sprache, da er des eigentlichen Slovenischen kaum kundig war. Primus Truber hat ihm dann den Gefallen gethan, es in solches zu corrigiren, denn auf ihn führt (wie Kopitar S. 398 aus der Sprache nachweist) der slovenische Text zurück ²⁾. Und dennoch unterzeichnet Vergerius gerade unter diesem seinen Namen (!).

Erst 24 Jahre später erschien dann das erste eigentliche Gebetbuch in slovenischer Sprache.

2. Kerfzhanske | LEIPE MOLITVE SA | vse potreibe inu Stanuve, na vfa= | ki dan skusi ceil Tiedan, poprei v Bu= | kouskim inu Nemshkim Jesiki sku= | si Jansha Habermana, pissane, Sdai | pak tudi pervizh v Slouenf= | zhino stolmazhene, | Skusi | Jansha Tulfzhaka || (Holzschnitt: kleine Arabeske) | VLVBLANI, | Skusi Jansha Mandelza, vtim | Leitu M. D. LXXIX. | — (Das ganze Titelblatt in einfach verzierter Randleisteneinfassung.)

¹⁾ Vgl. Kopitar 393; Šafařik, I, 138. — Nach Sixt: P. P. Vergerius, Braunschweig 1855, S. 601, ist dieses Gebet auch in lateinischer Uebersetzung erschienen.

²⁾ Ueber die gleichzeitig aus derselben Druckerei erschienene, von Vergerius unter dem Pseudonym Anton Segnianin und mit der falschen Druckerangabe des „Grazioso Perchacino in Padua herausgegebene Schrift „Rasgovorange“ etc. siehe später: Die sloven. prot. Ritualschriften, Nr. 1.

Ein nettes Büchlein in Octav von 144 Blättern, deren erste 14 (nach dem Titelblatt) nicht gezählt sind, die folgenden aber auf der Vorderseite oben die Blattzahlen von 3—131 tragen. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer ¹⁾. — Das 2. und 3. Blatt enthält in deutscher Sprache und Schrift die Widmungszuschrift an die Frauen Maria, Gemahlin des Herrn Hans Kisl, und Margaretha, Gemahlin des Herrn Georg von Rain zum Stermol, beide geb. Paradeiser, Schwestern, unterzeichnet „Laibach den 20 Februarij im 1579 Jar. Derſelben E. E. Untertſheniger Diener Hans Tullſchaf“. — Das 4. bis 11. Blatt bringt: Slovenska Predgovor, kokvima vsaki kerszhenik prou moliti. — Das 12.—15. Blatt enthält: REGISHTER TEIH | molitvi, katere so po redi vletih Bukuizah sapopadene. (Und zwar:) VNEDELO. Kadar viutru vstanesh 3. — Sahualeine sa tu stvarieine 4. — Sa odpuzhaine Grehou 6. — Sa ohraneine te kerszhanske Cerkve 7. — Sa Pridigarie e Boshie Bessede 9. — Sa poslushauce Boshie Bessede 11. — Super fals̄h inu sapelauski Vuk 13. — Molitou v Vezher kadar gresh lezh 15. — VPONDELAK. Kadar viutru goie vstanesh 16. — Sahvaleine sa odreshituu 18. — Molitou sa pravo Vero 20. — Sa tu Krailestuu Boshye 21. — Sa Deshelsko Gosposzhino 23. — Sa Podloshnike 24. — Super Turka 26. — Molitou kadar gresh v Vezher lezh 28. — VTOREK. Molitou v Torek kadar viutru vstanesh 29. — Sahvaleine sa tu posvezheine 31. — Sa stanouitnu vuperine 32. — Sa Kerszhansko pohleuszhino 34. — Sa Kerszhanske Sakonike 36. — Sa Kerszhanske mlade Otroke 37. — Super Hudizheuu Krailestuu 39. — Molitou kadar v Vezher gresh lezh 41. — VSREIDO. Molitou kadar viutru vstanesh 42. — Sahvaleine sa tu sposnaine Cristuseuu 44. — Molitou sa pravo lubesan 46. — Sa velike Greshnike inu Greshnice 49. — Sa Bolnike 50. — Super Hudizheve iskushnave 52. — Molitou kadar v Vezher gresh lezh 54. — VZHETERTAK. Kadar viutru vstanesh 55. — Sahvaleine sa tiga Tellessa ohraneine 57. — Molitou sa glihaine vpravi Veri 58. — Sa posemalski Myr 60. — Sa te neverne inu sapelane 62. — Sa te kir nam dobru sture 63. — Super tiga Svita iskushnave 65. — Kadar v Vezher gresh lezh 66. — VPETAK. Kadar viutru vstanesh 68. — Sahvaleine sa Cristusevu Terpleine 70.

¹⁾ Der Titel „Schöne Geystliche Gebete“ entspricht dem Gebrauche jener Zeit. So schrieb H. Sachs: Drey schöne Neue Geystliche Lieder, Drey schöne Geystliche Lieder, Drey Schöne Neue Lieder u. s. w.

— Molitou sa prayo Pokuro 71. — So poterpleine vнадlugah 73. — Sa nossezhe Shene 75. — Sa Jetnike 76. — Super tiga messa iskushnaue 78. — Molitou kadar v Vezher gresh lezh 79. — VSOBOTO. Kadar viutru vstanesh 81. — Sahualeine sa Boshye milost 82. — Molitou sa en srezhan konez 84. — Sa ta vsagdaini Kruh 86. — Sa te reshalene Ludy 87. — Sa v Duve inu Syrote 89. — Super ta zagaine 91. — Molitou kadar v Vezher gresh lezh 92. — MOLITVE, KATERE inu vsaki vsvoim stanu molyti. Molitou eniga Farmoshtra ali Cerkouniga Vužhenika 94. — Molitou eniga Farmana ali Poshlushauza 95. — Molitou ene Deshelske Gosposzhine 97. — Molitou eniga Podlohnika 99. — Molitou eniga Sakonika 100. — Molitou ene Hishna Matere 102. — Molitou eniga Diteta 103. — Molitou eniga Posla ali Slushabnika 105. — Molitou eniga Hlapzhizha ali Dezhle 106. — Molitou ene nossezhe Shene 108. — Molitou eniga Vdouža inu ene Vdaue 109. — Molitou eniga popotniga Zhloka 111. — Molitou eniga Zhloueika kateri ie vskushnavah 113. — Molitou kadar germi inu ie hudu vreme 114. — Molitou v Morij 116. — Molitou super Turka 117. — Ena Ozhita Spuuid 119. — Molitou pred Obhailom 121. — Druga molitou pred Cristuseuo Vežherio 122. — Sahualeine po Cristusevi Vežherij 124. — Drugo sahualeine po Obhaili 126. — Molitou eniga Bolnika 128. — Druga Molitou eniga Bolnika 128. — Tretia molitou eniga Bolnika 129. — Zheterta molitou eniga Bolnika 130. — Ena molitou teih okuli stoiezhih, sa eniga Bolnika, kadar Dusho poieme 131.

Diese genaue Wiedergabe des Registers zeigt zugleich genügend den Inhalt dieses Buches und das Verhältniss der Uebersetzung zum Original.

Der Uebersetzer dieses Gebetbuches, Hans Tulschak, vulgo „Scherer“, auch „Feistenberger“ (von Feistenberg, einem Gute im Bezirke Neustadtl) genannt, war früher katholischer Priester gewesen, hatte aber 1559 neben Vlachovitsch in Metling (Unterkrain) begonnen, evangelisch zu predigen. Während Truber's Abwesenheit bei der slavischen Druckerei in Urach 1561—1562 vertrat er neben G. Juritschitsch denselben als windischer Prediger in Laibach. Als solcher verheiratete er sich und ward dann 1563 evangelischer Prediger in Metling. Im Jahre 1567 wirkte er wieder in Laibach mit Georg Juritschitsch, mehr als Diakon neben dem Superintendenten Sebastian

Krell, Da er sich aber 1569 durch Matth. Klombner ¹⁾ bestimmen liess, zugleich mit dem Prediger Kaspar Kumperger den Chorrock abzulegen, ward er entlassen. Als er von dieser Ansicht wieder zurückgekommen war, wurde er 1571 für excurrendo-Gottesdienste wieder angestellt und predigte mehrfach in Idria, 1577 in Podgir (bei Mannsburg) und war während der Pest 1579—1580 in Laibach selbst als Seelsorger sehr thätig. Im Jahre 1580 unterzeichnete er die Concordienformel, 1581 wurde er wieder wirklicher Prediger in Laibach, kränkelte aber viel (1585) und musste nach einigen Jahren emeritirt werden. So lebte er 1590 als „emeritus ecclesiae minister“ in Laibach. Wie schon 1572 mit einer slovenischen Uebersetzung der Postille Luther's, beschäftigte er sich noch im October 1593 mit einer solchen der Postille des Avenarius. Doch sind beide Arbeiten nie an die Oeffentlichkeit gekommen. Vor Mitte Juni 1597 — wahrscheinlich um 1594 — ist H. Tuschak gestorben ²⁾.

Das nächstfolgende Gebetbuch, auch eine Uebersetzung aus dem Deutschen, rührt von Georg Dalmatin ³⁾, dem berühmten Bibelübersetzer, her.

3. KARSZHANSKE | LEPE MOLITVE, SDAI | PERVIZH IS BV-KOVSKIGA | inu Nemfhkiga jesika v' nafh Sloven= | fki tolmažhene, sred enim regi | fhtrom vfeh molitvi, sadaj na | konzu letih Buquiz, | fkusi ||| Jurja Dalmatina. ||| Betbüchlin Windisch. ||| Joel 2. Cap. | Omnis qui invocaverit nomen | Domini, saluus erit. | Holzschnitt: kleine Arabeske (schwarz), darunter ein Blatt (roth). | VVITEBERGÆ | ANNO M. D. LXXXIII. |

Dieses Buch in Octav ist eben so schön ausgestattet, wie das dort zugleich erschienene Gesangbuch, und ist vom Titel an durchaus in schönen Randleisten gedruckt. Die 1. Zeile des Titels, die 9. (Name des Verfassers), die 11. (Bibelcitât), das untere Blatt der Holzschnitt-Arabeske und die 14. Zeile (Druckort) sind roth. — Das Werk hat im Ganzen 132 Blätter, nämlich: Titelblatt, 3 ungezählte Blätter, 254 (signirt A—Q inclusive) mit

¹⁾ Ueber Klombner vgl. meinen Aufsatz über die sloven. prot. Gesangbücher (Sep.-Abdr., S. 4 ff.).

²⁾ Diese biographischen Nachrichten über H. Tuschak beruhen auf urkundlichen Quellen des krainischen Landes-Archivs. Vgl. meine: Superintendenten in Krain, S. 12.

³⁾ Ueber G. Dalmatin vgl. den angeführten Aufsatz über die Gesangbücher (Sep.-Abdr., S. 19).

römischen Ziffern paginirte Seiten (doch sind die letzten drei Blätter desselben falsch paginirt und müsste die letzte Seite richtig die Zahl CCLII haben) und zuletzt noch zwei ungezählte Blätter.

Auf den ersten drei ungezählten Blättern steht die (deutsche) Vorrede, eigentlich die Zueignungsschrift an Herrn Achaz Grafen und Freiherrn vom Thurn und zum Creutz etc., worin der Verfasser ausführte: Alle Christen hätten wohl hochwichtige Ursachen allezeit zu beten, zumal in der Noth dieser letzten Zeiten, mit welcher sonderlich „wir armen Windischen an unsern Grenzen vom Türken und sonst je länger je mehr beladen werden“. Er hoffe daher, fromme und verständige Christen werden es ihm nicht übel deuten, dass er des Herrn D. Andreas Musculus Betbüchlein und etliche andere andächtige Gebetlein „unserm“ armen windischen gemeinen Mann zum Besten in „unsere“ windische Sprache verdolmetscht und auf seine eigenen Unkosten habe drucken lassen, weil sie nicht allein des Vaterunsers, sondern auch fast aller Artikel des christlichen Glaubens eine feine verständige (verständliche) Erklärung („deren bei unsern windischen Leuten wol von nöthen“) enthalten und mehrentheils aus dem heil. Augustin und etlichen anderen alten Kirchenlehrern genommen seien. Aus Dankbarkeit für die ihm erwiesenen vielfältigen Wohlthaten habe er hiemit solches Betbüchlein ihm (dem Grafen) zuschreiben und widmen wollen, nicht etwa, dass Se. Gnaden desselben für ihre Person vornehmlich bedürften. „Datum Wittenberg in Sachsen, | am heiligen Christag, des eingehens | den 84. Jars. | E. G. | Unterthen: gehorsamer | M. Georgius Dalma- | tinus.“ — Auf Seite I (signirt A) folgen nun bis Seite CCLIII (siehe oben) die Gebete und Sprüche der Kirchenlehrer. — Die beiden letzten (ungezählten) Blätter enthalten das Register, welches mitzutheilen überflüssig ist, obschon die Eintheilung und Ordnung der Gebete hier nicht nach den Wochentagen, wie bei Tuschak (Habermann), sondern nach dem Inhalt geschieht.

Des Andr. Musculus Gebetbuch erschien zuerst lateinisch, dann 1559 u. s. f. auch deutsch. Im Jahre 1582 erschien bei Valentin Newber in Nürnberg eine deutsche Ausgabe in 12°, ganz in schönen Randleisten gedruckt, und nach den Gebeten die „Unterweisung der alten heiligen Lehrer, von dem Gebett“ enthaltend. Diese dürfte dem G. Dalmatin als Vorlage gedient haben.

G. Dalmatin's Betbüchlein (Musculus) hat in Krain mehr Anklang gefunden, als dasjenige H. Tulschak's (Habermann), denn nach zehn Jahren machte sich das Bedürfniss einer neuen Ausgabe geltend. Da Dalmatin bereits 1589 gestorben war, liess dann Felizian Truber ¹⁾, als er 1595 seines Vaters slovenische Uebersetzung der Hauspostille Luther's zu Tübingen in Druck brachte, dort auch eine solche erscheinen.

4. LEPE | KARSZHAN= | SKE MOLITVE, | SDAI PER
VIZH IS BV- | koufkiga inu Nemshkiga jesika | v' nash Slovenki
tolmaghene; sred enim | regifhtrom vséh molitvi, sadaj na kon- | zu
letih Buquiz, | fkusi || Jurja Dalmatina. || ~~Betbüchlin~~ Windisch ||
IOEL II. CAP. | Omnis qui invocaverit | nomen Domini falvus |
erit. | (Holzschnitt: Arabeske). | v' TIBINGI, | Skusi Georga
Gruppenbacha. | ANNO M. D. XCV. |

Dieses Buch in Duodez ist kleiner als die erste Ausgabe, aber, wie diese, schön ausgestattet und vom Titel an durchaus in verzierten Randleisten gedruckt. Die 2., 3., 10. Zeile (Verfasser), die 12. (Bibelcit., halb) und 18. Zeile (Jahr) sind roth. — Auf das Titelblatt folgt eine deutsche Vorrede, dann CCCXXXVII mit römischen Zahlen paginirte Seiten Text, darauf das Register. Auf der vorletzten Seite, noch in der Leisteneinfassung, oben: v'TIBINGI. | (Holzschnitt: Gruppenbach's, von Morhard überkommenes Druckerzeichen: das triumphirende Lamm auf dem Drachen, mit Umschrift:) ECCE AGNVS DEI QVI TOLLIT PECCATA MVNDI IOHAN:I. | Darunter: ANNO M. D. XCV. | — Die Auflage war 500 Exemplare.

In der Zuschrift (Vorrede) an Herrn Achaz Grafen vom Thurn und zum Creutz etc. sagt Fel. Truber: Dieses von G. Dalmatin früher Se. Gnaden zugeschriebene Betbüchlein sei also abgegangen, dass schier keine Exemplare mehr für die liebe Jugend vorhanden seien. Da er (Truber) nun auf Se. Gnaden und der anderen der Augsbürgischen Confession zugethane Herren und Landleute in „Creit“ Anordnung hier zu Tübingen den Druck der Postille Luther's in windischer Sprache zu besorgen habe, habe er es für nützlich und nothwendig erachtet, dieses schöne, edle und auserlesene Betbüchlein zum Nutzen der lieben Jugend wiederum im Druck ausgehen zu lassen, zumal

¹⁾ Vgl. Sloven, prot. Gesangbücher (Sep.-Abdr., S. 34).

gewiss auch viele christliche Herren aus dieser treuherzigen Arbeit M. Dalmatin's früher viel Nutzen geschöpft. Sr. Gnaden wolle er dies Büchlein wiederum zuschreiben, zugleich um damit seinen Dank für die grossen Wohlthaten zu erweisen, welche Se. Gnaden neben vielen anderen christlichen und gottseligen Herren seinem seligen Vater bei der Rückberufung aus seinem Exil und auch in den hernach vorgefallenen Widerwärtigkeiten und Trübsalen erzeugt habe. „Tübingen, am S. Martini Tag Anno 1595. Jar.“

So gehört diese Ausgabe des Dalmatin'schen Gebetbuches zu den letzten Werken der evangelischen Kirche in Krain während des XVI. Jahrhunderts ¹⁾).

¹⁾ Von den hier genannten Büchern finden sich Exemplare: von 1 in Wien, Wolfenbüttel und Venedig (Marciana), — von 2 in der k. öffentlichen Bibliothek zu Kopenhagen, — von 3 in der k. öffentlichen Bibliothek zu München, in Wolfenbüttel und in der Lyceal-Bibliothek zu Laibach (unvollständig, der letzte Bogen fehlt), — von 4 in der Bibliothek des Landes-Museums zu Laibach.

Die slovenischen protestantischen Ritual-, Streit-, Lehr- und Bekenntniss-Schriften des XVI. Jahrhunderts: XV (187)

Von Dr. TH. ELZE in Venedig.

In diesen Abschnitt werden einige Schriften zusammengefasst, welche, jede für sich, vereinzelt in ihrem Fache dastehen. Mit einer einzigen Ausnahme entsprechen dieselben auch keinem allgemeinen Bedürfnisse, da Diejenigen, für welche sie eigentlich bestimmt waren, Geistliche, Lehrer und höher gebildete Laien, vollkommen im Stande waren, sie in der deutschen oder lateinischen Originalsprache zu lesen. Dennoch war es nützlich und gut, dem slovenischen Volke in seiner eigenen Sprache ein protestantisches Lehrbuch der Dogmatik und eine Bekanntschaft mit den hauptsächlichsten Bekenntniss-Schriften der deutschen Protestanten zu geben. Für den ersten Zweck wählte Pr. Truber Melanchthon's Loci communes, für den anderen gab er eine Zusammenarbeitung der Augsburgerischen, Württembergischen und Sächsischen Confession. Auf Verlangen des Herzogs Ludwig von Württemberg übersetzte er auch die Concordienformel in's Slovenische. Ein dringendes Bedürfniss hingegen war es, der evangelischen Kirche in Krain eine Kirchenordnung in slovenischer Sprache darzubieten. Truber's Bemühungen in dieser Hinsicht boten seinen kirchlichen Gegnern einen scheinbaren Vorwand, seine gänzliche Vertreibung aus seinem Vaterlande herbeizuführen (1565).

Streitschriften, Schriften mit eigentlichem polemischen Zweck und Charakter, gab es in Krain und von Krainern nicht. Nur der streitbare ehemalige Bischof von Capo d'Istria, der zum Evangelium übergetretene P. P. Vergerius, hat etwas Derartiges hinterlassen, nämlich:

1. RASGOVA= | RANGE MEGIV PA= | pifſta, i gednim
Lu= | teran. ||| STVMACENO PO | Antone Segnianine. || Staman
v Padoue Miſeža Se= | tempra po Graciože Per= | cacine, godis-
chie, ||| M. D. LV. |

Diese bisher unbekannte kleine Schrift („Gespräch zwischen einem Papisten und einem Lutheraner“) in Octav hat nur 12 (ungezählte) Blätter. Gleich auf der Rückseite des Titelblattes beginnt die Unterredung zwischen dem Papista und dem Christianin (nicht „Lutheran“, wie der Titel sagt), und endigt auf Blatt 11 *b* unten. — Blatt 12 *a*: Nella Apocaliffe XX11. | (Holzschnitt: Morhart's Druckerzeichen, das triumphirende Lamm auf dem Drachen); darunter: Queſti com-
batteranno con lo Ag= | nello, e lo Agnello gli vincerà, percio= |
che egli e il ſignore de ſignori et il Re | de re: e quelli che ſon
con lui chi= | amati et eletti, e | fedeli. | — Blatt 12 *b* (letzte Seite):
Sitis parati ſemper ad reſpon= | dendum cuilibet petenti, ut lo=
quamini de ea que in uobis eſt | ſpe cum manſuetudi= | ne, ex
reueren= | tia. || 1. Pet. 3. | — Das Ganze iſt in gröſſeren Typen
gedruckt, als des Vergerius Ena molitov (Tübingen, Morhart, 1555) ¹⁾,
durchaus in denjenigen der vorletzten Seite (Blatt 12 *a*), welche ihrer-
ſeits mit der vorletzten Seite der Ena molitov (Blatt 8 *a*) völlig
gleich iſt (mit Ausnahme zweier Accente). Gleiches Papier, gleiche
Typen, gleicher Druck, gleiches Druckerzeichen weiſen beide Schriften
der gleichen Officin (Morhart in Tübingen) und dem gleichen Druck-
jahre (1555) zu. Der Name der Paduaner Officin des Grazioso
Percacino (von welcher noch verſchiedene Drucke aus jener Zeit ²⁾
vorhänden ſind) iſt fäſchlich untergeſchoben, ſowie der Name des
Uebersetzers Anton Segnianin (d. i. von Zengg) nichts anderes iſt;
als einer jener Pseudonymen, hinter denen ſich Vergerius zu verſtecken
liebte, wie Don Giovanni da Cremona (1549), Valerius Philargus (1552),
Ludovico Rasoro (1553), Gieronymo di Pola da Capodistria (1553),
Atanasio (1553, 1554, 1556, 1559) u. ſ. w. ³⁾. Wer anders hätte auch
zu jener Zeit Iſtriſch und Italieniſch ſchreiben, wer anders eine ſolche
Schrift in Tübingen drucken laſſen können, wer ſonſt als Vergerius?

¹⁾ Siehe ſloveniſche Gebetbücher Nr. 1.

²⁾ Drucke von 1554 und 1555 ohne Druckerzeichen; 1556 mit dem des Salamander, deſſen ſich früher Giov. Batt. Amico bedient hatte; 1557 mit dem Zeichen der Roma; 1558 mit dem des Oelbaums der Minerva u. ſ. w.

³⁾ Vgl. meine Geſch. der prot. Bewegungen u. ſ. w. Bielefeld, 1883, S. 18.

Das Original ist eines jener unzähligen „Gespräche“, in welchen die deutsche Literatur der Reformationszeit die alles bewegenden Zeitideen, oft in literarisch bedeutender Form, belehrend, angreifend oder vertheidigend aussprach.

Hier befragt der Papist den Lutheraner über den heil. Petrus, den Papst, die (römische) Kirche, die Sacramente, die Bischöfe, Priester, Processionen, die Hostie, das Fegfeuer, den Ablass, über Martin Luther, über den Teufel („Diavli“), das heil. Haus zu Loretto, die Franziskaner, Benediktiner und Dominikaner, den freien Willen, die heil. Schrift u. s. w., worauf dieser die entsprechenden evangelischen Antworten gibt.

Die Sprache dieser Schrift ist der istrisch-slovenische Dialekt, die von Vergerius angewendete Orthographie nähert sich etwas der dalmatinischen. Da beide für den Sprachforscher von hohem Interesse sind, mag hier eine Probe aus diesem einzigartigen Werke folgen: Der Anfang (auf der Rückseite des Titelblattes) lautet:

Papista. | Gefi ti gedan giofchie od onih, chi | fehuaftagiu za
Imiti didinstuo od Ra= | gia po uere bres zarobgliengi? |

Christianin | Bog ne prigimlie dila, cha nifu dou | cignena, i
buduchy Ifukarft doucinil | dila za me, chada gia imam fuitlinu od |
gnega, i veru za mochij mu verouati, i | prigiatge za mogie žgiednō [m]
taccuum | verom prihagiam za priticati Rai bres | mogih zarabgliengi.

PAP. Te znam naporuu, Ti gefi gedan | ue= | lih Luteran,
tudgie ti scacefs za gouori= | ti od vere, i hochiefs da ona gre na= |
prida, i da dila nassa gefu za niftare.

CH. Mi me pogardugiamo dila naregena. | od Boga, i vcignena
fuerom da acho | dobro ona cha cinite vi, cha gefu bres | uere,
i fagnana od gliudi, i v velikom | dilu protiuna naregiegiem Boxgim.

PAP. Ne verugiels ti suetim scupfchy= | nam, recenim Papom,
i od fuetaaz i od | otaz starih, chi gefu oni chi xudarxu= | giu zriquu?

CH. Gia ne verugiem druzim, nego fueto | mu uagelgiu fina
Boxgiega Ifufa char= | (Custode: fta; folgende Seite:) fta Gospodina
nassaga, ali scup= | schynam, ali fuetzem, oli otzem chi ge= | fu vada
bili tuardi na tim. | etc.

Der Schluss der letzten Seite -des Textes (Blatt 11 b) lautet:

PAP. Za to chrat, nifamse maril pitat te, | da spoglauistuom
od pisma, ti mi bi i= | mil vchazati, ono ca si || recal, ni gia na | pro-
tuno, sam ti htil rechy racuni, che | gest ganu la fueta zriqua za

uciniti li= | pe fuoge naredbe (acho prem za rechy | iftinu neznamge
gia giofchie) da zgju= | tra, oli gedan drugi dan, hochiu prit te | naiti
fcupa zgiednim fratrom mnogo | vcenim, chi gefst ftudial, i xtal vechie
od | trideset godiisch u ftudieh ocitih, i ho= | chiamo viditi chacho
hocliefs vmitti odgouoriti.

CH. Pridi cada ti drago, i fcogu tgie | drago, ali gia chuam,
i acho prem ni= | fam bil na ftudie, le vfemfe u dobrotu | Boxgiu,
da fe hochie doftogiati ftauti | u duffu mogiu gnegof duh, iu vfta
fuo= | gia befidu fuogiu, od cuda gia budem | mogal braniti nebescho
vcege, cho | gnegof gliubglieni fin parnefe na zemgliu. —

Dem Zwecke theologischer Unterweisung in der evangelischen
Lehre dienten auch bei den Slovenen die

2. *Loci communes*. Die lange windische Vorrede, welche
Truber seinem ersten halben Theile des Neuen Testaments ¹⁾ in
windischer Sprache (Tübingen 1557) beigegeben hat, und welche
nichts anderes ist, als eine Bearbeitung von Ph. Melanchthon's *Loci
communes*, ist auch selbstständig ausgegeben worden mit dem Titel:

TIGA NOVIGA TESTAMENTA ena dolga predguor.
vti so ty ner potrebnishi inu pridnishi articuli etc. — Ein lange
Windisch Vorred über das New Testament, darinn die seligmachenden
Hauptartickel des christlichen Glaubens u. s. w. . . sind eingeführt. —
VTIBINGI — M. D. LVII. — 4°, 429 S. (?) —

(In einem antiquarischen Kataloge der Fünfziger-Jahre war
ein Exemplar für 10 fl. ausgeben.)

Diese Schrift ward bald in das Kroatische übersetzt und erschien
1562 zu Tübingen sowohl in glagolischen als in cyrillischen Typen ²⁾.

a) (Glagol.) EDNI KRAT= | KI RASVMNI NAVCI, | NAI-
POTREBNEI I PRVDNEI | Artikuli ili Deli, stare prave Vere krfti= |
anfke. etc. (im Ganzen 19 Zeilen glagolisch, dann:)|| Die fürnämfften
Hauptartickel | Christlicher Lehre | auß der lateinischen, teütischen vnd |
Windischen Sprach | in die Crobatische jekund zum | ersten mal verdolmetst,
vund mit Cro= | batischen Buchstaben ge= | truckt. || VTUBINGI. |
M. D. LX. II. | — 4°, 1000 Exemplare. — Titelblatt, auf dessen
Rückseite eine kurze Ansprache ist: KSTATSCHZEM etc., unter-

¹⁾ Siehe später bei den biblischen Schriften Nr. 2.

²⁾ Schnurrer, 96 ff.; Šafařík, I, 184.

zeichnet: stvge vashi | Anton Dalmatin | Stipan Istrian. | — 3 (ungezählte) Blätter: Deutsche Zuschrift an Kurfürst August von Sachsen, datirt Laybach, am 22. Julij, im 1562. Jar. | E. Churfürst. Gnaden | Vnderthänigste | Diener | Primus Truber, der Christenlichen Herrn | Landleüt vnd Stett des Fürstemthumbß | Crain, vnd der anrainender Land vñ Herz | schafften, Metling, Fsterreich vnd Karst | Windischer vnd Teütscher Prediger. | Antonius Dalmata. | Stephanus Consul Histrianus. | — 144 (glagol. gezählte) Blätter, davon Blatt 1—3 Einleitung, Blatt 4—139 Text, Blatt 140—144 Register.

b) (Cyrill.) EDNI KRATKI | RASUMNI NAUCI, NAI- | POTREBNEI I PRUDNEI ARTI- | kuli ili deli, stare prave Vere Krstianfke. etc. (im Ganzen 18 Zeilen cyrillisch). || (Der deutsche Titel mit dem der glagolischen Ausgabe gleichlautend, — abgesehen von ein paar kleinen orthographischen Verschiedenheiten — Zeile 2 vnnnd f. vnd, Zeile 3 jehundt f. jehund, Zeile 4 vnd f. vnnnd, — natürlich: Chruul- | schen f. Cro- | batischen, und Zeile 6 des glagol. Drucks in Zeile 5 aufgenommen.) || VTÜBINGI. | LETO OD KRSTOVA ROISTVA. | M. D. LX. II. | — 4^o, 1000 Exemplare¹⁾. — Auf der Rückseite des Titelblattes dieselbe Ansprache wie im glagolischen Druck, nur cyrillisch, unterzeichnet von ANTON DALMATIN. | STIPAN ISTRIAN. | — 14 (ungezählte) Blätter: Deutsche Zuschrift an König Maximilian, datirt Brach den ersten Tag Martij. Anno Domini 1562. E. Rün. May. Vnderthänigster Caplan. Primus Truber Creiner, der Zeit Pfarher zu Brach. | — 3 Blätter krobatische Vorrede, unterzeichnet VTUBINGI XII MART. etc. M. D. LXII. || ANTON DALMATIN. | STIPAN ISTRIAN. | — 147 (cyrill. gezählte) Blätter, davon Blatt 1—3 Einleitung, Blatt 4—8 Register der Capitel (62), Blatt 9—139 Text (der auch als eine Einleitung zum Neuen Testament angesehen werden soll). Am Schluss UTUBINGI | VI. FEBRARA. M. D. LX. II. | — Noch 1 Blatt leer.

Um die deutschen Bekenntniss-Schriften den Slovenen in ihrer Sprache bekannt zu machen, veröffentlichte Truber:

3. ARTICVLI OLI | DEILI TE PRAVE STARE. | VERE KERSZHANSKE, IS S. PYS- | ma poredu postauleni inu kratku fastopnu Islosheni, Kateri fo tudi taku, | utim 1530. leitu, nashimu

¹⁾ Schnurrer u. Šafařík a. a. O.

Nermiloftiuishimu Gospudi Cessaryu Carolu | tiga Imena Petimu, ranicimu. Inu potle utim 1552. leitu, timu Concilyu | Vtrienti, od enih uelikih Nembshkih Vyudou, Meist inu Pridigareu, na= | prei polosheni inu dani, Sdai peruzh is Latinskiga inu Nembshkiga Ie= | fyka, uta Slouenski fueistu Istolmazheni. Odspreda uti Slouenski | Predguuori fe prau, katera Vera ie, od S. Troyce po= | staulena, ta ner prauishi inu ner sta= | rishi skufi || Primoshã Truberia | Crainza. || *Drey Christliche Confessionen / nam= | litz Augspurgische / Wirtembergische vñ Säch= | sische / wie die eine dem Großmächtigsten Römischen Kaiser Ca= | rolo dem fünfften | x. Hochlöblicher Gedächtnuß | im 1530. Jar / | vnd die anderen zwo dem Concilio zu Trient Anno 1552. von etli= | chen von Gott erleuchten / Chur / Fürsten / Stett vnd Theologen | überantwort, auß Latein vnd Teütsch, in diß | Windisch Buch zusamen | gezogen. || VTIBINGI. | Vtim leitu po Cristuseuim Roistuu. | M. D. LXII. |*

Dies Buch ¹⁾ in Quart hat nach dem Titelblatt 4 ungezählte, dann 107 gezählte Blätter, am Schluss noch 1 ungezähltes Blatt. — Auflage von 1000 Exemplaren. — Die Summarien am Rande sind noch mit deutschen Buchstaben gedruckt. — Auf das Titelblatt folgt Blatt A 2—B 1 die deutsche Zuschrift an Herzog Cristoph von Württemberg (siehe Schnurrer, S. 99). Da in der Augsburgischen Confession einige Artikel nur kurz angegeben seien, habe er manches Stück derselben aus der Apologie der Württembergischen und der Sächsischen Confession paraphrasirt, ausgelegt und ausgeführt, jedoch ohne dabei in dem Sinne der ersteren etwas zu ändern. Ausgaben in kroatischer Sprache, sowohl mit glagolischer, als mit cyrillischer Schrift, würden bald folgen; u. s. f. Datum Brach am 1. tag May im M. D. LXII. Jar. | E. F. G. | Underthani | ger Diener | Primus Tru | ber der zeit | Pfarher zu | Brach. | (Custode: Vsem Dobrim). — (Bij etc.) Blatt 1—23: Slovenische Vorrede (Predguuor zhes Articuli — te vere Kerszhanske), beginnt: Vsem dobrim bogaboyezhim shibkim inu mozhnim vti veri kerszhenikom kir vtih crainskih vsdulanih shtayerskih carcshki Deshelah prebiaic, etc. . . . und schliesst: Letu vom pyshem is te Birtembergse Deshele is tiga meista Auraha na ta periu dan tigu mesza velika trauna tu ie na | S. Jocopa inu Filippa dan Vtim leitu po Cristuseuim Roystuu | M. D. LXII | ☉ Vas

1) Schnurrer, 99 ff.; Kopitar, 417.

vseh flufhabnik | Primosh Truber tedai | Farmoshter Vaurochu. | — Blatt 24—27 a: Augustanae confessionis Praefatio | Tih enih Nem= | shkih Vyovdou inu Meist sa volo nih vere inv articu= | lou, pruti nashimu Gospudi ranicimu | Cefsaryu Carolu etc. | Predgvvor. | . . . endet mit den Unterschriften: Tu meistu Nyrenberg | Tu meistu Raytling. | — Blatt 27 b—107 a: Articuli oli kofsvvi inu navvki te stare prave vere kerfzhanskè koker so te Peruizh ty eni Curfürshti, Vyudi, Meistu inu Pridigarij timu Premogozhimu Cefsaryu Carolu etc. Inu Potle timu Concilyu vtjm Trientu, naprei sapiffane polushili, etc. . . . ; endet: kir nà nega prou klizhe fatreti. Amen. ✠ | — Blatt 107 b bis (unbezeichnet) 108 b: Register tih ner vegshih potrebnishih inu Pridnishih Articulu inu Nauukou, kir so vletih Buquizah kratku sapopadeni inu sapiffani, kei na katerim papyru vskaki fuseb ftoy fapiffan. | Pravi Pridigarij moraiò ufelei poufod shlishati inu terpeti, oni Nouo Vero inu smoto umei ludmi fezheno . . . Fol. 1, 2, 3 | u. s. w. Endet: 36 Od shegnane Vode inu selifzheu . . 105. |

Die in der Vorrede versprochene krobatische Ausgabe erschien noch im gleichen Jahre 1562, sowohl in glagolischen, als in cyrillischen Typen ¹⁾.

a) ARTICVLI ILI DELI PRAVE STA | RE KRSTIANSKE VERE etc. (16 Zeilen glagolisch). Der krobatische Titel dieser Ausgabe entspricht fast wörtlich demjenigen der slovenischen; für Sdai peruizh is Latinskiga inu Nemshkiga steht Sada vnovja if Latinskoga, Nemshkoga i Krainfkoga. Darunter der deutsche Titel lautet: Confessio, oder Bekanntnuß des | Glaubens, die dem Großmechtigsten Römi= | schen Keyser Carolo dem fünfften x., von etlichen von Gott hoch= | erleuchten Churfürsten, Fürsten, vñ Stetten, auff dem Reichs= tag | Anno 30. in Augspurg gehalten, überantwort, auß dem La= | tein vnd Teütsch in die Crobatische Sprach verdolmetscht, vñ mit Glagolischen | Buchstaben getruckt. || VTVBINGI. | 1 . 5 . 6 . 2. (in glagol. Buchstaben-Ziffern). — Auflage von 1000 Exemplaren. — 4°. — Titelblatt; — 3 (ungezählte) Blätter: Deutsche Zuschrift an Johann Friedrich den Mittlern und Johann Wilhelm Gebrüder, Herzoge zu Sachsen. Datum Brach am 20 tag Octob. 1562. Dann noch 3 ungezählte Blätter: dieselbe in krobatischer Sprache. Beidemale unterzeichnet von Primus Truber, Antonius Dalmata, Stephanus Consul Histrianus. Hierauf

¹⁾ Schnurrer, 62, 101 ff.; Kopitar, 445 f.; Šafařík-Jireček, I, 184 f.

Blatt 1—25 eine kroatistische Vorrede an die Christen in Dalmatien, Croatien, Servien, Bosnien, Romanien.¹⁾, unterschrieben blos von Anton und Stephan. — 1 Blatt mit Holzschnitt: Der triumphirende Christus auf dem unter seinen Füßen liegenden Teufel, Tod und Hölle (Flammen); oben darüber Bandschrift: VICTORIA ✠, unten am Bildrand: EGO VICI MVNDVM. | — Nun Blatt 26—111 (mit glagol. Buchstaben numerirt): der Text. Auf Blatt 111 b und 2 weiteren (ungezählten) Blättern: Register (Vkaž). Auf der Rückseite des letzten Registerblattes nochmals der oben beschriebene Holzschnitt mit dem triumphirenden Christus; darunter: VTUBINGI. | Na kon tisužh i pet | sat, i shestdeset i dva ljez | ta nashega Spasenia. | — Endlich auf dem letzten Blatte 2 Porträts in Holzschnitt²⁾, auf der Vorderseite mit der Unterschrift ANTONIVS DALMATA EXVL |; auf der Rückseite desgleichen: STEPHA : CON : PING : |, über und unter beiden einige kroatistische Zeilen (glagol.), welche Bibelstellen enthalten.

b)  ARTICVLI etc. Der kroatistische Titel (16 Zeilen cyrillisch) ist ganz gleichlautend mit demjenigen der vorigen (glagol.) Ausgabe; im deutschen steht für „vñ mit Glagolischen“: „vnd mit Cirulischen“; Ort und Jahr wie dort, nur in cyrillischen Buchstaben. — 4^o; Auflage von 1000 Exemplaren. — Die Zuschrift an Philipp Landgrafen von Hessen, datirt Brač 20 Octob. 1562, erst in deutscher, dann in kroatistischer Sprache (in cyrill. Lettern). Alles Uebrige wie beim glagolischen Druck, nur fehlen am Schlusse die beiden Porträts. (In den Fünfziger-Jahren wurde 1 Exemplar des glagolischen Drucks antiquarisch um 8 fl., in den Achtziger-Jahren ein solches des cyrillischen Druckes um 120 Mk. ausgeben.)

Vermuthlich war Truber zu dieser Zusammenarbeit der genannten drei Confessionen durch einen Zusammendruck derselben veranlaßt worden, welche unter dem Titel CONFSSIONES | Fidei Christianae tres, | diuersis quidem tempo | RIBVS EDITAE

1) Hieraus läßt sich einigermassen auf die Ausbreitung des kroatistischen Dialekts und der glagolischen Schrift in damaliger Zeit schliessen. In Krain fand sich 1562 nur in Metling neben der windischen eine kroatistische evangelische Gemeinde unter dem Prediger Vlachovitsch.

2) Diese Porträts von Ant. Dalmata und Steph. Consul sind in Dobrowski's Slavin (zweite Auflage, Prag 1834, S. 189 f.) in geringwerthigen Holzschnitten wiedergegeben.

in Frankfurt (bei Brubach) 1553, 4^o), und dann ebenda 1556 unter dem Titel: Confessiones fidei christianae tres etc. Quarum prima exhibitata est in Comicijs Augustae Anno XXX. Reliquae duae oblatae sunt synodo Tridentinae: altera quidem nomine ecclesiarum Saxonicarum: altero uero nomine Christophori Ducis Wuirtembergensis; 4^o. Allein diese Zusammenarbeit der drei Confessionen in Eine hatte den Widersachern Truber's in Württemberg missfallen, weshalb nicht bloß der deutsche Titel der kroatischen Ausgabe geändert, sondern später (1564) eigens noch eine wörtliche kroatische Uebersetzung der Augsbургischen Confession und der Apologie, sowohl in glagolischer wie in lateinischer Schrift, herausgegeben wurde²⁾, nämlich die Augsbургische Confession:

c) Spovid i fposnanie pravja krftianske vire, etc. . . . sada najprvo is Latinskoga i Nimfihkoga jarika va Hrvatski, po Antonu Dalmatinu i Stipanu Ifrijaninu iflmazhena. etc. — Vtubingi 1564. (glagolisch)³⁾, 8^o, 113 Blätter. — 400 Exemplare.

d) Spovid etc. — Dasselbe Werk in lateinischen Typen. — Ebenda 1564, 8^o. — 400 Exemplare.

Dann die Apologie:

e)  BRAM= | BA AVGVSTAN= | SKE SPOVEDI. || APOLOGIA I= | MENOVA. || Verno tlmazhena | is Latinskoga jasi= | ka va Hrvatski, po Antonu | Dalmatinu i Stipanu | Ifrijaninu. || Pfal. 119. | I govorah od tvoih fvidozhaf= | tvi pred Krali, i nefi | danfe. || VTUBINGI. | 1. 5. 64. | (Alles in glagolischen Lettern.) 8^o; 306 (glagolisch numerirte) Blätter ohne das Register (2 nicht numerirte Blätter). Das Titelblatt in zierlicher Randleiste. Vor dem Text Ph. Melancthon's Vorrede (auf den ersten 3 1/2, Blättern). — Auflage von 400 Exemplaren.

f) BRAMBA | AVGVSTANSZKE | SZPOVEDI | APOLOYIA IME= | NOVANA || VERNO TLMATSENA | IZ

¹⁾ In Ferd. Steinkopf's (Stuttgart) antiqu. Katal. 327 findet sich 1 Exemplar dieses Buches von 1553 zusammengebunden mit 1 Exemplar der Apologie (latein.) von 1551, einem solchen der sächsischen Confession (latein.) von 1553 und einem solchen der Confession des Herzogs Christoph (latein.) von 1553. Das hätte so recht ein Handexemplar der Verfasser der slavischen Articuli gewesen sein können.

²⁾ Schnurrer, 62, 71, 110; Kopitar, 447 ff.; Šafarik-Jireček, I, 185.

³⁾ Die hier verwendete Wiedergabe des glagolischen Titels in lateinischen Lettern ist diejenige Kopitar's (a, a. O.), da mir kein Exemplar dieses Werkes in lateinischen Typen (d) bekannt ist. Auch bei e ist Kopitar's Schreibweise absichtlich beibehalten.

LATINSZKOGA YAZIKA | va Hrvatŝki, po Antonu Dalŝ | matinu
i Sztipanu Iŝtriŝ | yanu. | PSZAL || C. XIX. | I govorah od tvoih ŝvidotsa,
ŝtvi pred | Kralli, i neŝtiahŝe. || V'TUBINGI. | na M. D. L XIII. | —
Dasselbe Werk wie das vorhergehende in lateinischen Typen. — 8°. —
256 Blätter. — Auf der Rückseite des Titelblattes steht eine Regula
(in kroatŝischer Sprache) für die Transscription der schwierigsten
glagolischen Buchstaben in lateinische, welche sich ebenso und an
derselben Stelle in der kroatŝischen Ausgabe mit lateinischen Typen
der Kirchenordnung (Czrikeni ordinalicz, Tub. 1564 ¹⁾) findet. —
500 Exemplare.

Auch auf eine damals in Württemberg erschienene italienische
Bearbeitung dieser Truberischen Schrift ²⁾ scheint ein gewisser Ein-
fluss ausgeübt worden zu sein, wie schon die Titel der betreffenden
Bücher andeuten.

g) LA CONFESŝ | fione, della Fede | data all'Inuittissimo
CAROLO V. | nella Dieta di Auguŝta. del | M. D. XXX. | Nouamente
uerŝa dal Latino in lingua Italiŝ | ana, per alcuni fideli Chriŝtiani,
amaŝ | tori d'Italia. || Aggiontoui la Defeŝa della ifteŝa Confessione |
ET | La Confessione | della dottrina delle Chiefe di Saŝŝ | fonia, ŝcritta
del M. D. LI. per darŝ | la nel Concilio di Trento. | PSALM. 119. |
Et parlaua de'tuoi teŝtimonii al coŝpetto de i Re, | & non era con-
fufo. | STAMPATÒ IN TVBINGA | l'Anno M. D. LXII. | — 8°. —
Auflage von 1000 Exemplaren. — 103 (gezählte) Blätter (wovon die
beiden ersten eine Vorrede AI || LETTORI enthalten) und dann noch
1 Blatt, auf dessen erster Seite: LI ERRORI COMESI NEL |
Stampare etc.; letzte Seite leer. — Am Schlusse heiŝt es: Toŝto

¹⁾ Siehe später Nr. 4 b.

²⁾ Schnurrer, 63. Die Uebersetzer derselben „alguni . . . amatori d'Italia“ sind
unbekannt. Rührt bei der zweiten bloŝ die Durchŝicht und Correctur, oder auch die
ursprüngliche Uebersetzung von Ant. Dalmata und Steph. Consul her? — Gelegentlich
sei hier noch die gleichzeitig in Tübingen erschienene italienische Uebersetzung von
Luther's kleinem Katechismus erwähnt:  CATE- | CHISMO PIOCŝ | CIOLO
DI MARTIN | Luthero, verŝo dal Latino in lin- | gua Italiana, per gli | fanciugli. ||
MATHE. 19. || Lasciate i fanciugli et non proŝ | hibite che unenghino à me, perche |
di tali è il regno de cieli. | TVBINGA | ANNO 1562. |  | — 16°. — 1000 Exem-
plare. — 32 (gezählte) Blätter (incl. Titelblatt) und 1 (ungezähltes) Schlussblatt, auf
welchem ein Holzschnitt: rundes Medaillon mit dem siegenden Lamm, dessen Um-
ŝchrift:  VICTORIA | (Morhart'sche Druckerei). Von diesem Büchlein erschien 1588
eine neue Ausgabe. (Siehe meine Gesch. der prot. Bewegungen etc. Bielefeld 1883, S. 8.)

hauareti la Defesa della Confessione detta Apologia, & la Confessione delle Chiefe Saffoniche. — Im folgenden Jahre erschien dann:

b) LA DEFE= | SA DELLA CON= | FESSIONE. || DETTA APOLOGIA. || VERSA DAL LATINO | in lingua Italiana, reuista & corretta | con diligenza, per Antonio | Dalmata & Stepha= | no Ifriano. || PSAL. 119. | Et parlaua de tuoi Testimoni al cospetto | de i Re, & non era confuso. || STAMPATA IN TVBINGA, | l'Anno M. D. LXIII. | — 8^e. — Auflage von 500 Exemplaren. — Titelblatt in hübscher Randleisten-Einfassung. — 2 (ungezählte) Blätter: Melanchthon's Vorrede. — 232 (gezählte) Blätter: Text. — Noch 1 (ungezähltes) Blatt, auf dessen erster Seite: CATALOGO DE PRECIPVI | luoghi de la Apologia. |; letzte Seite leer. — Hier ist von der Sächsischen Confession keine Rede mehr. —

Hatten schon die „Drei Confessionen in Einer“ Truber mancherlei Schwierigkeiten bereitet, so wurde ihm das folgende Werk geradezu verhängnissvoll.

4. Cerkovna ordninga: Kirchenordnung.

Ein Werk ohne Titelblatt und Vorrede, aber mit Register, 4^o, 176 Blätter (Tübingen 1564)¹⁾. Truber selbst schreibt darüber (5. October 1563), dass er sich darin bezüglich der Gebräuche und der Ceremonien an die Württembergische Ordnung gehalten, dass sich aber in diesem Buche auch ein Corpus der ganzen christlichen Lehre befinde, wie es in der Mecklenburgischen Kirchenordnung begriffen sei. — Auflage von 400 Exemplaren.

Truber, welcher nach seiner Rückkehr von Urach nach Laibach (im Juni 1561) den evangelischen Landständen Krains die schon von Klobner verbreitete Württembergische Kirchenordnung empfohlen hatte, begann darauf deren Uebersetzung in's Slovenische. Mit anderweitiger Amtsthätigkeit überhäuft, machte er darin nur langsam Fortschritte und sandte die Uebersetzung stückweise zum Druck nach Württemberg. Am 18. September 1563²⁾ sandte er den dritten Theil und rieth, das Werk in einer Auflage von 400 Exemplaren und mit denjenigen Typen zu drucken, welche zu seiner langen Vorrede zum Neuen Testament (Loci communes) verwendet

¹⁾ Schnurrer, 108 f. (kennt kein Exemplar), 63 f., 110; Kopitar, 433; Šafařik, I, 148.

²⁾ Kostrenčič, 186 ff., 190 ff., 217 ff.

worden seien; der Rest, die Vorrede und das Register würden in kurzer Zeit folgen. Am 8. October 1563 (siehe oben)¹⁾ schickte er den Rest durch den Laibacher Buchbinder Leonhard Stegmann und verhiess baldige Zusendung des Titels und der Widmungsschrift an die Krainischen Stände, auch Vollendung der (slovenischen) Uebersetzung des Psalters und dann des Briefes an die Epheser. Am 9. December 1563²⁾ erfolgte endlich der Titel, windisch und deutsch, die deutsche und eine kleine windische Vorrede, sammt einer Instruction für die Druckerei. Inzwischen war jedoch in Württemberg nicht allein durch Stephan Consul ein äusserst gehässiger Streit gegen Truber erhoben und selbst Herr Ungnad gegen denselben verhetzt worden, sondern durch Dr. Jakob Andreä, derzeit Propst und Kanzler der Universität zu Tübingen, war Truber auch des Zwinglianismus verdächtigt und bei dem Herzoge angezeigt worden³⁾. In Folge davon befahl dieser (December 1563), mit der Fortsetzung des begonnenen Druckes der Kirchenordnung stillzuhalten und das bereits Gedruckte einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Die erhobene Anschuldigung stellte sich nun zwar als unrichtig heraus, allein mit den verschiedenen Verhandlungen zwischen Tübingen (Urach) und Laibach war ein halbes Jahr vergangen. Der Herzog verbot aus Besorgniss den Druck der mehrfachen, von Truber zugefügten „Vermahnungen und Vorreden bei dem Artikel des heil. Nachtmahls“, verwarf Truber's Vorrede gänzlich und beauftragte Jakob Andreä mit der Abfassung einer neuen. Landesverweser (Jobst von Gallenberg) und Verordnete in Krain lehnten nun wieder diese ab (13. August 1564) und beharrten auf der Truberischen. Der Herzog von Württemberg hatte jedoch aus Rücksicht auf den neuen Landesfürsten von Krain, Erzherzog Karl³⁾, mancherlei Bedenken und liess

1) Kostrenčič, 186 ff., 190 ff., 217 ff.

2) Th. Elze, Superintendenten der evang. Kirche in Krain, 19 ff. — Acten des Krainer Landesarchivs.

3) Erzherzog Karl hatte sich noch bei Lebzeiten seines Vaters, des Kaisers Ferdinand I., am 28. April 1564 persönlich in Laibach huldigen lassen. Als er sich bei dieser Gelegenheit Sonntags zur Messe begab, begleiteten ihn die Stände bis zur Domkirche, gingen dann aber in die Spitalkirche, hörten hier eine Predigt Truber's an und kehrten dann zum Dome zurück, wo sie den Erzherzog vor der Kirche erwarteten (Junker Bartlene Poschens von Gurk Bericht an Herzog Christoph von Württemberg, pr. Tübingen 16 Jan. 1565; Württemberg. Hof- und Staatsarchiv in Stuttgart).

daher (6. September 1564) durch Andreä an Herrn Ungnad schreiben, es sei besser, diese Kirchenordnung ohne alle Vorrede zu lassen. Von dem inzwischen fertig gedruckten Text (ohne Titel und Vorrede) wurden jedoch 8 Exemplare an Truber geschickt. Am gleichen Tage (6. September 1564, Wien) erging aber auch vom Erzherzoge Karl ein Erlass an die Verordneten in Krain mit 7 Cito versehen und folgenden Inhalts: Er sei berichtet, dass sie eine neue Kirchenordnung zusammentragen und in Druck ausgehen lassen und dann in Crain publiciren und aufrichten wollen; damit beeinträchtigen sie seine landesfürstliche Hoheit und massen sich Sachen an, die keineswegs ihnen, sondern allein ihm als regierendem Fürsten und Landesherren zustehen; daher befehle er ihnen, von ihrem Vorhaben abzustehen, das etwa schon in's Werk Gesetzte unverzüglich wieder abzustellen und die erwähnte Kirchenordnung weder heimlich noch öffentlich drucken, ausgehen oder publiciren zu lassen¹⁾. Gegenvorstellungen der Ständisch-Verordneten (vom 20. November 1564), dass ihnen allerdings Primus Truber, der Landschaft Predicant, vor einiger Zeit angezeigt habe, er beschäftige sich mit Zusammenstellung einer Kirchenordnung in windischer Sprache aus der Württembergischen und Nürnbergischen, die der Augsburgischen Confession gemäss; sie hätten dies guter Meinung geschehen lassen, da es ja Niemand verwehrt sei, gute Bücher in's Windische zu übersetzen, aber sie hätten nie beabsichtigt, diese Kirchenordnung anderen Kirchen aufzuerlegen; der Erzherzog möge doch dieselbe durch fromme und verständige Personen prüfen lassen, ob sie der Augsburgischen Confession gemäss sei; — solche Gegenvorstellungen blieben natürlich fruchtlos. Im Gegentheil. Der Erzherzog erwiderte mit einem geschärften Befehl (15. December 1564): Es habe ihnen durchaus nicht gebührt, irgend eine Kirchenordnung, wie immer sie beschaffen sei, weder für sich selbst noch für Andere in Druck kommen zu lassen und damit in seine landesfürstliche Hoheit zu greifen; nach den Reichsconstitutionen stehe es nur ihm allein als Landesfürsten zu, der Religion halber Ordnung zu geben, und be-

¹⁾ Ebenso ward anderwärts verfahren. So confiscirte auch Herzog Johann Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg (gest. 1609) eine von Herm. Winkler (Lercheimer) für seine Vaterstadt Neuenrade in der Mark verfasste Kirchenordnung, als einen nicht zu dulddenden Eingriff in seine Hoheitsrechte (vgl. K. Binz: Augustin Lercheimer, Strassburg 1888).

halte er sich die Strafe gegen die Verursacher der Publicirung dieser vermeinten Kirchenordnung vor; sie sollen alle gedruckten Exemplare derselben zu Handen bringen und dem Landeshauptmann Jakob von Lamberg zustellen; was gedachten Truber betreffe, so sei derselbe in seinem Gebiet nicht mehr zu dulden, sondern sie sollen ihn urlauben und binnen zwei Monaten aus allen seinen Fürstenthümern und Ländern ziehen lassen. Gleichzeitig erliess der Erzherzog strenge Weisung an Landeshauptmann, Landesverweser und Vicedomamts-Verwalter (Melch. Hasyber) in Krain wegen genauer Ausführung dieser Befehle. Zwar baten die im Hofteiding versammelten Landstände (8. Februar 1565) den Erzherzog, eine Darlegung der ganzen Angelegenheit durch einige Abgesandte aus ihrer Mitte anzuhören und inzwischen Truber's Ausweisung bis Ende Mai ruhen zu lassen; sie hätten erfahren, dass erst jetzt während des Hofteidings zwei Kisten mit Drucksachen, darunter auch einige Kirchenordnungen sein sollen, nach Laibach gebracht worden seien, welche sie uneröffnet und versiegelt dem Landeshauptmann haben zustellen lassen; daraus ergebe sich die Unwahrheit der Angabe, dass diese Kirchenordnung durch sie oder die Verordneten im Lande publicirt worden sei, zumal sie diesen Druck noch nicht mit Augen gesehen hätten. Der Erzherzog verlängerte nach mancherlei Bitten zwar den Termin für Truber's Abzug, aber endlich musste dieser doch mit Ende Juli 1565 sein Vaterland und Inner-Oesterreich für immer verlassen. So verlor Krain seinen Reformator, die Kirchenordnung aber blieb ohne Vorrede und Titel und ist endlich verschwunden. Die königl. öffentliche Bibliothek in Dresden besitzt noch ein Exemplar.

Truber und sein Werk waren den gehässigen Wühlereien seiner Gegner, den Anklagen orthodoxistischer Eiferer und der eigenen Unvorsichtigkeit zum Opfer gefallen. Das zeigt sich um so deutlicher in dem Umstande, dass inzwischen (1564) bei Herrn Ungnad eine krobatische Uebersetzung der Württembergischen Kirchenordnung, sowohl in glagolischen als in lateinischen Lettern, gedruckt worden war und unangefochten blieb.

a) (Glagol.) CRIKVE | NI ORDINALIC | KAKOSE
 VPRAVOI KA | tolitschaski, Krstyanski Crikvi, | Hrustva Virtem-
 berskoga vse prave Bofhye, flushbe opravtjaju i | flush. | Sad naiprvo
 V'hrvatski jasik | preobrafhzhen i shtampan. || Württembergische Kirchen-

ordnung, in die | Crabatijche Sprach vertiert, vnd | mit Crabatijchen
Buchstaben | getruft. || 1. Kakorin. 3. | Drugoga Fundamenta zaistino
nikto= | re nemore polofhiti, nego ov ki | polosen yest ISKRT. |
I proc. | VTUBINGI. | M. D. LXIII. | — (Glagol.) 400 Exemplare. —
8°, 112 Blätter (incl. Titelblatt). — Titelblatt in zierlicher Randleisten-
Einfassung. — Blatt 1—6*a* (ungezählt): deutsche Vorrede: Vorred |
An die recht Christlich= | en Versamlungen, vnd jre | Diener in Crabaten. |
(Von der Nothwendigkeit einer guten Kirchenordnung. Unterzeichnet
wie nachher.) — Blatt 6*b*—14*a*: kroat. Vorrede: PREDGO-
VOR etc., unterzeichnet (von denselben wie vorher): ANTON
DALMATIN. | STIPAN ISTRIAN. | IURAI IURICIC IS | VINO-
DOLA. | — Blatt 14*b* leer. — Blatt 15*a*: CTOI NOGRISI= | NO
VATOI KNIGI. |  | — Blatt 15*b* leer. — Blatt 1—94
(glagolisch gezählt) Text. — Blatt 1—2*a* (ungezählt) Register. —
Blatt 2*b* (letzte Seite) leer. — Dies ist nun allerdings keine Be-
arbeitung der Württembergischen Kirchenordnung, wie Truber's, son-
dern einfach eine wörtliche Uebersetzung derselben, welche Georg
Juritschitsch ¹⁾ nach seiner Rückkehr von Urach in Krain ver-
fertigt und Math. Klombner am 11. November 1563 ²⁾ an Herrn
Ungnad geschickt hatte. Juritschitsch hat auch die beiden Vorreden
verfasst, Anton Dalmata und Stephan Consul haben sie nur mit
unterschrieben. — Im selben Jahre (1564) erschien auch noch eine
andere Ausgabe dieses Buches in lateinischen Lettern:

b) (Latein.) CZRIKVE= | NI ORDINALICZ, KA= | koße vpravoi
Katolitsaßkoi, Krßtyanß | koi Czrikvi, Herczeßtva Vvirtem= | berßkoga,
vße prave Bosye | ßluse opravliayu i | ßluse. | Szad naiprvo Vhrvatski
yazik | preobrachen i fßtampan. || Württembergijche Kirchenordnung, in
die | Crabatijche Sprach vertiert, vund | mit Lateinijchen Buchsta= | hen
getruft. || 1. Kakorint. 3. | Drugoga Fundamenta zaißtino niktore
nemore | polosi i nego ov, ki polosen yeßt | ßkurßt. I prots. |

¹⁾ Ueber Georg Juritschitsch siehe meinen Aufsatz über die slovenischen
Gesangbücher, Separatabdruck S. 6.

²⁾ Klombner's Schreiben an Ungnad in der Universitäts-Bibliothek in Tübingen.
Der Auszug bei Kostrenčič (S. 197, Nr. CXXVII) enthält davon nichts, ist überhaupt
ganz ungenügend, und in der Angabe, dass „eine glagol. Bibel von Hannibal de
Comitibus bei Primus“ (Truber) sei, völlig unrichtig; es handelt sich da um die Hand-
schrift einer kroat.-glagol. Bibelübersetzung des Mönches Nik. Moyses von der
Insel Cherso.

VTUBINGI, | 1564. | — 400 Exemplare. — 8°. — 92 Blätter. — Titelblatt, auf dessen Rückseite dieselbe Regula für die Transscription der glagolischen Buchstaben in lateinische, wie in der Ausgabe der krobatischen Apologie (Bramba) in lateinischen Lettern; — 12 (ungezählte, signirte) Blätter: A 2—A 7a die deutsche „Vorred“. A 7b—b 5b Predgovor; — 3 leere Blätter; — Blatt 1—72 (gezählt; richtig 74, weil 15 und 71 doppelt gezählt): Text; am Schluss Konacz Czrikvenoga Ordinalicza 1564. — 2 (ungezählte) Blätter Regisztar (auf 3 Seiten, die letzte Seite leer).

Hier sind schliesslich noch zu erwähnen:

5. Kalender. Ohne Zweifel ist der „Windische Kalender“¹⁾, welchen Truber in den zweiten Theil der zweiten Ausgabe seines windischen (slovenischen) Neuen Testaments (Tübingen 1582, 8°) zwischen die gewöhnlichen Vorstücke und dem (schon 1581 im Druck beendeten, für sich paginirten) biblischen Text mit besonderem Titelblatt eingeschaltet hat, auch separat ausgegeben worden. Daher muss derselbe hier genannt werden, obschon seine Beschreibung erst bei den biblischen Schriften (Nr. 11) gegeben wird.

TA SLOVENS= | KI KOLENDAR etc. || Windischer Kalender u. s. w. || VTIBINGI, | etc. | M. D. LXXXII. | — 8°; 4 Bogen.

6. Die Concordien-Formel. In der Zuschrift an Herzog Ludwig von Württemberg²⁾ im ersten Theile der zweiten Ausgabe des windischen Neuen Testaments (Tübingen 1582, 8°) nennt Truber unter seinen (gedruckten) slovenischen Werken, wie: Dreierlei Katechismen, Geistliche Lieder, Neues Testament, Loci Theologiae, Postille, Drei Confessionen, Kirchenordnung, Psalter u. a., auch die Formula Concordiae³⁾. Auch erwähnt er, dass der Herzog selbst, alsbald die Concordienformel erschienen, ihm deren Uebersetzung

¹⁾ Schnurrer, 126; Šafařík, I, 92.

²⁾ Herzog Ludwig von Württemberg war ein so grosser Freund dieser neuen slovenischen Literatur, wie Truber in der erwähnten Vorrede zum Neuen Testament meldet, dass er sich (offenbar weil seine Bibliothek dieselbe nicht vollständig enthielt) von allen dahin gehörigen Werken Exemplare aus Krain kommen liess.

³⁾ Schnurrer, 127; Kopitar, 434; Šafařík-Jereček, I, 114, findet den Druck zweifelhaft, weil Truber die Concordienformel unter den von ihm „übersetzten“ Büchern anführe. Aber alle von Truber angeführten Bücher (siehe oben) sind von ihm nicht bloß übersetzt (verfertigt), sondern auch wirklich gedruckt. Truber sagt auch in der oben citirten Vorrede späterhin ausdrücklich, dass „die oben angezeigten windischen Bücher alle (!) zu Tübingen gedruckt sind“.

aufgetragen, welche er auch mit Gottes Hilf gehorsamlich verrichtet und dafür gute Belohnung empfangen habe. Auch Jakob Andreä, der als Hauptfactor der Concordienformel doch gewiss gute Kenntniss von allem dieselbe Betreffenden hatte, nennt in seiner bei Truber's Beerdigung gehaltenen Leichenpredigt (Tübingen 1586) dieselbe unter den von Truber gefertigten und herausgegebenen windischen Büchern ¹⁾. Sie dürfte im Jahre 1581 erschienen sein. Doch ist darüber nichts weiter, auch kein Exemplar derselben bekannt. Daher blos wird die Veröffentlichung dieses Buches von Manchen bezweifelt.

¹⁾ Die hier genannten Bücher finden sich: 1. Rasgovarange (zusammen mit Verger's Ena molitou) in Venedig (Marciana). — 2a. Rasumni (kroat.-glagol.) in Dresden, London, München, Raudnitz, Regensburg, Rotenburg a. d. T., Tübingen, Wien; 2b. Rasumni (kroat.-cyrill.) in Dresden, Halle, Laibach, München, Regensburg, Rotenburg a. d. T., Stuttgart, Tübingen. — 3. Articuli (sloven.) in Laibach, Olmütz (Universitäts-Bibliothek), Tübingen, Wien; 3a. Articuli (kroat.-glagol.) in Berlin, Dresden, Laibach, London, Regensburg, Rom, Stuttgart, Ulm, Wien; 3b. Articuli (kroat.-cyrill.) in Annaberg, Berlin, Laibach, Ulm, Wien; 3c. Spovid (Augsb. Conf.; kroat.-glagol.) in Wien (Disalceaten-Klosterbibliothek); 3d. Spovid (kroat.-latein.) in München; 3e. Bramba (Apologie; kroat.-glagol.) in Berlin, Wien (Disalceaten); 3f. Bramba (kroat.-latein.) in Berlin, Dresden; 3g. La confessione della fede (Augsb. Conf.; ital.) in Berlin, Dresden, Tübingen, Wolfenbüttel; 3h. La defesa della confess. (Apologie; ital.) in Berlin, Dresden, Tübingen; aus der Anm.: Catechismo piocciolo di M. Luthero (ital.) in Florenz, Wolfenbüttel. — 4. Kirchenordnung (sloven.) in Dresden; 4a. Crikveni ordinalic (kroat.-glagol.) in Dresden, Stuttgart; 4b. Cžrikveni ordinalic (kroat.-latein.) in Dresden.

Die slovenischen protestantischen Bibelbücher des XVI. Jahrhunderts: XVI (1895) 117-167

Von Dr. TH. ELZE in Venedig.

Nachdem Primus Truber die beiden ersten Büchlein in slovenischer Sprache hatte drucken lassen (1550), hielt er zunächst mit weiterer Arbeit dieser Art stille. Die erfahrenen Schwierigkeiten beim Druck und die Höhe der dazu erforderlichen Kosten mögen ihn von ferneren Versuchen abgeschreckt haben. Allein in Krain war das Verlangen nach mehr geweckt und man wünschte namentlich eine Uebersetzung der Postille Luther's ¹⁾. Davon erfuhren auch zwei Männer, welche in der Folge sehr wichtig für die Weiterentwicklung der slovenischen und der kroatatischen Literatur wurden, indem sie dafür sorgten, dass der einmal ausgestreute Same nicht unfruchtbar liegen blieb. Der Eine war der edle Freiherr Hans Ungnad ²⁾, welcher von der Zeit seiner Landeshauptmannschaft in Steier und seiner Feldhauptmannschaft her, mit einer besonderen Theilnahme für die slovenische und kroatatische Bevölkerung erfüllt, alsbald den Wunsch äusserte, dass ihr die Bibel in ihrer Sprache gegeben werden möchte. Der Andere war der gewesene Bischof von Capo d'Istria, Peter Paul Vergerius, ein ehrgeiziger, einmischiger und nicht ganz wahrhafter Mann ³⁾. Derselbe hatte in

¹⁾ Schnurrer, Slav. Bücherdruck in Württemberg, Tüb. 1799, S. 8.

²⁾ Ueber H. Ungnad vgl. Schnurrer's ebengenanntes Werk, Tüb. 1799; Kostrenčič, Urkundl. Beitr. zur Gesch. der prot. Literatur der Südslaven, Wien, 1874; Th. Elze, D. Univers. Tübingen u. d. Studenten a. Krain, Tüb. 1877, S. 26—31.

³⁾ Ueber Vergerius vgl.: Sixt, P. P. Vergerius, Braunsch. 1855; Kausler u. Schott, Briefwechsel zw. Christ. Herz. v. Württemberg u. P. P. Vergerius. (Bibl. des Lit. Ver. in Stuttgart, CXXIV), Tüb. 1875 (namentlich die Einleitung v. Schott, S. 1—42); Th. Elze, a. a. O., S. 25 f.; Hubert, Vergerios publicistische Thätigkeit 1893.

Folge seines Uebertritts zum Protestantismus sein Bisthum verlassen und aus Italien flüchten müssen, hatte sich einige Jahre in Graubünden aufgehalten und war dann (1553) nach Wirtenberg unter den Schutz des Herzogs Christoph gekommen. Hier ergab er sich dem von Herrn Ungnad angeregten Gedanken an eine slovenische Bibelübersetzung, und erfragte bald den Aufenthalt des einzigen bisherigen Schriftstellers in windischer (slovenischer) Sprache, Primus Truber's ¹⁾. Von da an blieb die Uebersetzung der heil. Schrift in diese beiden, zwar nahe verwandten, aber doch verschiedenen Sprachen das eigentliche letzte Ziel der literarischen Bestrebungen beider Stämme, deren jedoch nur einer es ganz, der andere nur halb erreichte.

Die Kroboten hatten das Glück, dass ihrer Sache ein Mann, wie Herr Ungnad, sich annahm, ein Mann, der um seiner Ueberzeugung willen freiwillig allen seinen irdischen Ehrenstellen entsagt hatte und, frei von jeder eiteln Ruhmsucht, nur noch diesem einzigen Werke diente und lebte, der sein Leben lang nicht ein Mann der Worte, sondern der ernstesten, tüchtigen That war. Sie hatten ausserdem den Vortheil, dass die Slovenen (Truber) die Bahn gebrochen hatten und vorangegangen waren, so dass sie selbst im Anfang nur diesen zu folgen und deren Arbeiten mit leichterer Mühe in ihre Sprache zu übertragen brauchten ²⁾. Allein die politische Lage der Kroboten war von derjenigen der Slovenen in den österreichischen Erbländern Krain, Steiermark und Kärnten sehr verschieden, und die Culturelemente, welche zur Entwicklung einer National-Literatur die unerlässliche Vorbedingung bilden, waren bei ihnen kaum in Anfängen vorhanden. Auf ein Volk, das nicht lesen konnte, wollte man durch

¹⁾ Dass Truber und Vergerius früher einander persönlich gekannt haben, ist nicht wahrscheinlich, wohl aber werden sie von einander gehört haben. Ohne Zweifel kam Vergerius in Tübingen bald in Kenntniss der neuen slovenischen Bücher und ihres Verfassers, dessen gegenwärtigen Aufenthalt er vielleicht auch hier, etwa von Garbiz oder Tiffernus, oder aus Südösterreich erfuhr. Denn er stand fortdauernd in regem brieflichen Verkehr mit seiner Heimat Istrien und correspondirte auch nach Laibach mit dem angesehenen Kaufmann Andr. Foresto, der aus Istrien gebürtig und eines der (nichtgeistlichen) Häupter der Laibacher Protestanten war.

²⁾ M. Klombner schreibt am 28. Mai 1561 an H. Ungnad: „Er (Pr. Truber) muss mit dem krainerischen Werk vor(an)gehen. Daraus mag man mit (ge)ringer Arbeit in die Glagola und daraus in die Cyriliza drucken treten.“ (Kostrenčič, a. a. O. 36.)

Bücher wirken ¹⁾). Dazu wählte man Schriftzeichen, deren eine Art, die glagolische, schon sehr ausser Gebrauch, die andere, die cyrilische, hier nie sehr in Gebrauch gekommen war ²⁾). Die Männer aber, welche sich mit diesem Werke beschäftigten, waren demselben nicht völlig gewachsen ³⁾), manche von ihnen erfreuten sich nicht des

¹⁾ Was Klombner an Ungnad 12. Dec. 1561 schreibt: „Herr Primus soll hinnen sein (in Krain) und das Wort treiben, . . . so wird der Druck erst giltig. Es muss wahrlich das lebendige thätige Wort mitgehen; es kann eines ohne das andere nit wol sein, sonst ist es eine halbe Sache“, — das gilt für die Kroatien in weit grösserem Masse als für die Krainer. Wenn auch Gr. Vlachovitsch einmal vor dem Ban u. a. Grossen und sonst predigte und sich deren Beifall und Wohlwollen erwarb, so war das gewiss für den Protestantismus freudigst zu begrüssen, aber eine eigene prot.-kroat. Literatur liess sich darauf nicht begründen. (Vgl. Kostrenčič, a. a. O. 62, recht unvollständig, dann S. 171 f.)

²⁾ Vgl. Kostrenčič, a. a. O. 191.

³⁾ Schon am 19. März 1561 schrieb Truber von Urach an die Laibacher Freunde (H. Kisel, L. Budina, U. Koburger, G. Seyrl, M. Klombner, A. Foresto u. M. Pregl): „Meine grösste Sorg und Anfechtung zu dieser Zeit ist diese, dass ich fürchte, ich werde mit des H. Stephan und Anton Dolmetschen und Orthographie nicht bestehen. H. Stephan ist kein Crobot, kann auch nicht perfect windisch; H. Anton, was er crobotisch dolmetscht und geschrieben, kann selber nicht wol lesen. Dem ist also.“ (Krain. Land.-Arch.) Als später Truber in Krain gehört hatte, dass in diesen krobotischen Schriften „viel falsch“ sei und er dies nach Urach meldete, gab dies Anlass zu grosser Aufregung, indem Herr Ungnad diesen Tadel grammatischer und orthographischer Unrichtigkeit als auf die „Substanz“ bezogen ansah. Auch die Aeusserung und Ansicht Truber's, dass dies krobotische Werk, insbesondere die Uebersetzung besser in Krain gemacht würde, weil hier leichter kundige Männer zu bekommen seien, verdrehte der jetzt zu einem gehässigen Gegner Truber's gewordene Klombner bei Ungnad dahin, dass Truber nur darum alles in Krain haben wolle, um der alleinige Herr darüber zu sein, obschon dieser von dem ganzen krobotischen Werke sich durchaus losgesagt hatte. Ein lang fortgesetzter leidiger Briefwechsel, eine halbgeheime Reise Consul's und Zwetzitsch's nach Krain im Auftrage des Herrn Ungnad, Verbitterung und Verwirrung waren die Folge davon, die erst nach längerer Zeit wieder schwand (s. Kostrenčič, a. a. O.). Freilich später (28. Juli 1563) schrieb Klombner selbst an Ungnad: „Der Zwetzitsch (Uebersetzer mehrerer neutestamentl. Briefe) meint, er wolle jetzt das neue Testament viel geschicklicher und reiner von Neuem einrichten“; dann wurde die Revision der krobotischen Arbeiten in Istrien vorgenommen (seit 28. Decbr. 1562; Kostrenčič, a. a. O. 133 ff.); später wurden die Uebersetzungen für Herrn Ungnad in Krain ausgeführt, und nicht blos krobotische (z. B. das 1. Buch Mose. Klombner's Briefe an Ungnad v. 11. u. 25. Nov. 1563, bei Kostrenčič S. 197 u. 201, zu mangelhaft, v. 6. Dec., S. 209), sondern auch slovenische; aber freilich war dann Herr Klombner wieder der Dirigent und das vertheilende Haupt, so dass er am 28. Juli 1563 an Herrn Ungnad (anzim im Stile des Vergerius) schreiben konnte: „Ich habe dem Schulmeister zu Gurfeld (Bochoritsch) auf E. Gn. Wohlgefallen den Psalter auferlegt zu vertieren, damit E. Gn. eine Probe haben seiner Arbeit.“ (Das Excerpt bei Kostrenčič, S. 184, f. hat davon nichts.)

besten Rufes. Und alles ruhte auf Einem, Herrn Ungnad. Als dieser aber nicht lange nach Vollendung des kroatatischen Neuen Testaments (glag. 1562, cyrill. 1563) unerwartet starb (1564), da erlosch mit ihm auch der jungen kroatatischen Literatur das Lebenslicht. Der Eckstein war hinweggenommen, das Gebäude stürzte zusammen. Noch erschienen einige literarische Nachklänge (in Regensburg), noch wurden in Krain einige erfolglose Versuche mit der Uebersetzung des Alten Testaments gemacht (von Juritschitsch), und dann hatte mit diesen letzten Zuckungen die Sache ein Ende.

Anders ging es bei den Slovenen. Ihr Reformator Pr. Truber war zugleich der Begründer ihrer Literatur. Die Vertreibung desselben aus dem Vaterlande erzeugte diese, die Liebe zum eigenen Volke gebar sie, aber ihre Wiege stand fern von der Heimat in der Fremde. Da drängte sich ein Fremder an sie heran, P. P. Vergerius, ein Flüchtling wie Truber, der wie dieser um seiner Ueberzeugung willen alle seine irdischen Ehren und Güter verloren hatte. Aber es war nicht die Liebe zum slovenischen Volke, die ihn dazu trieb, sondern die eigene Ruhmsucht, welche er unter hochklingenden Phrasen und Ausdrücken frommer Demuth nur schwer verbarg. Durch sein Naturell und seinen früheren Lebensgang war er gewöhnt, sich über Andere zu erheben, nicht ihnen zu dienen. Von Haus aus geneigt, sich in die verschiedensten Sachen zu mengen, griff er vorzüglich solche auf, die seinem selbstischen Streben förderlich zu sein schienen. So war es auch mit der slovenischen Literatur, aus welcher jedoch der Eindringling bald wieder verschwinden musste¹⁾. Was

1) Zur Charakteristik Verger's mögen folgende Mittheilungen dienen, die aus einer Zeit stammen, in welcher sein Verhältniss zur slovenischen Literatur bereits wieder aufgehört hatte, er aber noch immer der slovenischen Sprache kundige Männer in seinen Dienst zu ziehen suchte. Am 13. Mai 1557 schickte Verger von Göppingen (in Wirttemberg) aus einen Boten Namens Georg Tschurtschik aus Mitterburg (Pisino in Istrien) mit einem Briefe und 50 fl. an Andr. Foresto (s. früher) in Laibach, um durch diesen zwei der slavischen Sprache kundige Diener (famulos) zu erlangen. Ehe er hierauf Antwort erhielt, beschäftigte ihn der Gedanke wiederum (wie im vorherigen Jahre), nach Polen zu reisen, um in den dortigen Religionsangelegenheiten zu Gunsten der böhmischen Brüder zu wirken. Um hiezu die wichtige Unterstützung K. Maximilians zu erhalten, bat Verger, Tübingen, 8. Oct. 1557 (pr. 30. Nov.), diesen um Gewährung einer Audienz, welche derselbe Wien, 4. Dec. 1557 für die nächstkommende Weihnachtszeit gern bewilligte. Anfangs 1558 reiste Verger mit Bewilligung, aber ohne schriftliche Empfehlung des Herzogs Christoph v. W. nach Wien ab, hatte Audienz bei K. Maximilian, erreichte jedoch sein Ziel nicht, da Maximilian Bedenken gegen eine

ihm diese zu verdanken hat, besteht nicht in seinen literarischen Leistungen, obschon er eine grosse Zahl kleiner Schriften in ver-

Einnischung in die polnischen Religionsangelegenheiten und gegen Vergerius selbst hegte. Verger berichtete (Wien 29. Februar 1558) seinen Misserfolg an Herzog Christoph und meldete ihm: er hoffe, binnen vier Tagen abzureisen und zu ihm zurückzukehren; er werde spät kommen, da die Wege bereits schlecht zu werden beginnen und er seiner Gesundheit wegen in einem Wagen fahren müsse. Seinerseits schrieb K. Maximilian Wien, 3. März 1558: Verger sei etliche Tage bei ihm gewesen, habe jetzt aber seinen Weg wieder heimwärts genommen, und obwohl derselbe in des Herzogs Namen allerlei Anzeigen und Vermelden gethan, aber mit keinem Credenzschreiben versehen gewesen, so habe er dasselbe alles, wie man sagt, ein Ding ein Ding sein lassen. Inzwischen kam der berühmte Paul Skalich mit Empfehlungsschreiben von K. Maximilian bei Herzog Christoph an, der nicht wenig erstaunt war, von diesem Manne zu erfahren, dass Vergerius noch nicht so bald erscheinen dürfte, da er nach den windischen Landen verreiset sei. Das waren also die „schlechten Wege“, von denen Verger erst am 19. April 1558 nach Tübingen heimkehrte. In der That war dieser durch Oesterreich, Steiermark und Kärnten nach Krain gereist und selbst in Istrien und Görz gewesen. In Görz und Gradisca hatte er sogar gepredigt, und der Patriarch von Aquileja, Giov. Grimani (der selber der Ketzerei verdächtigt war), hatte für den Fall seines Eintreffens daselbst Vorkehrungen getroffen (Gius. de Leva: *Giov. Grimani in den Atti del R. Istit. Ven. di Scienze, Lettere ed Arti, Serie V, Tom. VII, p. 418, 431, 451*; Ven. 1880—81). Nach Aquileja war Vergerius nicht gekommen, aber aus Krain kamen später (1559?) Klagen an Herrn Ungnad: dass Verger Trubern beschuldige, er habe seine (Verger's) Uebersetzung des Neuen Testaments depravirt, da doch Vergerius selbst die krainische (sloven.) Sprache nicht verstehe; er habe sich gerühmt, wie er die windische (sloven.) Bibel bald fertigen wolle, habe vorgegeben, was davon bereits vorhanden sei, sei sein Werk, da er doch an dieses Gebäude keinen Stein gelegt habe; er suche nur seinen Nutzen darunter und habe das zu diesem Werke von ihm erbettelte Geld in seinen eigenen Nutzen gezogen u. s. w. Unter den „allerlei Anzeigen“, welche Vergerius in Wien dem K. Maximilian gethan, war aber auch diese gewesen, dass Herzog Christoph im vorigen Jahre einen gewissen Georg von Mitterburg mit einem Briefe und 50 Thalern an einen Handelsmann in Laibach geschickt, der Bote aber Schreiben und Geld nicht überantwortet, sondern für sich behalten habe. Daraufhin hatte K. Maximilian durch die Niederösterreichische Regierung an Landesverweser und Vicedom in Krain schreiben lassen, sie möchten den genannten Georg erfragen und festnehmen lassen. Die krainische Behörde übertrug dieses dem Verwalter der Grafschaft Mitterburg, Jos. Nicolitsch zum Waxenstein. Aus Mitterburg, 7. Apr. 1558 antwortete dieser nach Krain zurück: er habe den Georg Tschurtschik bis auf Weiteres verhaften lassen; derselbe gebe jedoch an, dass er 50 fl. rhn. (also nicht Thaler) dem Andr. Foresto in Laibach zugestellt und auch die Briefe dahin überantwortet habe, auch biete er für seine provisorische Freilassung 100 Ducaten Bürgschaft; derselbe habe so viel und mehr Guts in Mitterburg. Landesverweser und Vicedom in Laibach liessen hierauf den Andr. Foresto vorladen, der auf ihr Befragen erklärte, Geld und Briefe richtig von Georg von Mitterburg empfangen zu haben. Jene meldeten dies Laibach, 5. Mai 1558

schiedenen Sprachen verfasste, sondern darin, dass er, wenngleich zunächst nur an sich denkend, Trubern aufs Neue zu diesem

an die Niederösterreichische Regierung mit dem Bemerken, dass Nicolitsch den verhafteten Georg um 100 Ducaten Bürgschaft provisorisch freigelassen habe. K. Maximilian theilte darauf Wien, 23. Juli 1558 die ganze Geschichte unter Beilage der Berichte aus Laibach und Mitterburg dem Herzog Christoph mit, der gewiss nicht ohne Erstaunen den Randbescheid beischrieb: „Weiss von diesem Handel nichts; Vergerio soll geschrieben werden, was er derwegen mit dem König von Böhmen geredet, und in wessen Namen, damit Ihrer K. W. ein sattes zugeschrieben werden könne.“ Vergerius antwortete hierauf aus Tübingen, 11. August 1558: er habe im Mai 1557 Briefe und 50 Gulden an Freunde in seinem Vaterlande durch Georg von Mitterburg mit einem Herzogl. Patente, dass Georg ein Diener (famulus et minister) des Herzogl. Rathes Vergerius sei, geschickt, um zwei der slovenischen Sprache kundige Diener aus seinem Vaterlande zu erhalten, die er nöthig gehabt, weil er gemeint habe, im vorigen Jahre nach Polen gehen zu müssen (worüber er doch erst im October an K. Maximilian schrieb). In Wien habe er im März die Kön. Würde gebeten, darüber nachforschen und Geld, Briefe und Patente ihm wiederschaffen zu lassen. Dazu sei des Herzogs Name nicht nothwendig gewesen, darum (ideo) habe er nicht denselben, sondern seinen eigenen gebraucht, und es sei ein Irrthum des Kanzlers oder des Schreibers, dass sie statt an ihn, die Berichte über seine Angelegenheit an den Herzog richten zu müssen geglaubt hätten (!). Uebrigens berichte er dem Herzoge, dass er kürzlich (nuper) Briefe aus dem Vaterlande von seinen Freunden erhalten habe, die ihm melden, dass jener Georg ihnen endlich (tandem!) das Geld und alle Schriften übergeben habe (was ja nach dem amtlichen Bericht schon seit Monaten geschehen war!). Er bitte daher den Herzog, dem Könige zu schreiben, dass, da er Geld und Briefe wiedererlangt habe, Georg seiner Bürgschaft entlassen werde. Er selbst schreibe deshalb an den Vicekanzler (des Königs) und bitte diesen auch, dass dem Georg weiter nichts geschehe, obwohl er sich wenig treu aufgeführt habe (licet parum fideliter se gessit!); aber vielleicht sei er durch Krankheit oder andere fatale Umstände (wie es ja vorkomme) verhindert gewesen. — So wagte Vergerius seinem Fürsten zu schreiben, der die amtlichen Berichte in Händen hatte. Herzog Christoph schrieb hierauf von Urach, 12. Aug. 1558 an K. Maximilian und bedankt sich dafür, dass er sich in dieser Sache so gnädig erwiesen; da Georg von Mitterburg Geld und Briefe richtig überantwortet, möge er denselben seine Bürgschaft wieder erlassen, wie denn hieneben Vergerius an des Königs Vicekanzler schreibe. Aber warum hatte Verger diese Sache nicht in Laibach (bei Foresto) zur Sprache gebracht, statt seiner hässlichen unwahren Ausstreunungen? Es scheint, dass er mit solchem Verschweigen zugleich die Rolle eines Diplomaten spielen wollte, wie er ja auch seinem Fürsten anfänglich diesen ganzen Ausflug nach dem Süden und den Aufenthalt im Görzischen fast ganz verschwiegen (nur beiläufig am 16. Juni 1558 wegen der darauf erfolgten Verhaftung seiner Verwandten und Freunde andeutete). (Kausler u. Schott, a. a. O., S. 179.) Aber mit diesem Verschweigen hinterging er ihn zugleich, wohl wissend, dass der Herzog zu seinem Besuch in Istrien und Görz nicht die Einwilligung ertheilt haben würde. Hier mag noch angeführt werden, was Truber aus Kempten, 2. Jan. 1560 an K. Maximilian schreibt: „Mitt dem Dolmetschen der Bibel

Werke angeregt und ermuthigt, für dieses die Theilnahme des Herzogs Christoph von Wirtenberg erworben und demselben bei manchen hervorragenden Personen Wohlwollen und Hilfe gefördert hat. (Vgl. Schnurrer 21 f.) Pr. Truber setzte seine literarische Thätigkeit noch ein Vierteljahrhundert lang fort und gab seinem Volke das slovenische Neue Testament (vollständig 1577) und den Psalter (1566). Hier hatte die Literatur eine breitere Basis als bei den Kroaten, denn es gab einen zahlreichen gebildeten Mittelstand und das Schulwesen wurde mit grossen Opfern gepflegt, gebessert und ausgedehnt. Es gab Buchhandlung und Buchbindereien; Herr Hans Kisel gründete eine Papiermühle¹⁾, Hans Mannel eine Buchdruckerei (1575), Männer, wie Seb. Krell, Georg Juritschitsch, Adam Bochoritsch, Georg Dalmatin, Hans Tulschak u. A., traten in Truber's literarische Fussstapfen. Dem Dalmatin verdanken die Slovenen ihre vortreffliche Uebersetzung der ganzen Bibel. Als dieselbe in Laibach bei Mannel (1580) gedruckt werden sollte, unterdrückte die landesfürstliche Regierung, um das zu verhindern, die Druckerei. Sie erschien nach einer genauen Revision durch eine in Laibach abgehaltene Versammlung kundiger Theologen und Philologen (1581) im Ausland (Wittenberg 1584). Durch die Gegenreformation (1598) ward mit der evangelischen Kirche in Krain auch die krainische Literatur gewaltsam ausgerottet. Die Bücher wurden wagenladungswise zusammengesleppt und verbrannt. Mit dem Erlöschen ihrer Flammen lagerte sich eine hundertjährige Dunkelheit über das schöne, von Türken und Jesuiten verheerte Land. Einzelne gerettete Bücher aus jener vielverheissenden Blüthezeit des Krainer Landes sind dem ernster denkenden Nachkommen kostbare und seltene Reliquien, die seine offene Bewunderung und wehmüthige Verehrung erwecken.

in die Crobatische sprach, welches der Vergerius nu in das viert jar außgibt, würdt nichts darauß, dan er hatt noch bißher an der Bibel oder ainigen Buch nicht ain wortt in der crobattischen sprach verdolmetschet, ursach, er khan weder windisch noch crobatisch recht reden, vil weniger dolmetschen. So mag er auch jemandts, wiewol er deßwegen iren vilen und an manigs orth mit grossen verhaissungen geschriben, der sollichs wolt oder khündt thon, nicht bekhumen; dauon ain andermaln mehr.“ (Vgl. Le Bret, Magacin IX, 128 ff. Schnurrer 40. Kausler u. Schott 155–164, 170 f. 182 f. Notizenbl. der kais. Akad. der Wissensch. in Wien 1852, Nr. 13.)

¹⁾ Dies ist daraus zu schliessen, dass es in jener Zeit (z. B. 1574) Papier mit dem Kisel'schen Wappen als Wasserzeichen gibt. Die Mühle war vielleicht in der Kisel'schen Herrschaft Kaltenbrunn gelegen.

Nach diesem Ueberblick ist es nöthig, zu Truber und Vergerius zurückzukehren¹⁾. Nachdem Vergerius den Aufenthaltsort Truber's ausgeforscht hatte, setzte er sich mit demselben in Verbindung. Am 6. Januar 1555 schrieb er von Göppingen (wo er bei dem Pfarrer Jakob Andreä wohnte) an Herzog Christoph: *„adornabo negotium de versione in linguam Slavicam“*. An Truber richtete er die Anfrage, ob er sich getraue, die Bibel in's Slovenische und in's Kroatische zu übersetzen, er selbst wolle dann dazu mit allen Kräften behilflich sein. Truber erwiderte verneinend, denn er verstehe nicht Griechisch und Hebräisch, und das Slovenische sei wortarm und in verschiedene Mundarten getheilt, des Kroatischen aber sei er nicht mächtig. Am 15. Januar 1555 meldete Verger von Göppingen dem Herzog: *„nunc nihil aliud cogito, quam de adoranda versione in linguam Slavonicam, . . et spero me brevi eam feliciter confecturam“*; doch müsse er auf einige Tage mit Dr. Andreä heimlich (zwar nicht nach Kempten, aber) nach Ulm gehen, *„ubi conveniunt illi, qui me sunt adjuvaturi in negotio hoc sancto, et spero me illos perducturum huc Goeppingam, ubi versio fiat“*. Vom 24. bis 27. Januar 1555 conferirten Verger und Andreä in Ulm mit Truber, wobei auch Ulmer Theologen zugegen waren. Auch hier weigerte sich Truber anfänglich aus den angegebenen Gründen. Man wird ihm gesagt haben, dass seine Unkenntniss der alten Sprachen durch einen derselben kundigen Revisor ausgeglichen werden könne, dass es sich darum handle, eine allen Slovenen verständliche Schriftsprache zu begründen (gerade wie im Deutschen) u. dgl. m. Der bedenkliche Mann liess sich endlich zu der Erklärung bewegen, dass er das Werk wohl übernehmen wolle, wenn man ihm zwei Slovenen (Priester), die gut windisch (slov.), lateinisch und deutsch, und zwei Kroaten, die gut dalmatinisch und bosnisch reden und fertig glagolisch und cyrillisch schreiben können, beigebe. Das wurde angenommen und im Auftrage des Vergerius (der für solche Ausgaben bei seinen vornehmen Bekannten Geld zu beschaffen wusste) schrieb Truber durch einen eigenen Boten nach Krain um vier solche Priester. Am 27. Januar 1555 schreibt Vergerius von Ulm an den Herzog: *„quum mihi nunc incumbat onus ver-*

¹⁾ Zum Folgenden vgl. Schnurrer 13—21; Kausler u. Schott 79, 83 f., 88 ff. 92 f., 106, 110, 111, 112; Sixt 370 ff. (nicht ohne Irrthümer und ziemlich confus; mit Ungnad's Bibelanstalt in Urach hatte Vergerius niemals etwas zu thun).

tendi Novum Testamentum in linguam Slavicam, fuit omnino necesse, ut Ulmam venirem, quo avocarem ad me pastorem Campidunensis ecclesiae (Truber), atque cum ipso coram conferrem. Veni itaque, contuli quae volui, atque hodie rursus Goeppingam redeo cum Doctore Fabri, qui mecum est. Negotium versionis bene habet feliciterque procedet, Deo gratia⁴. Scheidend hatte Verger Trubern drei handschriftliche Aufsätze mitgegeben, welche dieser jedoch unterwegs verlor, darunter einer, quo pacto deberet in negotio versionis in linguam Slavicam, ut scilicet Martini Lutheri versionem sequeretur, donec conferemus cum aliis versionibus, item monebam, ut ex dominio regis duos alios ejusdem linguae peritos ad me mitteret etc. Am 1. April 1555 meldet Verger von Stuttgart dem Herzoge, dass ein Cardinal in Rom ihm anzeige: se audivisse me nunc laborare in Novo Testamento in linguam Slavicam vertendo, und da wolle er auch eines so guten Werkes theilhaftig sein und einen Geldbeitrag geben. Desgleichen am 13. Juli 1555 von Stuttgart: „quia debemus conferre cum pastore Campidunensi totum Matthaeum, qui jam versus est, neque ego audeo Campidunum ire, statuimus proxima septimana convenire Blopirae¹⁾, atque illic triduo aut quadriduo subsistere ad gloriam Dei. Volumus vertere etiam Catechismum d. Brentii et aliquot Psalmos. Alle diese Mittheilungen Verger's an den Herzog machen den Eindruck, dass er diesem die slovenische Uebersetzung als sein eigenes Werk, sich selbst als den Hauptfactor, Trubern aber nur als einen untergeordneten Gehilfen hinstellt, während es ziemlich klar ist, dass nach der Uebereinkunft zu Ulm Truber der Uebersetzer, Vergerius höchstens der Revisor mit Zuratheziehung der Originalsprachen war. Und selbst diesem fühlte er sich nicht gewachsen, denn er erkannte für nothwendig, sich zwei sprachkundige Slovenen aus Krain zu verschreiben. Aber die Laibacher Freunde hatten selbst für Truber nur einen slovenischen und einen krobatischen Priester aufreiben können, und auch diese halfen zu nichts. Denn Jener starb, als er sich gerade zur Reise bereitete; der Kroat aber kam, brachte sogar eine handschriftliche krobatische Bibelübersetzung mit, die er nach

¹⁾ Blaubeuren in Wirtenberg, nicht fern von Ulm. Offenbar hatte Herzog Christoph früher die Reise nach Kempten untersagt und dann diejenige nach Ulm missbilligt, vermuthlich weil ein Aufenthalt seines Schützlings in diesen Reichsstädten ihm leicht Verlegenheiten hätte bereiten können.

der Vulgata selbst gemacht zu haben behauptete, war jedoch nicht zu bewegen, dieselbe herzugeben oder selbst länger zu bleiben, sondern kehrte nach vier Tagen mit seiner Bibel wieder nach Dalmatien zurück. Inzwischen hatte Truber allein fleissig gearbeitet und Anfangs Juli war die Uebersetzung des Matthäus bereits fertig. Zur Revision kam Truber mit Verger in Blaubeuern zusammen, und auf das ungeduldige Drängen der Krainer, des Herrn Ungnad, des Vergerius u. A. überliess Truber dieses einzelne Evangelium als eine Probe der ganzen Arbeit dem Druck, für welchen Vergerius vom Buchdrucker Morhart in Tübingen, weil hier die Pest herrschte, eine Presse nach Reutlingen schaffen liess. Nun aber hielt derselbe es entweder unter seiner Würde, die Correctur der Druckbogen zu lesen, oder er verstand selbst hiezu nicht genug slovenisch, oder vielleicht war beides der Fall; kurz, Vergerius berief den Truber zur Correctur nach Reutlingen, was er von Stuttgart, 8. August 1555 dem Herzog mit den Worten meldet: „Reuthlingam . . . jussi ad me venire ministrum ecclesiae Campidunensis multo peritiorum me in ea lingua, qui corrigat¹⁾. Atque ita hodie (Deo propitio) ambo se conferimus Reuthlingam tantum propter Slavica.“ So sprach er also von Truber wie ein Herr von seinem Diener, der nur für ihn zu arbeiten und Correctur zu lesen habe, und das in demselben Augenblick, wo er dessen sprachliche

¹⁾ Sixt, welcher für Verger sehr voreingenommen ist, übersetzt dies (S. 371): „damit er meine Arbeit corrigire“, wodurch der Sinn gänzlich gefälscht ist. Allerdings hat Vergerius (De Gregor. I, A 6) 1556 Trubern als einen „singulari pietate atque eruditione virum“ bezeichnet, aber erst 1559 sagt er (vgl. 'Inquisitori, f. 46 sq.): „Poi ho fatto tradur l'Evangelio di S. Matteo.“ „Pio M. P. Trubero ha tradotto il Nuovo Testamento“ . . . (Diall. IV, f. 63): „Vergerius ante triennium coepit curare, ut in linguam Sclavicam Nov. Test. converteretur“ (während er 23. Nov. 1555, s. ob., dem Herzoge geschrieben hatte: coepimus vertere u. s. w.). Dass er 1562 (Della declin. del Pap., A 5) Trubern einen „valente huomo“ nennt, hat für die hier geschilderten Verhältnisse keine weitere Bedeutung. Wenn aber Vergerius in seinem Diall. IV (f. 63) 1559 einen der Unterredenden sagen lässt: „Weil jene (slov.) Uebersetzung nur für die Krainer, Kärntner und die Bewohner einiger angrenzenden Provinzen sich eignet, so will Vergerius jetzt den Versuch machen, die verschiedenen Dialecte zu verschmelzen und eine Uebersetzung der ganzen Bibel zu liefern, die auch von den übrigen slavischen Stämmen, wenigstens von den bedeutendsten und namentlich von den Dalmatinern, verstanden werden kann“ (Schnurrer 23, Sixt 579), so ist dies für Vergerius sehr charakteristisch, freilich in anderer Weise, als es bei Sixt nun eine Seite lang lautet.

Ueberlegenheit anerkennen musste, um die daraus erwachsende Aufgabe vor dem Herzog zu rechtfertigen. Und als er am 18. August 1555 aus Reutlingen dem Herzoge den ersten Druckbogen des Matthäus schickte, schrieb er wieder: „Ad orno una catechismum in eadem lingua.“ Während er in Reutlingen wochenlang mit einer italienischen Arbeit beschäftigt zu sein am 23. November 1555 von dort dem Herzoge meldete, fügte er bei: „Coepimus vertere in linguam Slavicam confessionem fidei Celsitudinis Vestrae¹⁾.“

Unter solchen Umständen erschien:

1. TA EVAN= | GELI SVETIGA MA= | TEVSHA, SDAI
PERVIZH VTA | Slouenski Jefig preo= | bernen. | EVANGELIVM
D. N. IESU | Christfi, Authore Matthæo, nunc | primum verfum
in linguam | Schlaucam. | (Holzschnitt: Ulr. Morhart's Drucker-
zeichen: Das triumphirende Lamm auf dem Drachen.) MATTH.
XXI. | Dabitur genti facienti fructus eius. | M. D. LV. |

Ein Büchlein von 92 Blättern in 8^o. — Auf der Rückseite des Titelblattes: Od S. Mateusha Lebna S. Jeronim taku pišshe etc. — 3 Blätter: slovenische Vorrede: Tei pravi cerqui Boshy tiga flouenskiga Jefika Miloft inu Myr od Buga Ožheta skusi Jefufa Cristufa nashiga Ohranenica, proffimo etc. Unterzeichnet: Vashi flushabniki inu bratie. V. T. — 6 Blätter: Summarij vfeh Capitolou. — Noch eine Anrede an die Slovenen, bezüglich des Sprachlichen. — 80 Blätter Text. — Auf den letzten Blättern: Ioh. XX, 31: Haec autem scripta sunt etc., Setu in pag piššanu x. Matth. XXIII, 14: Et praedicabitur etc., Inu ta Euangelion x. — Schliesslich ein Wort an die Leser, welche um Fürbitte für das unternommene Werk und um Berichtigungen des Vorliegenden gebeten werden. — (S. ausführlicher bei Kopitar 392 ff.)

Obschon Vergerius zur literarischen Arbeit dieses Buches nichts beigetragen hatte, erhob er doch Anspruch darauf, in dasselbe wie in zwei andere gleichzeitige slovenische Veröffentlichungen Truber's seinen Namen als Urhebers und Mitverfassers zu bringen. Diese sind der vom Vergerius dem Herzog Christoph erwähnte CATECHISMVS | Vslouenskim Jefiku, 1555, 16^o ²⁾) und ABECE-DARI= | VM · ENE BVQVICE, M. D. LV. 8^o ³⁾). Truber gab dem

¹⁾ Von dieser Arbeit ist nichts weiter bekannt.

²⁾ S. Katechismen Nr. 4.

³⁾ Ebenda Nr. 3.

Ansinnen Verger's so weit nach, dass die Vorreden mit den Initialen V. T. — N. V. T. unterzeichnet wurden. Ja, seine Güte ging so weit, dass er dem Vergerius das unter dessen Namen erscheinende Schriftchen ENA MOLLI = | TOV¹⁾ in seinem slavischen Theile slovenisch machte, während er die RASGOVA = | RANGE . . . po Antone Segnianine, M. D. LV., 8^o²⁾ offenbar nicht corrigirte. In den Vorreden und Anreden seiner eigenen Schriften hatte er stets den Ausdruck „wir“ (mi) gebraucht, freilich nicht so, wie Vergerius den Plural (mehr als Plur. majestat.) gebrauchte.

Als dies Buch erschienen war, drängte Vergerius Trubern, mit der Uebersetzung immer fortzufahren, allein Truber hielt inne, um erst das Urtheil seiner Landsleute über diese Probe zu hören. Vermuthlich haben ihm auch die mit Vergerius beim Druck gemachten Erfahrungen missfallen und er mag auch bald genug von dessen eitelm Gebaren, als Verfasser dieser slovenischen Werke zu gelten, erfahren haben. Kurz danach (vor Juni 1557) löste er die literarische Verbindung mit diesem gänzlich auf, indem er ihm die Gründe davon schriftlich erklärte³⁾, und ging seinen Weg allein weiter. Von nun an schrieb er „ich“ (iest) statt „wir“ (mi).

Nachdem Truber aus der Heimat günstige Urtheile über seine Probe erhalten hatte, griff er das Werk von Neuem an, verbesserte noch die Uebersetzung des Matthäus und vollendete im Herbst 1556 diejenige der übrigen Geschichtsbücher des Neuen Testaments⁴⁾. Vergerius, von seinen Reisen nach Preussen (1556) und Graubünden (1557) am 17. Juni 1557 nach Tübingen zurückgekehrt, fand dieselben unter der Presse, berichtete am gleichen Tage darüber an den Herzog Christoph: „Est nunc sub prelo Novum Testamentum slavice, absolvetur intra duos menses. Interea dum ego abfui, d. Primus Truberus, qui vertit, dedit imprimendam praefationem germanice“ und erlaubte sich von dieser einen Abzug

1) S. Gebetbücher Nr. 1.

2) S. Ritualbücher Nr. 1.

3) Schnurrer 41.

4) Schnurrer 21. — Von einer Uebersetzung der vier Evangelien, welche Ungnad 1555 aus Steiermark an Vergerius schickte, ist weiter nichts bekannt, als dass dieser v. Reutlingen, 12. Nov. 1555 dem Herzog Christoph davon Nachricht gibt. (Kausler u. Schott, a. a. O., S. 113.)

einzuschicken mit dem Bemerken: „Ill. V. Dom. dignare legere, nam si quid in ea corrigendum esset, adhuc tempus est“ ¹⁾. (!)

2. TA PERVI DEIL TI | GA NOVIGA TESTAMEN-
TA, | VTIM SO VSI SHTYRI EVANGELISTI INV TV DIA |
ne tih Iogrou, fdai peruizh vta Slouenski Je = | fik, Skufi Primosha
Truberia fuei = | ftu preobernem. || KAR IE VEZH PER TIM, INV |
kadai to drugi Deil bode dokonam, tebi ta | druga stran Letiga
papy = | ria povei. || Der erst halber Teil des neuen Testaments, | darinn
sind die vier Euangelisten, vnd der Apo = | stel Geschicht, auß den für-
nehmsten vnd appro = | bierten Lateinischen, Teütschen vnd Wälschen, | Alten
vnd Newen Translationen, in die ge = | meine Windische Sprach, jezund
zum ersten mal fleißig ver = | dolmetscht. || Vnd was mehr dabey, vnd
warumb nur diser halber teil jezund | gedruckt worden, darvon würdt dir
die | erste Teütsche Vorred dieses | Buchs sagen. || TVBINGÆ ANNO |
M. D. LVII. | — (in 4^o).

Es gehört zu Truber's schriftstellerischen Eigenthümlichkeiten, dass er nicht nur lange Titel (die zu jener Zeit vielfach üblich waren), sondern auch eine überreiche Zahl von Beigaben zum Hauptwerke liebte. So enthält auch dieses Buch, wie die Rückseite des Titels (in slovenischer Sprache) angibt, deren nicht weniger als acht, denen sich dann noch ein kurzes Nachwort anschliesst ²⁾. Diese Stücke sind: 1. eine deutsche Vorrede (eno Nembshko predguor) — 10 Blätter — an die gottseligen Christen in Crein, Untersteier, Kärnten, Karst, Histerreich und in der Windischen Mark — (sehr interessant) —, unterzeichnet: Tübingen den 9. Juni 1557. Primus Truber Creiner. Diese deutsche Vorrede fehlt in manchen Exemplaren. Als Epilog derselben dient ein Gebet in windischer Sprache (2 Seiten). — Darauf folgt für Diejenigen, welche die deutsche Vorrede in einem slovenischen Buche entbehren wollten, ein neues, ganz slovenisches Titelblatt: TA PERVI DEIL | TIGA NOVIGA TESTA = | MENTA, YTIM SO VSI SHTYRI EVANGELI | sti, inu Diane tih Iogrou, fdai Pervizh vta | Slouenski Jefik skufi Primosha Tru = | beria, fueistu preo = | bernem. || PER TIM IMASH, OD SPRED | en kratig Nauuk, kai vfe S. Pifmu usebi dershi, Ta Kolendar, | Inu eno dolgo Predgunor,

¹⁾ Kausler u. Schott 142.

²⁾ Eine ausführliche Beschreibung dieses Buches findet sich bei Schnurrer 24—28 und bei Kopitar 399—415. — Vgl. Slov. prot. Pastillen Nr. 1.

Vti fe fastopnu vuzhe vfi po= | trebni Articuli oli Shtuki te kerszhanske Vere, Jnu | potle na konzu, eno kratko | Postilla. || Htimu fe ie ta Syn Boshy perkafal, de on ta Hudizheva | della refuali. 1. Joh. 3. || (Holzschnitt: Morhart's Buchdruckerzeichen, das triumphirende Lamm auf dem Drachen.) | VTIBINGI. | Vtim Leitu po Cristuseuim Royftuu. | M. D. LVII. | — Dahinter eine Summe der ganzen heiligen Schrift (3 Blätter). — 2. Der Kalender für 1557, etc. (verfertigt von Professor Johann Hildebrand in Tübingen). — 3. Einige Reime (eni Raimi) auf den Kalender und die Festtage. — 4. Anzeige der vornehmsten Zeitperioden von Adam bis 1557. — 5. Register der Bücher der Bibel alten und neuen Testaments. — 6. Eine lange (slovenische) Vorrede mit besonderem Titel: Tiga nouiga Testamenta ena dolga Predguor — 22 Bogen —, in welcher die fürnemsten Hauptartikel des christlichen Glaubens in 62 Capiteln enthalten sind. Es ist dies eine freie Bearbeitung und Uebertragung von Melanchthon's „Loci communes“, welche auch selbstständig ausgegeben und später von Anton Dalmata und Stephan Consul in's Kroatische übersetzt und in dieser Sprache ebenfalls selbstständig (als eine Einleitung in's Neue Testament) 1562 sowohl mit glagolischer als mit cyrillischer Schrift gedruckt wurde: Edna kratka Rasumna etc., Tübingen 1562, 4^o 1). — 7. Nun erst S. 1—429 der Text der vier Evangelien und der Apostelgeschichte (mit Randsummarien und Parallelstellen). — 8. Ein Register über alle Sonn- und Festtagsevangelien, mit kurzer Auslegung derselben: d. i. eine Postille in zwei Theilen. Diese erschien 1558 auch separat und ward ebenfalls von Anton Dalmata und Stephan Consul in's Kroatische übertragen und in glagolischen und cyrillischen Lettern, unter dem Titel Postila, Tübingen 1562 und 1563, gedruckt 2). — Zum Schluss ein Nachwort an die Leser, worin ihnen der zweite Theil des Neuen Testaments in dieser Uebersetzung (mit Gottes Gnade) für die nächsten Jahre versprochen wird.

Hierauf erschien im Jahre 1560:

3. TA DRVGI DEIL | TIGA NOVIGA TESTAMENTA |
VSEM BOSH IMEL VSE LISTY INV PIS= | ma tih Iogrou,
Shratkimi inu Saftopnimi Islaga= | mi, Sdai Peruizh is mnogoterih

1) Schnurrer 26 f., 96—98. — Šafařik: Gesch. der südslav. Literatur I, 184.

2) S. Slov. prot. Postillen Nr. 1a u. 1b. — Ueber den Gesammtinhalt s. Truber's Register u. summarischer Inhalt, Tüb. 1561.

Iefikou, vta Slo= | uenski, skufi Primosha Truberia Crainza, | fueiftu
preobernem. † | Der ander halb Theil des newen | Windifchen Testaments,
darinn werden feint alle | Epifteln vnd Gefchriffen der H. Apofteln, mit
Summa- | rien vnd kurzen Außlegungen. || RO. 10. PSAL. 19. || Atqui
in omnem terram exivit sonus eorum, & in fines | orbis terrarum
uerba illorum. || (Holzschnitt: Morhart's Buchdruckerzeichen, das
triumphirende Lamm auf dem Drachen, mit der Umschrift
VICTORIA. || VTIBINGI. | Vtim Leitu po Cristufouim Royftuu. |
M. D. LX. |

Von diesem Buche in 4^o finden sich ausführlichere Beschreibungen
bei Schnurrer 28 ff. und Kopitar 215 ff. — Es hat im Ganzen 46
Blätter (XVIII und 28) und (windische) Randsummarien in deutscher
Schrift. — Auf der Rückseite des Titelblattes: Vletih buquah bote
leta Pisma poredu imeili (das Verzeichniss der sämtlichen Episteln
und der Offenbarung, hier jedoch vorerst nur der Text des Römer-
briefes), dann: Vi tukai sdai leta Lyst htim Rymlanom drukan imate,
ta vi ta zhas, dotle ty drugi vfi drukani bodo, preoberite, inu lipu
hranite ¹⁾, inu molyte fa me. | — a2—ba (7 S.) Deutsche Zuschrift ²⁾
an K. Maximilian mit dem Schluss: „Datum Tüwingen am ersten
Tag Januarij. Anno M. D. LX. | G. R. W. | Vnderthenigster Caplan. |
Primus Truber Greiner, der Christlichen Kirchen zu Kempton Pastor.“ |
— b Rückseite und b2 Vorderseite: SVMMA S. PAVLA PISMA |
HTIM RYMLANOM. | Lubi Slovenci etc. | 12 Blätter: PREDGVVOR
ZHES VSE LYSTVE | S. Paula. | — PREDGVVOR ZHES TA
LYST | Htim Rymlanom. | — S. 1—27: der slovenische Text des
Römerbriefes. — S. 28: Sa teim bote imeli (aku bug hozhe skorai)
te drugi listi s Paula inu tih drugih Jogrou vse ner poprei ta dua
htim Corintariem. — Auf der vorletzten Seite: Holzschnitt: Morhart's
Buchdruckerzeichen, das triumphirende Lamm auf dem Drachen,
mit der Umschrift VICTORIA. || Darunter: V TIBINGI. | Na Noviga
Leita Dan, | Ie leta Lyst dokonan. | Vtim Leitu po Cristufouim
Royftuu. | M. D. LX. | (Die vorletzte Zeile in deutschen Lettern.)
— Die letzte Seite leer.

Verges hatte aus gekränktem Ehrgeiz ausgesprengt, dass
Truber seine (Verges's) Uebersetzung des Neuen Testaments

¹⁾ Um später das Nachfolgende dazu binden lassen zu können (Kopitar).

²⁾ Einen längeren Auszug daraus s. bei Schnurrer, a. a. O.

„depravirt“ habe, wie früher schon mitgetheilt wurde. Er hatte dies nicht bloß in sprachlicher Hinsicht gemeint, und es war bei dem Herzog Christoph mündlich und schriftlich angebracht worden (offenbar auch durch Verger selbst, vielleicht auch durch Andreä), dass in Truber's gedruckten windischen Büchern sich unrichtige Dolmetschungen, grosse Irrthümer, falsche Auslegungen, schwärmerische und zwinglische Meinungen von den Sacramenten und der Rechtfertigung befänden ¹⁾. Dies war für Truber wohl die eigentliche, wenn auch nicht geradezu ausgesprochene Veranlassung, dass er dieses Buch dem K. Maximilian zuschrieb, wobei er ihn bat, neben den frommen und sprachkundigen Slovenen sein Patron und unparteiischer Richter seiner windischen Bücher sein zu wollen. Ueber Fehler werde er sich gern belehren lassen, Irrthümer werde er in jeder Weise öffentlich widerrufen ²⁾. Dieser Zuschrift vom 1. Januar 1560 liess Truber am 2. Januar 1560 ein Schreiben an K. Maximilian folgen ³⁾, in welchem er von jenen Verdächtigungen berichtet. Er habe dies zwar mit Hilfe des Herrn Ungnad und einiger schriftlichen Zeugnisse (aus Kempten) zum Theil schon widerlegt, doch habe ihm der Herzog befohlen, mit dem windischen Druck bis auf weiteren Bescheid inne zu halten, von jedem seiner windischen Bücher ein Exemplar einzusenden und über deren Inhalt eine kurze Darlegung beizuschliessen, welches alles der Herzog dem Könige überschicken wolle. Solches thue er hiemit und lege auch die bereits gedruckte deutsche Vorrede zur Epistel an die Römer bei (das Uebrige war noch nicht fertig). Der König wolle dies alles den Landesobrigkeiten in Krain, Untersteier und Kärnten zuschicken, dass sie sammt ihren (slov.) Gelehrten und Sprachkundigen es beurtheilen. Einzelne Druckfehler möchten vorhanden sein, wie in allen Büchern, wenn aber sonst alles für recht und gut erkannt werde, so bitte er den König, dies dem Herzoge zu berichten, ihn der ungegründeten Verdächtigung zu

¹⁾ Truber's Schreiben an K. Maximilian v. Kempten, 2. Jan. 1560 (s. nachher). — Vgl. Schnurrer 42. — In Krain wurde ein stattliches Zeugniß der Landschaft für Truber bereitet (Schnurrer 41; — Truber's Brief an die Laibacher Freunde v. Kempten, 19. März 1560; — Krain, Land.-Arch.)

²⁾ Ausführlicher bei Schnurrer 29—31.

³⁾ Notizenbl. der kais. Akad. der Wissensch. in Wien 1852, Nr. 13 — und daraus in den Mittheil. des histor. Ver. f. Krain 1853, S. 33 f. — Hier findet sich auch als Beilage das verlangte „Register und sumarische Verzeichnus“, welches dann (wie schon angegeben) Truber 1561 im Druck erscheinen liess.

entschuldigen und die Sache dahin zu befördern, dass ihm die Druckerei in Tübingen wieder geöffnet und gestattet, zugleich auch, dass er insbesondere für die kroatische Bibelübersetzung noch durch einen Kroatien neben dem Stephan Consul unterstützt werde.

Dieses Schreiben nebst den Büchern und der kurzen schriftlichen Darlegung ihres Inhalts („Register“) sandte Herzog Christoph an den König Maximilian mit einem eigenen Schreiben, welches der König am 31. Januar 1560 erhielt und am 4. Februar 1560 von Wien dahin beantwortete, dass er das Ueberschickte richtig empfangen habe, und werde er nach dem Wunsche des Herzogs die Büchlein durch der windischen Sprache und der h. Schrift Verständige prüfen lassen und dann mit ehestem darüber berichten ¹⁾. Am 17. Februar 1560 erhielt der Herzog einen Brief des Herrn Ungnad von Urach, 15. Februar 1560, womit dieser ihm auch den Brief eines achtbaren Mannes in Wien an Truber mittheilte, worin derselbe auch ein wenig über dessen windische Uebersetzung und von dem Herrn Vergerio schreibe. Auch Andere aus Krain hätten ihm in gleichem Sinne geschrieben (s. Schnurrer 40), dass sie Truber's Uebersetzung für gerecht und gut halten, aber den guten Herrn Vergerium eines Dinges beschuldigen, „das ich ihm doch nit zutraue, will derhalben denselben Personen zuschreiben, dass sie solches in seinem Werth beruhen und den Herrn Vergerium zufrieden lassen, denn er entschuldigt sei“. (Original im k. H.- u. St.-Arch. zu Stuttgart.) Schon am 19. Februar 1560 übersandte K. Maximilian von Wien dem Herzoge einen beiliegenden Bericht über Truber's Bücher ²⁾. In diesem Berichte, dessen Verfasser nicht genannt war, wird gesagt, dass die Uebersetzung der Evangelien recht und lauter und sammt den Vorreden und Anhängen heilig und christlich sei — dass die gebrauchte Sprache diejenige der Slovenen in Steiermark, Kärnten und Krain, doch mit nicht wenigen Germanismen gemischt sei, und dass die angewandte Orthographie nicht ganz entspreche, da besser Luch für Luzh, Chlouik für Zhlouik, Ochak für Ozhak, Chezt

¹⁾ Le Bret, Magazin IX, 171. — Schnurrer 31 f.

²⁾ Le Bret, Magazin IX, 172. — Schnurrer 32. — Von diesem Briefe gibt es drei gleichzeitige Abschriften im Krain. Land.-Arch. und eine gleichzeitige Abschrift in der Tübinger Bibliothek.

für Zhaft u. s. w. zu schreiben sei¹⁾. Der Herzog übersandte von Stuttgart den letzten Februar 1560 Abschriften des Briefes K. Maximilian's und des Gutachtens an Truber, meinte, er werde wohl die orthographischen Mängel zu verbessern wissen, und gestattete ihm den Weiterdruck seiner Bücher in Tübingen²⁾. Truber dankte von Kempten, 8. März 1560 dem Herzog für seine viele Güte und Mühe in dieser Sache, nahm seine Orthographie gegen das Urtheil des Berichterstatters in Schutz, der kein Slovene sei (wie er ausdrücklich erbeten habe), sondern ein Beßyackh, „mag vielleicht Herr Doctor Scalichius sein“³⁾, und erklärte, mit dem Druck noch so lange innehalten zu wollen, bis er von der Landesobrigkeit in Krain und Untersteier und anderen gelehrten gottseligen Krainern und Untersteirern lautern und wahrhaften Bericht über seine Dolmetschung und Orthographie habe, verhoffend, dieselben werden sie wohl wie bisher für recht und verständlich erkennen⁴⁾. Truber hatte nämlich inzwischen (schon am 12. Januar 1560 von Kempten) an den Landeshauptmann (Jak. Frhr. v. Lamberg), den Landesverweser (Jobst v. Gallenberg)

1) Von diesem Gutachten („Tota continentia libri hujus Slavonici“ etc.) findet sich eine gleichzeitige Abschrift (meist von Truber's Hand) im Krain. Land.-Arch., eine andere im Laibacher Domcapitel-Archiv, eine dritte in der Tübinger Bibliothek (abgedruckt bei Le Bret, a. a. O. 173, fehlerhaft, und bei Schnurrer 32—34, fehler- und lückenhaft), und das Original im kais. H.- u. St.-Archiv in Wien (abgedruckt im Notizenbl. der kais. Akad. der Wissensch. in Wien 1852, Nr. 13, und danach in den Mittheil. des histor. Vereins f. Krain 1853, S. 37). Auch diesem Abdrucke des Originals ist es eigen ergangen. Irgend ein Archivbeamter hat darunter geschrieben: „Primus Truber“ und mit der Bezeichnung „Ad 1560, 2. Jänner“ versehen. Mit diesen beiden (Archiv-)Notizen hat es Chmel als 2. Beil. zu Truber's Brief an K. Maximilian v. 2. Jan. 1860 (s. ob.) im Notizenblatt abdrucken lassen, und Sillem (Primus Truber, Erlangen 1861, S. 42 f.) kommt daher auf den sonderbaren Gedanken, diesen Bericht für eine „Rechtfertigungsschrift“ Truber's anzusehen. (!)

2) Original und zwei gleichzeitige Abschriften (davon eine von Truber's Hand) im Krain. Land.-Arch.

3) Ueber Paul Skalich (eigentlich Jelenchich), den Agramer Schulmeisterssohn, der Talent genug besass, um sich auf den Namen seiner Mutter (Skalichka) zu einem Nachkommen der fürstl. Familie der Skaliger, zu einem Fürsten de la Scala, Markgrafen von Verona, Hörgrafen von Hunn hinaufzuschwindeln und Männer, wie König Maximilian, Herzog Christoph von Württemberg, Herzog Albrecht von Preussen, Frhrn. Hans Ungnad u. A., zu täuschen, bis er endlich enthüllt wurde und im Elend endete; vgl. J. Voigt, Paul Skalich (im Berliner Kalender f. 1848), Kausler u. Schott, a. a. O., Th. Elze, D. Univers. Tübingen u. d. Studenten a. Krain, Tübingen 1877, S. 8 f.

4) Copie im Krain. Land.-Arch.

und die Verordneten in Krain geschrieben¹⁾, ihnen das Vorgefallene berichtet und sie gebeten, ihm ein wahrheitgemässes, stattliches Zeugniß darüber zu senden, dass in seinen bisher gedruckten windischen Schriften (die er beilegt) kein falsches Dolmetschen und keine Schwärmerei enthalten sei, dass darin alle Artikel der Augsbургischen Confession und ihrem Verstande gemäss gelehrt werden, und dass sie dem armen windischen Volke nützlich, gut und verständlich seien. Am 19. März 1560 schrieb er nun von Kempten aus an die Freunde in Laibach²⁾, schickte ihnen das Schreiben des Herzogs vom letzten Februar 1560 nebst Abschriften des königlichen Schreibens (vom 19. Februar 1560), des (Skalich'schen) Gutachtens und seiner eigenen Antwort an den Herzog (vom 8. März 1560) und bittet sie, bei der Landesobrigkeit und der Landschaft anzuhalten, dass sie bezeugen, seine Sprache und Orthographie sei „dem gemeinen Mann in Krain verständlich und leslich“. Bezüglich des Vorwurfs der Germanismen sagt er, er hätte ja wohl milost für gnada, vafsania für trosht, prid für nuz, shiuot für leben, glos für shtyma ü. s. w. setzen können, wie er sich denn auch etlicher dieser Worte bedient habe, „aber ich hab bei der gemeinen Creinerischen sprach bleiben wöllen“³⁾. Am 1. April 1560 von Kempten sandte Truber die aus Krain eingegangenen Schreiben und Zeugnisse an Herrn Ungnad⁴⁾, und von da ab ging es nun mit dem windischen und dem kroatatischen Druck ungestört vorwärts.

Zunächst folgte 1561 die zweite Lieferung des zweiten Theiles (Briefe) des Neuen Testaments.

4. (Nov. Test. II, b.) — 1. und 2. Korinther, Galater, Tüb. 1561, 4°.

¹⁾ Original im Krain. Land.-Arch.

²⁾ Original im Krain. Land.-Arch.

³⁾ Kopitar und Andere nach ihm haben Trubern immer wieder seine Germanismen vorgeworfen. Dass er, aus dem Vaterlande vertrieben, in Deutschland die slovenische Sprache zuerst in Schrift fixirte, sollte ihn schon an und für sich bei jedem Billigdenkenden darüber entschuldigen. Obiger Brief zeigt aber, dass nicht er diese germanisirenden Ausdrücke in die slovenische Sprache eingeführt, sondern dass er sie darin vorgefunden und gerade darum beibehalten hat. Das mag man beklagen, aber ihn trifft dann nur der Vorwurf, dass er in zu geringem Grade Purist war. Doch wo ist jeweilen die vernünftige Grenze des Purismus?

⁴⁾ Truber's Brief an Ungnad v. Kempten, 1. April 1560; Original in der Tübing. Univers.-Bibl., abgedruckt bei Kostrenčić, S. 9 ff.

Von diesem Stücke ist kein Exemplar mehr bekannt, auch keine Spur davon aufzufinden gewesen ¹⁾).

Noch einmal, zum letzten Male, mischte sich um diese Zeit Vergerius in den slavischen Bücherdruck, zwar nicht in den slovenischen (mit dem er nichts mehr zu thun hatte), sondern in Herrn Ungnad's kroatatischen (mit dem er eigentlich gar nichts zu thun hatte), diesmal aber zum Guten. Im Februar 1561 war nämlich in Ungnad's Druckanstalt zu Tübingen der kroatatische Katechismus mit glagolischen Lettern im Druck befindlich (s. Katechismen 4a) und man hatte dazu eine überlange deutsche Zuschrift an den K. Maximilian und eine kroatatische Epistel des Scalichius gesetzt. Vergerius bekam einen Abdruck davon in die Hände, schrieb unter des Scalichius' Epistel: „Statim in primo folio (vx fex dumtaxat) magna apparet ambitio, sunt enim quinque nomina celebrata, et aliqua quae non sunt vera, recensentur; hocne erit docere-Croatos modestiam et humilitatem? Utinam Deus aspiret his reptis! metuo ne faciat, cum fastum et ambitionem odio habeat. Cur non liceat Christiano homini dicere quod sentiat? Pe. Pau. Ver.“ und schickte es an Herrn Ungnad. Darauf ritt er selbst sofort nach Stuttgart zum Herzog. (Truber's Brief an die Laibacher Freunde von Urach, 19. März 1561; — Krain. Land.-Arch.) Der Herzog schrieb sofort an Ungnad: die Vorrede zum kroatatischen Katechismus sei zu lang und wäre einfach und kurz an den König von Böhmen zu stellen; er solle das dem Herrn Primus anzeigen, der werde solches wohl zu verordnen wissen. Ungnad entschuldigte sich darauf von Urach (7. März 1561, pr. Stuttgart 9. März 1561) beim Herzoge: er habe die Bogen gerade erhalten, als er sein letztes Schreiben an ihn abfertigen wollen, da habe er sie eilends beigelegt, ohne das Deutsche nur anzusehen. Als der Bote weg gewesen, habe er dies gethan und auch „des Scalichj Ceremonien vernommen“. Darauf habe er eilends einen Boten an Herrn Stephan nach Tübingen geschickt: er (Ungnad) wolle in der Präfation nit stehn; man solle mit dem Druck dieser ersten Quaterne stillhalten, ihm alle vorhandenen Exemplare zuschicken und etwa ausgegebene kaufweise oder wie immer möglich wieder an sich bringen; er wolle darin ungemeldet sein und in der Vorrede solle nichts anderes sein, als bloß einfach und kurz

¹⁾ Schnurrer 23; Kopitar 401, Anm. 1.

an die königliche Würde; die Ehre gebühre Gott und dem Herzoge. Umgehend (Stuttgart, 9. März 1561) antwortete der Herzog an Ungnad: Du hast recht und wohl gehandelt die weitläufige Präfation in den krobatischen Katechismus abzustellen etc. Du wollest dem Truber und den Andern anzeigen, dass sie uns darin auch mit melden wollen. Denn es will sich nit gebühren, dass in Gottes Sachen die Menschen auch mit sollen eingezogen werden. (Beide Briefe im k. Archiv zu Stuttgart.) — Natürlich hatte Herr Ungnad sofort auch nach Kempten an Truber geschrieben: er möge sich eilends nach Tübingen verfügen, denn es sei im krobatischen Drucke in der Vorrede etwas gefehlt. Truber, der schon im vorigen Jahr von der Landschaft in Krain als Landschaftsprediger in Laibach berufen war, aber nach mancherlei Verhandlungen noch auf eine Entscheidung wartete, hatte damals seine Stellung in Kempten aufgegeben, den Pfarrhof für den Nachfolger räumen müssen und wusste eben nicht, wohin mit Weib und Kind. Daher zog er ungesäumt mit den Seinen und aller Habe in sechs Tagen nach Urach und von da nach Tübingen, wo er dann die Druckangelegenheiten ordnete. Man druckte damals eben auch die krobatische Uebersetzung des kleinen Katechismus Luther's (s. Katechismen 4e) und der Predigt de vocabulo et efficacia fidei, welche zwei stüch (schreibt Truber) sich nicht zusammen In ein büchl räumen, warumb habt jr den mein In XVI^o (s. Katechismus 4) nicht lassen dolmetzchen, der ist lenger vnd nach notturf außgelegt^e. (Truber an die Freunde in Laibach vom 19. März 1561; — Krain. Land.-Arch.)

Die bisher genannten Stücke des slovenischen Testaments dienten den beiden bei dem Freiherrn Hans Ungnad in Urach (Wirtemberg) befindlichen krobatischen Uebersetzern Anton Dalmata und Stephan Consul¹⁾ als Grundlage ihrer Uebersetzung in's Krobatische, in welcher sie freilich Truber bald überholten. Dieses krobatische Neue Testament erschien dann in Tübingen 1562 und 1563, sowohl in glagolischer als in cyrillischer Schrift. Die Titel lauten:

4a. (Prvi del Novoga Testamenta, po Antonu Dalmatinu i Stipanu Istrianu; — 9 Zeilen glagol.) Darunter deutsch: Der erst halb Theil des neuen Testaments, darinn sein die vier Evangelisten vnd der Apostel Geschicht, jetzt zum ersten mal in die Krobatische Sprach

1) Ueber Stephan Consul und Anton Dalmata s. bei den Katechismen.

verdolmetscht, vnd mit | Glagolischen Buchstaben | getruckt. || V Tubingi | leto od Krstova roistua. | 1. 5. 6. 2. | — Mit sehr interessanter deutscher Vorrede Truber's an König Maximilian (29 Seiten), unterzeichnet: Brach am 12 tag Januarij Anno r. 1562. | E. Kön. May. | Bnderthänigister Caplan. | Primus Truber Creiner, der Zeit Pfarherr zu Brach. — 26 Blätter (Titel, Widmung, Vorreden) und Text 206 Blätter in 4°. (Vgl. Schnurrer 89 ff., Kopitar 439 ff. — Auflage 2000 Ex.)

4b. (Drugi djal Novoga Teshtamenta; — 5 Zeilen glagol.) Darunter deutsch: Der ander halb theil des neuen Testaments, jez zum ersten in die Crobatische Sprach verdolmetscht, | vnd mit Glagolischen | Buchstaben ge- | truckt. | (Bibelspruch, 4 Zeilen glagol.) | Shtampan V Tubingi. | 1. 5. 6. 3. | — Die (krobatische) Vorrede ist von Ant. Dalmata, Steph. Istrian und Georg Juritschitsch unterschrieben. — Mit Holzschnitten illustriert. — 31 Seiten (Titelblatt, Vorrede), Text 2 Alphabete, 4 Bogen in 4°. (Vgl. Schnurrer 93 f., Kopitar 444. — Auflage 1000 Ex.)

4c. (Prvi dél novoga Teshtamenta, — po Antonu Dalmatinu i Stipanu Istrianu; — 11 Zeilen cyrillisch.) Darunter deutsch: Der erst halb Theil des neuen Testaments, darinn sein die vier Evangelisten | vnd der Apostel Geschicht, jez zum erstenmal in die | krobatische Sprach verdolmetscht, vnd mit | Cyrulischen Buchstaben | getruckt. || V Tubingi, | 1. 5. 6. 3. | — 2 Alphabete 9 Bogen Text, 18 Seiten Titel und Vorrede, in 4°. — Die deutsche Zuschrift an Wolfgang Pfalzgrafen bei Rhein ist unterzeichnet: Tübingen den 4. Maij Anno r. 63. | Ewer Fürst. G. | Bnderthänige | Primus Truber Creiner, Antonius Dalmata, Stephanus Consul Istrianus. — Darauf dieselbe Zuschrift krobatisch-cyrillisch, aber blos von den beiden Letzteren unterschrieben. — (Vgl. Schnurrer 94 f., Kopitar 452. — Auflage 1000 Ex.)

4d. (Drugi dél novoga Teshtamenta; — 7 Zeilen cyrillisch.) Darunter deutsch: Der ander halb theil des neuen Testaments, jez zum ersten in die Crobatische Sprach verdolmetscht, | vnd mit Cyru- | lischen | Buchstaben ge- | truckt. || (Bibelspruch, 4 Zeilen cyrillisch.) || Shtampan V Tubingi. | 1. 5. 6. 3. | — 2 Alphabete 5 Bogen 3 Blatt Text und 31 Seiten Titel und Vorrede, in 4°. — (Vgl. Schnurrer 95 f., Kopitar 452. — Auflage 1000 Ex.)¹⁾

¹⁾ Es mag hier noch bemerkt werden, dass auch eine Probe aus den Propheten (Jesaias), übersetzt von Leonhard Mercheritsch, in krobatischer Sprache sowohl mit

Die Verhältnisse der Männer, in deren Händen damals diese literarische Entwicklung lag, hatten sich um diese Zeit eigenthümlich gestaltet und mannigfach verwirrt ¹⁾. Truber, seit Juni 1560 als Prediger nach Laibach berufen, hatte seine bisherige Isolirtheit als Schriftsteller und zugleich Verleger insoweit aufgegeben, als er wegen des Druckes und Verlages im August 1560 mit Herrn Ungnad in Verrechnung getreten war ²⁾. Ungnad seinerseits hatte aus dem früher erzählten Vorfalle mit Scalichius und Vergerius deutlich erkannt, dass er für seine Anstalt (zumal bei der Entfernung Tübingens von Urach) durchaus eines kundigen und zuverlässigen Leiters derselben bedürfe, und suchte nun Truber dafür zu gewinnen. Da diesem der sehnlich, aber ohne Grund erwartete schliessliche Bescheid aus Krain immer länger ausblieb, nahm er nach längerem Zögern (noch am 19. März 1561 lehnte er ab) den Vorschlag Ungnad's und die von diesem beim Herzog Christoph von Wirtenberg ihm erbetene Pfarrstelle in Urach an. Da erschien im Mai 1561 der von der krainischen Landschaft besoldete Procurator Elias Stotzinger in Urach, um Trubern nach Laibach abzuholen. Mit diesem zog Truber im Juni 1561 in sein Vaterland, nachdem man übereingekommen war, dass er noch einmal zur Ordnung des Druckwesens in Urach auf einige Zeit dahin zurückkehre, was er auch von September 1561 bis Juni 1562 that. Aber der ehrgeizige und intrigante Steph. Consul, der sich wohl nur ungern unter Truber's Leitung gefügt hatte, wusste dessen Ansehen durch Verleumdungen zu untergraben und sich bei Herrn Ungnad einzuschmeicheln. Es gab Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten, und Truber sagte sich vom kroatischen Werke los (October 1562). In Laibach selbst entstanden Trubern Gegner unter seinen protestantischen Freunden. Der ehrgeizige Klombner fühlte bald, dass er künftighin in der Leitung der evangelischen Kirche Krains nichts mehr zu sagen habe. Er verhandelte insgeheim mit Consul, hetzte schriftlich bei Ungnad und bildete in Krain mit einigen protestantischen Predigern (nament-

glagolischen als mit lateinischen Lettern 1564 in Tübingen (Urach), je 50 Ex., gedruckt wurde. Doch ist davon kein Exemplar bekannt. (Vgl. Schnurrer 69 ff. Elze, D. Univ. Tübingen u. d. Studenten a. Krain 66 f.)

¹⁾ Vgl. hierüber meine Superintendenten der ev. Kirche in Krain, Wien 1863, S. 10 ff.

²⁾ Schnurrer 52.

lich kroatischer Abstammung) eine Partei gegen Truber, mit deren Hilfe er die Leitung der gesammten literarischen Thätigkeit des Krainer Landes in seiner Hand zu vereinigen suchte. Truber selbst war durch seine Amtsgeschäfte in der Organisation der Kirche und der Gemeinden, in Predigten und geistlichen Amtshandlungen so in Anspruch genommen, dass ihm kaum Zeit zu literarischer Thätigkeit übrig blieb. Die wenigen Augenblicke, die er dafür erübrigte, widmete er der Herstellung einer windischen Kirchenordnung¹⁾, die für ihn und die evangelische Kirche seines Vaterlandes jetzt das dringendste Bedürfniss war. Aber gerade diese gab (wie schon früher erzählt wurde) Veranlassung zu seiner abermaligen Vertreibung aus Krain (Juli 1565).

Herr Ungnad war am 27. December 1564 gestorben. Seine Anstalt hörte auf. Das kroatische Werk, nun ohne Haupt, ohne rechtes Leben, ohne breitere dauerhafte Basis im Volk, schief nach und nach ein und hatte dann ein Ende. Truber war verbannt, aber das slovenische Werk ging fort, denn seine Grundlage war das slovenische Volk und die krainische Landschaft. Er arbeitete auch in der Ferne weiter, die Besseren der Männer, die ihm abwendig gemacht worden waren, wandten sich nach und nach seinem Werke wieder zu, neue Kräfte wuchsen (zum Theil unter seinem Schutze) heran und setzten seine Arbeit fort, in freierer und besserer Sprachentwicklung den Bahnbrecher und Führer mit der Zeit noch überrtreffend.

Das Nächste, was Truber der Oeffentlichkeit übergab, nachdem er 1565 in Wirtenberg (zu Laufen am Neckar) eine neue Heimat gefunden hatte, war eine slovenische Uebersetzung des Psalters mit ausführlichen Auslegungen. Er hatte elf Jahre lang in Kempten, Urach und Laibach über denselben gepredigt, ihn übersetzt und das Manuscript war 1564 druckfertig. Da erfuhr er, dass Klombner eine gleiche Uebersetzung dem Bochoritsch aufgetragen habe (wovon früher berichtet wurde), und schrieb darüber von Laibach, 8. Mai 1564 an Herrn Ungnad, welcher ihm darauf antwortete: dass Klombner dem Schulmeister zu Gurkfeld (Bochoritsch) eine Uebersetzung des Psalters aufgetragen, sei ohne seinen Befehl geschehen; er habe auch nicht gewusst, dass Truber denselben

¹⁾ Vgl. Ritualbücher 4.

dolmetsche; da Truber ausser der angefochtenen Kirchenordnung nie etwas zum Druck herausgeschickt habe, so habe er erachtet, dass wenn ein gutherziger christlicher Mann etwas Christliches übersetze, namentlich wenn dies recht und gut befunden werde, dasselbe wohl gedruckt und dadurch die Sache gefördert werden möge, denn die Kirche Gottes sei an kein End und Ort gebunden, wie Truber baß wisse, wie denn im Reich der Psalter auch an mehrern Orten von gottseligen Menschen verdeutscht und gedruckt worden sei, wie Truber auch wisse¹⁾. Nach einigen anderen derartigen Weiterungen, Nachklängen der geschilderten Missverhältnisse, blieb die Sache ruhen, bis Ungnad gestorben und Truber nach Wirtenberg gekommen war. Hier bereitete dieser sofort sein fertiges Manuscript zum Druck, dessen Vorrede vom 1. Januar 1566 datirt ist.

5. Ta Celi Pfalter Daidou, | VTIM SO | VSI SHLATH
 VISSOKI BOSHY | Nauuki, Troshti, Pryteshi, Prerokovane, Te |
 Iefufeu inu nega Suete Cerque, Molytue, Pro- | shne, Huale inu
 Sahuale, etc. Sdai peruizh vta | Slouenski Jefik Istolmazhen, inu
 kratku fa- | stopnu Ifloshen, skufi PRIMO- | SHA TRUBERIA |
 Crainza. || Der ganz Pfalter | in die Windische | Sprach zum ersten
 mal verdolmetschet, vmb | mit kurzen verstendigen Argumenten | vnd
 Scholien erkläret. || PSAL. 68. || Increpa feram arundinis, congrega-
 tionem Tau- | rorum inter vitulos, populos conculcantes pro- |
 pter Argentum, Diffipa gentes quæ bella volunt. | V TIBINGI. |
 M. D. LXVI. |

Dieses Buch in 8^o besteht aus 16 (incl. Titelblatt) ungezählten, 264 gezählten und wieder 8 ungezählten Blättern und hat slovenische Rand-Summarien in lateinischer Schrift. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Dann folgen 10 Blätter deutsche Zuschrift²⁾ an die Herren, Grafen, Freiherren, Ritter, Edelleute, Bürger und alle gottseligen Christen in Crain, Untersteier, Kärnten, Görz, der Windischen Mark, Metling, am Karst und in Histerreich, der Augsburgischen Confession Verwandte. Er habe diese windische Verdolmetschung seit zwei Jahren völlig fertig, habe den Psalter nicht nur aus eigenem täglichen Gebet und dem Studium der Commentare gelernt, sondern auch elf Jahre hintereinander (in

¹⁾ Original im Krain. Land.-Arch.

²⁾ Schnurrer 117 f.

Kempton, Urach und Laibach) deutsch gepredigt, und in den täglichen Erfahrungen seines 36jährigen Predigtamtes ziemlich gelernt zu verstehen. So hoffe er ihn auch wohl in's Windische verdolmetscht zu haben, u. s. w. Vergesset mein nicht in eurem Gebet, wie ich euer nicht vergessen kann. „Geben auß meinem andern Patmos in Monat' Januario nach Christi Geburt im 1566. Jahr. | E. G. vnd Herr. | Vndertheniger trew dienstwilliger | Primus Truber Greiner.“ | In dieser Vorrede findet sich unter Anderem ein Ausfall wider den ungelehrten Mönchs-Clamant im Dom zu Laibach und dessen Genossen ¹⁾. — Hierauf 4 (ungezählte) Blätter mit einer slovenischen Zuschrift: Vsem Bogaboiezhim vernim Crainzom inu Slouenom od Buga skusi Christusa vseh dobro prossim, etc. und schliesst: Vash vseh brat inu Slushabnik | Primosh Truber is | Rastzhice. | Das folgende (ungezählte) Blatt ist leer. — Nun beginnen die gezählten Blätter, von denen zunächst Bl. 1—14 eine Vorrede zum Psalter enthält: Predgovor zhes ta psalter | Lete buque vkaterih so stu inu petderset Molytou inu Duhouskih Peissen, sapissane, etc.; Schluss: Timu bodi vfha Zhaft vekoma. Amen. | — Bl. 14^b: leer. — Bl. 15—264: Text der Uebersetzung des Psalters. Jedem Psalm ist eine ausführliche Inhaltsanzeige (Summa) vorgesetzt. — Bl. 264^b schliesst: Vse tu kar sapo ima, Tu huali | Gospudi Alleluja. | Tiga Psalteria | konez. | — Schliesslich folgen 8 ungezählte Blätter mit zwei alphabetischen Registern, nämlich 4 Bl.: Regishter Latinski vseh Psalmou, kei na katerim lyste inu platei vfaki vletih Buquah se naide (nach den lateinischen Psalmanfängen), und 4 Bl.: Kratig Regishter inu | Samerkane od zhes vfaki Psalm fuseb, | noruezh gouori, kadai inu fakai | se ima molyti inu brati (nach dem Inhalt). — Zuletzt folgt ein kurzes Druckfehler-Verzeichniss: Errata, kai se ie V druku pregledalu.

¹⁾ Vielleicht war dieser Mönch ein gewisser Lucas a Sittich Canonic. Labac., welchem (nach gütiger Mittheilung des Herrn Prof. Dr. A. Luschin von Ebengreuth in Graz) das in der Universitäts-Bibliothek zu Olmütz befindliche Exemplar dieses Werkes gehörte, in dem an der betreffenden Stelle eine gleichzeitige Randnote mit dem heftigsten persönlichen Angriffe gegen Truber als Verführer u. s. w. beigeschrieben ist. — Die schöne deutsche Vorrede verdiente wohl einen ausführlicheren Auszug, als den hier mit Rücksicht auf den Raum gegebenen, zumal sie für alles Lehrhafte auf die folgende längere windische Vorrede verweist und vielleicht das schönste Denkmal des Charakters ihres Verfassers und eine herrliche Probe seines deutschen Stiles ist. Mehr als Schnurrer gibt auch Sillem (S. 72) davon nicht.

Diesem Buche, dem einzigen des Alten Testaments, von welchem Truber eine slovenische Uebersetzung gegeben hat, liess dieser zunächst (im Januar 1567) wieder eine Fortsetzung derjenigen des Neuen Testaments (II c) folgen, welche die weiteren Briefe des Apostels Paulus enthält.

6. SVETIGA PAV | LA LISTVVI, HTIM | EFESERIEM
 FILIPERIEM, | COLOSSERIEM, TESSALONIHERIEM, TI- |
 moteu, Titu inu Filemonu, pissani, fdai per- | uizh vta Slouenski Iefyk
 tolmazheni, inu | kratku fastopnu iflosheni, skufi | Primosha Truberia |
 Crainza. || Des Heiligen Pauli Episteln, die er an die | Ephezer, Philipper,
 Colosser, Thessalonicher, Timotheum, | Titum vnd Philemonem geschriben,
 zum er- | sten mahl in die Windische Sprach verdol- | metscht, vnd mit
 kurzen verständi- | gen Argumenten vnd Scho- | lien erkläret. || Epha. 52.
 Rom. 15. | Quibus non est annuntiatum, videbunt: | Et qui non
 audierunt de eo, intelligent. || UTIBINGI, | M. D. LXVII. |

Dies Buch ¹⁾ in 4° enthält 88 Bll. mit Randsummarien in deutschen Lettern. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — 3 Bll. deutsche Zuschrift an die gottseligen Frauen, Witwen und Jungfrauen in Crein, Untersteyr, Kärnten und der Grafschaft Görz, weil sie durch Einrichtung von Hausgottesdiensten in deutscher und windischer Sprache auf ihren Schlössern und Höfen so viel Gutes für die Ausbreitung des Evangeliums und das Lesen der windischen Sprache gewirkt, sich um seine Rückberufung in's Vaterland und die Aufrichtung des Predigtamtes in Laibach und an anderen Orten besonders bemüht und durch Errichtung und Erhaltung des Armenkastens vielfach Hilfe und Segen verbreitet haben. Den Spott der Lästerer, „dass er dieses Buch den Weibern dedicire und zuschreibe“, wolle er durch der Propheten und Apostel, des Herrn Christi selbst und der alten Kirchenlehrer Verhalten beantworten lassen. „Geschriben zu Derendingen, im Monat Januario, Anno 1567.“ etc. „Primus Truber, Pfar= | herr daselbst.“ — 5—6 Blatt: Slovenische Zuschrift an die Krainer und Slovenen: VSEM CRAIN- | ZOM INV SLOVENOM | mylost, prauo Vero, inu volnu terplene, | od Buga Ozheta, skufi Jefusa | Cristusa probim. | Zum Schluss (6 Bl. a, oben): Molyte fa me, kakor iest fa vas. Letu pishem is Derendinge, na teh trieh Kralevu dan, vtim leitu po Cristuseuim Roystuu,

¹⁾ Erwähnt bei Kopitar 401, Anm. 1. Noch nirgends beschrieben.

1567 | Vash vfeh fueifti | Slushabnik | Primush Truber | Crainez. | Darunter eine Holzschnitt-Arabeske. Die folgende Seite (6 Bl. b) leer. — Nun folgen 83 (richtig 82, denn die Zählung ist mehrfach versehen) gezählte Blätter. Bl. 1—7: Einleitung zum Brief an die Epheser: OD TIGA MEI= | STA EFESA. | Köpfe: ARGUMENT S. PAVLA LYSTV | HTIM EFESIOM. | — Bl. 8 a—20 a: Der Brief an die Epheser. — Bl. 20 b—24 b (Mitte): PREDGVVOR | ZHES TA LYST S. PAVLA | htim Filipperiem. || Od Imena, Bogastua inu diane, tiga Meifta Filippos. | — Bl. 24 b (Mitte) — Bl. 32: Der Brief an die Philipper. — Bl. 33—34 b (oben): SVETIGA PAV= | LA LYST PISSAN | htim Coloffieriem. || Od tiga Meifta Coloffa. || Köpfe: PREDGVVOR ZES TA LYST | HTIM COLLOSSERIEM | . — Bl. 34 b (Mitte) — 41 b: Der Brief an die Kolosser. — Bl. 42 a—43 a (Mitte): SVETIGA PAV= | LA PERVI LYST PIS= | fan htim Tefsalonihieriem. || Od Meifta Tefsalonica. || Kopf der folgenden Seite: PREDGVVOR ZHES TA LYST | . — Bl. 43 a (Mitte — 50 b: Der 1. Brief an die Thessalonicher. — Bl. 51 a — 51 b (Mitte): TA DRVGI | LYST HTIM_i TES= | falonihieriem. || ARGUMENT INV SVMMA letiga Lyftu. || — Bl. 51 b (Mitte) — 55 b: Der 2. Brief an die Thessalonicher. — Bl. 56 a — 58 a (Mitte): PREDGVVOR | ZHES TA LYSTV SVE= | tiga Paula Htimoteu || Du inu kai ie Timoteus bil. | — Bl. 57 (Zahl vergessen): ARGUMENT, SVMMA INV KRA- | tig fapopadik vfiga peruiga Ly- | ftu Htimoteu. | — Bl. 58 a (Mitte) — 67 b: Der 1. Brief an Timotheus. — Bl. 68 a — 68 b (Mitte): ARGUMENT, | SVMMA, KRATIG SAPOPADIG | tiga drugiga Lyftu Suetiga Paula | Htimoteu. | — Bl. 68 b (Mitte) — 74 b: Der 2. Brief an Timotheus. — Bl. 75 a — 76 b (Mitte): PREDGVVOR | ZES TA LYST SVE-TIGA | Paula timu Titu piffan. || Du ie Titus bil, koku fe ie der-shal, ka= | dai ie vmerl. || Bl. 76 (Zahl vergessen): ARGUMENT, SVMMA INV | kratig Sapopadig letiga vfi- | ga Lyftu. | — Bl. 76 b (Mitte) — 80 a: Der Brief an den Titus. — Bl. 80 b — 81 a (Mitte): PREDGVVOR | INV ARGUMENT, KRATIG Sapopadig Suetiga Paula Lyftu, kir ie ti- | mu Filemonu piffal. || — Bl. 81 a (Mitte — 82 b (Mitte): Der Brief an den Philemon. — Bl. 83 (richtig 82) a: Nachschrift an die Krainer und Slovenen: „Dosehmal, ui lubi Crainci inu Slouenci, imate utim nashim Iefiku | use Lyftuue inu Pyfma S. Paula, kakou pag Shaz inu blagu tukai | imate, guishnu

famiga Iefufa fo vfem nega Nebeskim Blagum, tu | fmo uom uti Predguuori zhes ta perui Lyft htim Rymlanom poueidali. | Onu ie she en Lyft piffan htim Iudom, kateri tudity eni menio de ie S. | Paula, oli kadar ie nekuliku teshak, inu potreben, de fe proufastopi. Iest | hozho ta ifti fufeb fobilno islago, aku Bug muimu shiuotu odlog inu pa- | met da, drukari. Inu kir te listuue S. Paula inu tih Iogrou, taku dolgu, | kafnu inu fufeb, nekar kmalu ukupe, ne puftim drukat, Tu della mu ie | teshku dolgouane, preganene, fem ter tam ulezhenene, de ne fem nigdar | tulikain pokoia imel, de bi letu Boshye pridnu inu potrebnu dellu htimu | ifvelyzhanu, bil dokomal. Inu tudi ne fem, kakor fdai nemam tulikain de= | nariue, kir bi tiga Drukaria plazhal. Iest ne fem tudi tih Lyftou, kir | fem tolmazhil, hotel puftiti faleshati, de bi ufi kmalu drukanu bili, fakai | iest fem fe bal, inu she fdai, de bi poprei ne umerl, bi ufe to(l)mazhil, | inu ty kir se tolmazheni, bi tudi po mui Smerti ne bili tolmazheni, etc. | Per tim ima tudi vfaki ueiditi, de fem S. Paul fuih Lyftou nei kmalu pif= | fal, temuzh po zhasu inu po redu, S. Ieronim tudi nei to Biblio kmalu | tolmazhil inu islagal, Glih taku ty drugi stari inu noui Vu-zheniki, To! = | mazhary inu Piffary, ne fo kma'lu, temuzh fufeb po redi tu S. Pifmu if= | lagali. Obtu letu muie fufeb drukane, meni oben brumen fastopen Kerf= | zhenik ne bo na hudu islagal. Patehmal raven letih fuetih Lyftou, fmo | inu bomo tudi druge pridne Buquice drukali. Profbite Bogu fa | me, koker iest ueden fa uas. De uas fa uolo fuiga Synu o= | baruie pred Papeshkim Anticrishtouim nu= | kum, inu pred to Tyransko, Tursh= | ko Voisko inu Oblaftio, | Amen.* | — Die letzte Seite leer.

Aus diesem seltenen, nur in einem Exemplare (in der Univ.-Bibl. zu Göttingen) bekannten Buche mag hier als eine Probe der Leistung Truber's als Bibelübersetzer der kurze Brief an Philemon folgen:

„SVETIGA PATLA LYST HTIMU FILEMONV.

„Paulus Ietnik Cristufou Iefufou, inu Timoteus nash Brat, File-
 „monu timu lubimu inu nashimu rauenpomozhniku, inu tei Appij
 „lubefimi, inu Arhippu nashimu Rauenuitefu, inu tei Cerqui, kir ie
 „vtui Hyshi. Gnadu inu Myr bodi vom od Boga nashiga Ozheta, inu
 „od Gospudi Iefufa Cristufa. Iest fahualim muiga Boga, inu smiflim
 „vfelei na te vtih muih molytuah, potehmal iest flishim od te tuie
 „lubefni inu Vere, katero ti imash pruti Gospudi Iefufu, inu pruti

»vsem Suetnikom, de ta Vera, katero vkupe imamo, vtebi bo možna,
 »skufi tu spofsnane vsiga dobriga, kir vi imate Voriftufu Iefufu. Inu
 »mi imamo veliku vefele inu velik trosht na tui lubefni, sakai ta
 »Serza tih Suetikou, fo skufi tebe; Brat fpet queku perpraulena.

»Sa tega volo, nai fi imam veliku feuupane Voriftufu tebi sapoue-
 »dati, tu kar se tebi spodobi, Taku vfai jest hozho fa volo lubefni
 »le profsiti, kir fem tak, tu ie, Iest Paul fem ftar, inu fdai tudi Ietnik
 »Iefufeu Cristufeu. Profsim tedai tebe fa muiga Synu Onesima, kate-
 »riga fem iest rodyt vtih muih fuefah, kateri ie bil nekadai tebi ne-
 »priden, fdai pag tebi inu meni veliku priden, kateriga iest tebi
 »nafai poshlem, Ti pag nega koker muie ferze, vfamiga gori. Iest
 »fem ga hotel per febi obdershati, de bi on bil na tuim meiftu
 »meni vtih fuefah tigu Euangelia flushil, Oli iest ne fem pres tuie
 »vole hotel nishter diati, de bi ta tua dobruta ne || bila permorana,
 »temuzh volna.

»On ie lohkei fa tiga volo en zhas od tebe shal, de ga ve-
 »koma fpet gori vfamesh, nekar vshe vezh koker eniga Hlapza, temuzh
 »vezh koker eniga. Hlapza, eniga lubiga Brata, fufeb meni, koku
 »veliku, vezh tebi, po teim Mefsei, inu vtim Gofpudi? Akai tedai ti
 »mene imash fa Touarisha, taku ga vfemi gori, koker mene. Ie li
 »tebi kako shkodo fturil, oli ie li kai dolshan, tu iftu meni raitai.
 »Iest Paul fem piffal fmuio roko, iest hozho plazhati. Iest molzhim
 »kir fi ti meni fam febe dolshan. Ia lubi Brat, fturi de tebe bom
 »vshual vtim Gofpudi, ohladi tu muie ferze vtim Gofpudi. Iest fem
 »na tu feuupane te tuie pokorfzhim tebi piffal fakai iest veim, de
 »bosh vezh, kar iest prauim, fturil. Inu per tim tudi perprai meni
 »Erperge, fakai iest vupam, de skufi vashne proshne bom vom shen-
 »kan. Tebi flushbo spouedaio Epafras mui Rauenietnik Voriftufu
 »Iefufu, Marcus, Ariftarhus, Demas, Lucas, muy pomozhniki. Ta
 »Gnada nashiga Gofpudi Iefufa Christufa bodi fuashim Duhum. Amen.
 »Piffan in Ryma skufi Onesima.«

Bei näherer Vergleichung ergibt sich, dass dies eine sehr wörtliche Uebertragung der deutschen Uebersetzung Luther's in's Slovenische ist, welche andererseits bei der Aufnahme in Dalmatin's windische (Gesammt-) Bibel (1584) nur die nothwendigen sprachlichen und orthographischen Veränderungen erfahren hat.

Bald darauf, im April desselben Jahres (1567), gab der uner-
 müdliche Truber seinem Volke das erste slovenische Kirchen-

gesangbuch (s. Gesangbücher Nr. 1). Dann aber trat in Folge von Kränklichkeit und anderen Umständen eine längere Pause seiner literarischen Thätigkeit ein, in welcher nur neue Ausgaben des Gesangbuches (a. a. O.), einige geistliche Lieder (a. a. O.) und nochmals ein (wohl schon früher vorbereiteter) Katechismus (s. Katechismen Nr. 7) von ihm erschienen.

Inzwischen aber war sein literarisch tüchtigster und thätigster Schützling, Schüler und Nachfolger, Georg Dalmatin ¹⁾, herangewachsen und beschäftigte sich sofort auf dem Felde der Bibelübersetzung. Von ihm erschien zunächst auf diesem Gebiete die Uebersetzung des Jesus Sirach (Laibach 1575).

7. JESVS SIRAH. | ALI NEGOVE BV- | quice
(Latinski ECCLESI- | ASTICVS,) sa vse shlaht ludy, | sufeb sa
Kerfzhanske hishne Ozhe | te inu Matere, vflouenski Iesik | stol-
mazhene, sueiftu pregledane, | inu s'red enim kratkim nuz= | nim
registrom, sdai per= | uizh Drukane. | (Kleiner Blatt=Zierath.) ||
(Kleiner stehender Ranken=Zierath.) Iesus Syrach Windisch, | sampt
kurzen Argumenten v= | ber alle Capitel, vñ einem nutz= | lichen register,
so am end des | büchleins zu finden ist. | DRVKANV VLVBLANI, |
Skusi Joannefa Mandelga. | M. D. LXXV. |

Dies ist das erste in Krain gedruckte slovenische Buch, da Hans Mannel erst im Mai des Jahres 1575 seine Druckerei zu Laibach eröffnet hatte ²⁾, für welche vermuthlich eine Kisel'sche Papierfabrik das Papier lieferte ³⁾. Das Werk besteht aus 6 ungezählten Blättern und (sammt dem Register) 241 paginirten Seiten. — Das Titelblatt, in verzierten Randleisten, ist auf der Rückseite leer. — Es folgen 3¹/₂ Bll. deutsche Widmung Hans Mannel's an Herrn Hans Kisel zum Kaltenprunn Ritter, Obristen Erbtruchsess der Fürstlichen Grafschaft Görtz, Pfandinhaber der Herrschaft Weixelberg, Röm. Kais. Maj. Rath, auch Fürstl. Durchl. (Erzherzog Karls) Hofkammer-

¹⁾ Vgl. meine Schrift: D. Univers. Tübingen u. d. Studenten a. Krain. S. 68 (deren Anm. 2 ich hiemit ausdrücklich zurücknehme, da Dalmatin in der Vorr. zur Wind. Bibel 1584 sich als Uebersetzer dieses Buches nennt); ferner: Gesangbücher, S. 19 f., und meine Biographie desselben in der Allg. deutschen Biographie IV, 712 f.

²⁾ Dimitz III, 189.

³⁾ Unter den Acten des Krain. Landes-Archivs gibt es Papiere aus jener Zeit mit dem Zeichen des Kisel'schen Wappens.

raths-Präsident. Se. Gn. habe zwar als ein christlicher Hausvater vor etlichen Jahren dieses holdselige Handbüchlein für sein windisches Gesinde verwindischen lassen, allein es sei bisher blos in seinem Hause verblieben und habe, da es mit dem Abschreiben schwer und langsam zugehe, blos seinen Hausgenossen gedient. Als aber er (Mannel) ein Exemplar dieser Translation bekommen, habe er es durch etliche christliche und in der krainerischen Sprache erfahrene Personen mit Fleiss übersehen, verbessern und (so viel möglich gewesen) allerdings auf die gemeine krainerische Sprache richten und zur Beförderung der christlichen Hauszucht und aller löblichen Tugend in Druck verfertigen lassen. Wenn er dasselbe unter Sr. Gn. Namen („auff dero begern es auffenlich dolmetsetet, vnd derselben für ehgen geschenck worden“) nun allen Windischen Christen mittheile, verhoffe er, S. Gn. werden als ein eifriger Beförderer der Gottseligkeit, Zucht und Ehrbarkeit, darüber kein ungnädiges Missfallen tragen u. s. w. Datum Laybach den 11. Octobris Anno 1575 | E. G. | vndtertjäniger | Diener | Hainß Mannel, Burger | vnd Buchdrucker | daselbst | — Dann 2 (ungezählte) Blätter slovenische Vorrede (Predguor); darin heisst es u. A.: „Sa tiga volo fo one (Buquice) spodobnu is tiga Gerzhkiga iesika nikur le vta Latinski, Nemshki, Lashki, inu druge iesike, temuzh tudi is tih istih v nasho cransko Slouenszhino sueistu preobernene na nouu pregledane inu sdaj peruizh letukai na dan dane. | — Dann folgt der Text, zuletzt das Register. —

Der ungenannte Uebersetzer dieses Buches ist Georg Dalmatin¹⁾. Die Revision und Correctur der Handschrift besorgte für Hans Mannel hauptsächlich Adam Bochoritsch²⁾. Das Werk ging später in die grosse Gesamtausgabe der Dalmatin'schen Bibelübersetzung (1584) über. Es vereinigt in sich die drei Häupter der damaligen Literatur in Krain: den Hauptmäcen Herrn Hans Kisel (in dessen Fussstapfen nachher sein Sohn Georg trat), den ersten Buchdrucker in Krain Hans Mannel (der seine Officin in Laibach eben erst im Mai dieses Jahres eröffnet hatte) und den jungen Hauptliteraten der Slovenen im Lande Georg Dalmatin (der seine bescheidene Anonymität nicht lange zu bewahren vermochte).

¹⁾ Dimitz III, 193, Anm. 2. — In der Vorrede zur Slovenischen Bibel (1584) bekennt sich Dalmatin als Uebersetzer desselben.

²⁾ Dimitz III, 193, Anm. 2.

Bezüglich der Sprache darf man nicht vergessen, dass Dalmatin in seiner frühesten Jugend ein Schüler des Bochoritsch in Gurkfeld war, erst später unter dem Einflusse Pr. Truber's sich bildete und dass sein vorliegendes Buch vor dem Druck durch seinen ehemaligen Lehrer Bochoritsch nochmals corrigirt und aus dem Görzischen möglichst in die „gemeine krainerische Sprache“ gerichtet wurde.

Das folgende Jahr (1576) brachte von Dalmatin blos seine prosaische und poetische Bearbeitung der Passion ¹⁾, dann aber erschien wieder der alte Truber mit einer, der letzten Fortsetzung des Neuen Testaments (II d).

8. NOVIGA | TESTAMENTA | PVSLEDNI DEIL, SO S. |
 Paula htim Iudom, S. Iacoba, Petra, Jan- | sha, Iudesha listuui, inu
 S. Iuana Befodi- | uene, Skratkimi fastopnimi Islagami, | Druguzh
 popraulen inu prepiffan | fdai peruizh drukan, od | Primosha Tru- |
 beria. || Deut. 4. Pfal. 119. Efai. 8. Apoc. 22. | Si quis appofuerit
 ad hæc vel diminue- | rit de verbis libri Prophetiæ huius, appo-
 net | Deus super illum plagas scriptas in hoc li- | bro, & conferet
 partem eius è libro vitæ & | ex vrbe sancta. || Daß letzth Theil
 des neuen | Testaments, in welchem begriffen sind, die | Episteln des
 heiligen Apostels Pauli zun He- | breern, Sten, Jacobi, Petri, Johannis, |
 Jude, sambt der Offenbarung, mit | kirchẽ verstendigen Auf- |
 legungen. ||
 VTIBINGI, | M. D. LXXVII. |

Ein Buch in 8°, von XXX (gezählten) und 510 (gezählten) Seiten und 20 (ungezählten) Bl. ²⁾. — Auf der Rückseite des Titelblattes eine kurze slovenische Anrede: VSEM BOSHYM | CRAINZOM INU SLO- | uenom, kir bodo lete Iogerske Bu- | que brali, Pomagai | Bug. | etc., unterzeichnet: VASH STAR PA- | ftyr Truber. | — Dann folgen X (paginirte) Seiten deutsche Zuschrift an die Herren Christoph Freiherrn von Aursperg und Nadlischegk, Erbkämmerer in Crein, derzeit Verwalter der Landshauptmannschaft in Crein, — Andre von Aursperg, Erbmarschall in Crein, — und die Jungherren Franz Gall zum Lueg und Gallenstein, und Jakob Gall zum Gravenweg und Gallenstein. — „Daß ich diesen letzten Theil des Neuen Testaments in unserer gemeinen windischen Sprache (welchen ich buch und euren

¹⁾ Gesangbücher, S. 24 f.

²⁾ Vgl. Schnurrer 119 ff. — Es ist von Georg Gruppenbach, Morhart's Nachfolger, gedruckt.

Schulgejellen, vor etlichen Jahren, noch dazumal, da ihr bei uns in Tübingen studirtet ¹⁾, zu dediciren versprochen) so langsam und spät in Druck gegeben, sind nicht allein, daß ich die Wahrheit bekenne, meine schweren, langwierigen Krankheiten, das Alter und Unermögen, den Druck zu verlegen, sondern auch meine Nachlässigkeit und weltlichen Geschäfte schuld; Christus der Herr vergebe und vergesse mir diese und andere meine Sünde. Amen.“ — Er habe beabsichtigt, das ganze Neue Testament mit den Commentaren in ein Buch in Fol. zusammendruckend zu lassen, wollte aber die schon so sehr beschwerten Landschaften nicht um die Verlegung ansprechen und lasse daher diesmal allein diesen Theil drucken. Und da man jetzt an manchen Orten die ganze Bibel und andere Bücher in kleiner Form, wie 8°, 12° und 16°, zu drucken pflege, welches den Leuten also klein angenehm, so möge man auch die andern Theile des Windischen Neuen Testaments, die zuvor in 4° ausgegangen, wieder auflegen und (zu diesem) drucken. — Dass er nun gerade ihnen dieses apostolische Büchlein zuschreibe, geschehe aus folgenden Ursachen. Nachdem er im Land Crein auf der Rastzhiz, den Freiherren zu Aursperg gehörig, im Jahre 1508 geboren, und hernach 1530 zuerst in der Grafschaft Cilli, dann in Crein das Evangelium vom Reich Christi und den Katechismus in rechtem Verstand neben Andern (gleichwol noch bei der Messe) zu predigen angefangen, und also vor der ersten Verfolgung 17 Jahre nach einander gepredigt, seien ihre gottseligen Voreltern und Verwandten nebst Andern dem Evangelium beigefallen. Nachmals wie ihr vor 10 Jahren mit euren Brüdern und Vettern, Wolf Engelbrecht Freiherrn zu Aursperg (der jetzt um Christi und des Vaterlandes willen in der Türkei leider anderthalb Jahr gefangen liegt), und Trojan, seinem Bruder (der in seinem Beruf im fleissigen Studiren zu Padua vor 8 Jahren in Christo entschlafen), die freien Künste und Sprachen, fürnemlich aber den rechten Verstand der heiligen biblischen Schrift zu lernen von euren christlichen Eltern zu uns gen Tübingen abgefertigt worden, habt ihr mich allda in meiner Herberge, nicht wie euren Landsmann, sondern wie euren Vater oft besucht und von alten Geschichten, die sich in unserm Vaterlande zugetragen, gefragt, und haben also Einer dem Andern alle Ehre,

¹⁾ Vgl. meine Schrift: D. Univers. Tübingen u. d. Studenten a. Krain, Tübing. 1877, S. 67, 69, 71.

Liebe, Treue, Freundschaft, und ehrliche Gesellschaft, wie sich denn Landsleuten in fremdem Lande gebührt, erzeugt und bewiesen. Zudem so habt ihr euch die 3 Jahre lang, als ihr bei uns zu Tübingen gewesen, mit fleissigem Studieren u. s. w. also gehalten, dass Jeder dadurch erfreuet, Jeder aber auch durch den Tod des weitberühmten Herrn Hörwart Freiherrn zu Aursperg, ihres Vatersbruders und Vettters, bekümmert und betrübt worden sei, welchen M. Christoph Spindler und Herr Jörg Kisl zum Kaltenbrunn lateinisch und deutsch wahrhaftig, ordentlich beschrieben haben, wovon hernach in der Windischen Vorrede¹⁾ mehr. — In Betracht nun, dass er (Truber) ein Kind und „Erbhold“ ihres Landes sei, dass ihm und den Seinen von ihren Voreltern, von ihnen und andern Creinern viel Gutes widerfahren, auch in seinen drei Verfolgungen mit Rath und Hilfe treulich Beistand geleistet worden, wolle er dieses Büchlein in ihrem Namen ausgehen lassen. Dazu komme noch, dass er vernehme, dass Etliche aus „unserm“ Vaterlande, ihres und dergleichen Standes und Alters, die von Jugend auf beim Evangelium erzogen und nachmals in fremde Länder auf die hohen Schulen geschickt wurden, wenn sie erwachsen wieder anheim kommen, frei, zuchtlos, freche, grobe „Pengel“, Müssiggänger, Säufer werden, und sogar um zeitlichen Nutzens willen wieder zum Papstthum fallen und die Rechtgläubigen verfolgen. Dagegen will er warnen und ermahnen; segnen aber u. s. w. Diesen Segen haben auch eure Voreltern nun lange Zeit. Der Herren von Aursperg Geschlecht ist alt bei 600 Jahre, wie ihre Stift- und Heiratsbriefe, auch das alte Steinmonument in der Ringmauer des Schlosses Aursperg bezeugen, darauf ein Auerochs gehauen und geschrieben ist, dass ein Aursperger mit Namen Hörwart im 1001 Jahr nach Christi Geburt das „ober Geschloß“ zu bauen angefangen habe. Dergleichen der Herren Gallen zum Gallenberg ist ein altes, ehrliches, grosses Geschlecht u. s. w. — „Geschriben zu | Derendingen am ersten tag aprilis, | nach Christi geburt im | 1577. Jar. || Ewer Gnaden Ernueft vnd | der Creinischen Windischen | Gemein Gottes || Trewer vnd dienstwilli- | ger Seelsorger, | Primus | Truber.“ | — S. XI—XXV (paginirt) slovenische Vorrede: PREDGVVOR. | VSEM

1) Dieselbe erwähnt wohl des Krainischen Gideon und Samson „Gospudi Erbarti Aurspergaria Capitana“ Tod, aber nicht die oben angeführten (lateinischen und deutschen) Schriften.

BOGABOIE= | ZHIM CRAINZOM INV | Slouenom, od Buga skufi
 Cristufa, | vfe Dobru molim. | etc., unterzeichnet: M. D. LXXVII. |
 Vash fueift ftar | Paftyr Truber. | — S. XXVI—XXX (paginirt):
 SA VOLO DE LE= | TA PAPYR GILY PRASEN | pres Pifma
 ne Ofane, fem lete | beffede | perlushil: | etc. — S. 1—509 (paginirt):
 Text. — S. 510 (nicht paginirt), oben: VTIBINGI. | (Darunter:
 Holzschnitt: Das früher Morhart'sche, von Georg Gruppenbach über-
 nommene Buchdruckerzeichen: Das triumphirende Lamm auf dem
 Drachen, in Medaillon mit Umschrift: ECCE AGNVS DEI QVI
 TOLLIT — PECCATA. MUNDI. IOAN. 1. | und umgeben von
 Arabesken.) | Unten: M. D. LXXVI (sic). | — Es folgen 18 un-
 gezählte Blätter: Register. — Dann ein (ungezähltes) Blatt: VSI
 PRAVI PRE= | roki, Iogri inu Predigary, | fo Euangelifti. | etc.,
 unterzeichnet: Vash Truber. | — Das letzte (ungezählte) Blatt hat
 auf der Vorderseite: ERRATA, die Rückseite ist leer.

Der Gedanke, welcher Trubern veranlasste, dieses Stück des
 Neuen Testaments nicht wie die früheren in Quart, sondern in
 Octav erscheinen zu lassen, der Gedanke nämlich eines Wieder-
 abdruckes der früheren Stücke in handlicherem Octavformat, bei
 welchem dann dieses letzte Stück mit angefügt werden könnte,
 verwirklichte sich einige Jahre später (1582 — s. Nr. 11).

Inzwischen erschienen erst noch ein paar einzelne Stücke von
 Dalmatin's Uebersetzung des Alten Testaments. Schon während
 seines Aufenthaltes im Tiffernum zu Tübingen hatte derselbe das 1. Buch
 Mose übersetzt und diese Uebersetzung, übersehen und emendirt von
 seinem gleichzeitig in Tübingen studirenden Laibacher Landsmann
 Andreas Saviniz¹⁾, von Esslingen²⁾ 10. Januar 1572 (pr. 29. März
 1572) an die Krainische Landschaft als ein Zeichen seiner Dankbarkeit
 geschickt und mit Saviniz zugleich unter warmer Empfehlung Tru-

¹⁾ Andreas Saviniz aus Laibach studirte gleichzeitig mit Dalmatin in
 Tübingen, half dort diesem wie dem alternden Truber (1571) bei ihren slovenischen
 Arbeiten, predigte und unterzeichnete die Concordienformel in Laibach 1580, war (wohl
 schon vor) 1579—95 Prediger und Diakonus in S. Canzian bei Auersperg, war 1581
 Mitglied der Revisionsconferenz der Bibel Dalmatin's, deren Reinschrift er besorgte, da
 er zugleich eine sehr schöne Handschrift hatte, und schrieb 1595 eine kleine slov.
 Vorrede zu Truber's Uebersetzung der Postille Luther's. (Vgl. Postillen Nr. 4; Elze,
 Die Univers. Tübingen, S. 69; Dimitz, Gesch. Krains, III, 197.)

²⁾ Die Universität war damals wegen der Pest, seit 10. Aug. 1571, nach Ess-
 lingen verlegt (Stoll, Magister-Promotionen zu Tübingen, Stuttg. 1756, S. 41).

ber's (von Derendingen, 16. Januar 1572, — alle drei Schreiben im Krain. Land.-Archiv) um Anstellung in der vaterländischen Kirche gebeten. Diese war erfolgt, er hatte an seinem Werke weiter gearbeitet und betrieb nun (schon 21. April 1575; im Hofteiding) bei der Landschaft die Revision und Drucklegung seiner Arbeit. Bochoritsch revidirte ihm die 5 Bücher Mose, wie früher den Jesus Sirach (s. Nr. 7) und später die Sprüche Salomos (s. nachher Nr. 10): Da aber die Landschaft zunächst sich auf den Bibeldruck nicht einlassen wollte, Hanns Mannel ¹⁾ hingegen Beschäftigung seiner Druckerei suchte, und Dalmatin auf die Veröffentlichung seiner Arbeit im Interesse der evangelischen Kirche dringen musste, so erschien zunächst (1578) wenigstens die Uebersetzung des Pentateuch.

9. BIBLIE; | TV IE, VSIGA SVE; | TIGA PISMA
 PERVI DEIL, VKA; | TERIM SO TE PET MOSESSOVE
 BVQVE, | sdai peruizh is drugih iesikou vta Slouenski sueiftu
 ftolmazhene, | sred kratkimi inu potrebnimi argumenti zhes vfak
 Capitul, inu | saftopnimi islagami nekoterih teshkeishih besfed, inu
 seno | potrebno Slouensko Predguorio, vkateri ie kratka | fumma,
 prid inu nuzh letih Bùqui sapor | paden, skusi Iuria Dal; | matina. ||
 NA KONZI IE TVDI EN RE- | gishter, vkaterim fo, sa Haruatou
 inu drugih Slouenou volo | nekotere Kranske inu druge besfede vnih
 iesik ftol; | mazhene, de bodo lete inu druge nashe | Slouenske Buque
 bule | saftopili. || Die Fünff Bücher Moses, sambt kurzer
 Argumenten, vund notwendigen Scholien. || Joan: 5. Cap. || Praui nash
 GOSPOVD inu odreishenik Criftus: De bi vy Mo; | sefsu verouali,
 taku bi vy guishnu tudi meni verouali: | Sakai on ie od mene pifsal. ||
 (Arabesken-Zierath.) | DRVKANV VLVBLANI VTIM | leiti po
 Criftuseum Roiftuu skusi Joan; | nesa Mandelza | M. D. LXXVIII. |

Ein Buch in klein Folio, 181 Bl. ²⁾ — Nach dem Titelblatt folgen 2 Bl. deutsche Zuschrift an die Grafen, Freiherren, Ritter, die von Adel, Bürger, und alle gottselige Christen in Steier, Kärnten, Krain, Görz, in der Windischen Mark, Metling, Isterreich und am Karst. — Diese Uebersetzung, zu welcher er auch den hebräischen Text verglichen habe, würden nicht allein Krainer, Untersteirer, Kärntner, sondern auch Kroataten, Wesiaken (Besiaken), Isterreicher, Karstner u. A.

¹⁾ Ueber Hans Mannel s. später bei Nr. 12.

²⁾ Die Beschreibung dieses Buches folgt hier derjenigen bei Kopitar 429 f.

verstehen. — Datum Laybach am Tag aller Heiligen, (?), M. Georgius Dalmatinus. — Dann 7 Bl. slovenische Vorrede, — der Text, — und 3 S. Register, vkaterim fo nekotere Krainske besede sa Haruatou inu drugih Slouenzou volo vniĥ iesik stolmaĥene, de bodo lēte inu druge nashe buque bule saftopiti, worin 200 krainische (grösstentheils germanisirende) Wörter durch slovenische, krobatische, dalmatinische, istrische u. a. Dialect-Ausdrücke erklärt werden (zu deren Aufnahme sich Truber nie herbeilassen wollte).

Der Text dieses Pentateuchs gehört der unrevidirten Handschrift von Dalmatin's Uebersetzung der ganzen Bibel an und war blos von Adam Bochoritsch durchgesehen¹⁾. Er ging später mit unbedeutenden Veränderungen (die nicht immer Verbesserungen waren) in Dalmatin's slovenische Bibel (1584) über.

Diesem Buche folgte zunächst (1580) Dalmatin's (von Bochoritsch revidirte) Uebersetzung der Sprichwörter Salomo's, da sein erneuertes Ansuchen vom 16. November 1578 wegen Revision und Druck seiner Bibelübersetzung abermals zu keiner bestimmten Entscheidung geführt hatte.

10. SALOMO = | NOVE PRIPVVISTI, | tu ie, Kratki, leipi inu vfem, fla = | rim inu mladim Ludem potrebni | navuki, skusi Iuria Dalmatina | v Slovenfzhino tol = | mazheni. || (Arabesken-Zierath.) || Prouerb. I. 9. | Timor Domini, initium sapientiæ. || VLVBLANI, | M. D. LXXX. |

Von diesem Büchlein in klein Octav ist nur ein leider defectes Exemplar (in Kopenhagen) bekannt. Dasselbe besteht aus Titelblatt, 3 ungezählten und 56 gezählten Blättern, der Rest ist weggerissen. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Die folgenden 3 (ungezählten) Blätter enthalten: Predgvvor zhes Salomonove Pripuvisti. | — Bl. 1—56 (gezählt): Text. — Dieser bricht auf Bl. 56*b* mit dem Ende des 1. Verses des 29. Capitels ab. Man kann daher das Fehlende des Textes auf 6 Bl., und somit, falls ein kleines Register oder Druckfehlerverzeichnis dabei war, den ganzen Defect auf 1 Bogen schätzen²⁾.

Der Text dieses Buches gehört, wie der des vorigen, der unrevidirten Handschrift von Dalmatin's Uebersetzung der ganzen

¹⁾ Dimitz, III, 193, Anm. 2.

²⁾ So (8 Bogen) gibt auch Šafařík (S. 99) an, wohl nach Baumgarten's Nachrichten von merkw. Büchern, III, 475.

Bibel an und war blos von Ad. Bochoritsch durchgesehen¹⁾. Das Werk selbst ist das letzte in Laibach während des XVI. Jahrhunderts gedruckte, denn gegen Ende März 1580 wurde die Druckerei des Manlius von der erzherzoglichen Regierung gesperrt und abgeschafft (s. später bei Nr. 12).

Doch hatte dieses Buch wenigstens den Erfolg, dass es in Verbindung mit einem wiederholten (dritten) Gesuche Dalmatin's vom 22. September 1580 um den Druck der windischen Bibel, Revision seiner Uebersetzung, Verhandlung mit dem Buchdrucker und Erlangung der Figuren von den Herren Ungnad oder aus Frankfurt die Krainische Landschaft bestimmte, das grosse Werk endlich mit Ernst in die Hand zu nehmen.

Inzwischen folgte jedoch noch ein hieher gehöriger Tübinger Druck (1582), nämlich die zweite (Octav-)Ausgabe von Truber's Uebersetzung des Neuen Testaments.

11. TA CELI NOVI | TESTAMENT NASHI- | GA
GOSPVDI INV ISVELI- | zharie Iesufa Cristufa, na dua maihina
deilla | resdilen, vtim ie tiga stariga Testamenta do- | polnene,
Sūma inu praua Islaga, druguzh | pregledan inu vkupe drukan,
skufi | Primosa Truberia Crain- | za Rastzhizhe- || ria. || MATTH. XXIII. ||
Et predicabitur (dicit Christus) hoc Euange- | lium regni in vniuerso
orbe, in testimonium om | nibus gentibus, & tunc veniet finis. ||
Das new Testament vnserx Her- | ren vnd Seligmacherx Jesu
Christi, in | zwen klein theil abgetheilt, in welchem des alten Te- | sta-
ments Erfüllung, Summa vnd rechte | Außlegung begriffen, zum andern |
mal vbersehen vnd zuſa- | men getruckt. || VTIBINGI, || M. D. LXXXII. |

Zweite Auflage der früher in einzelnen Stücken (oben 2, 3, 4, 6, 8) erschienenen Uebersetzung des Neuen Testaments von Pr. Truber; 2 Th. in 8^o 2). (1.) Der 1. Theil, XXXXVIII und 613 (614) paginirte Seiten, enthält die Evangelien und die Apostelgeschichte. Der Haupttitel des Ganzen bildet zugleich denjenigen dieses ersten Theiles; die 2., 3. und 4. (bis „na“), die 11., in der 12. die Worte in der Parenthese, die 15., 16. und 22. Zeile sind roth. Auf der Rückseite des Titelblattes ein seitenlanges slovenisches Vorwort. — Dann folgen XXXIII Seiten deutsche Zuschrift an Herzog Ludwig von Württemberg. Wir Krainer,

¹⁾ Dimitz, III, 193, Anm. 2.

²⁾ Schnurrer 122 ff.

Untersteirer, Kärntner und Windischen, die wir uns mit dem gemeinen Landvolk der windischen Sprache bedienen, haben billig Gott zu danken. Denn vor 34 Jahren gab es noch keinen Brief oder Register, viel weniger ein Buch in unserer Windischen Sprache zu finden; man hielt dafür, die Windische und Ungarische seien so grob und barbarisch, dass man sie weder schreiben noch lesen könne. Jetzt haben wir nicht allein den Katechismus mit dreierlei kurzen und ausführlichen Auslegungen, auch in Reimen und Gesangsweis sammt etlichen Psalmen und der hohen Feste geistlichen Liedern, und die Haustafel in unserer Windischen Sprache, sondern wir haben auch das ganze Neue Testament zum andernmal gedruckt und ausgegangen, und daneben der Apostel Epistel alle sammt der Offenbarung Johannis mit verständigen Auslegungen von den besten Commentarien der alten und neuen Scribenten genommen, item die *Locos theologicos*, eine Postille; die Augsbürgische, Würtembergische und Sächsische Confessionen, die *Formulam Concordiae*, eine völlige Kirchenordnung mit dem *Examine theologico*, den ganzen Psalter mit der Auslegung und andere Bücher mehr; so ist auch das Alte Testament verdolmetscht und durch die Krainerischen, Steierischen und Karnerischen Theologen und Prediger durchgesehen und corrigirt, das wird auch, will's Gott, bald gedruckt, desgleichen die Hauspostille Lutheri. — Und diese Bücher werden nicht allein in Städten, da man gemeine Schulen hält, sondern auch in Dörfern von Bauern und ihren Kindern gelesen, daraus sie denn alle seligmachenden Artikel des christlichen Glaubens nach der h. Schrift, dem Katechismus und der Augsbürgischen Confession erlangt haben. Denn ich habe aus vielen alten und neuen Scribenten, sonderlich aus D. Lutheri, Herrn Brentij, Melanthonis, Urbani Regij, des Herrn Georgen Fürsten von Anhalt und ihresgleichen Commentarien das Beste genommen und gestohlen, verdolmetscht und in die obgemeldten Windischen Bücher eingesetzt. — So viel nun diese Translation belangt, so habe ich dies Testament bei meiner ersten Dolmetschung bleiben lassen, denn ich darin bei diesem andern Durchlesen nichts unrechtes ersehen, bin auch in den 25 Jahren, seit ich es zu dolmetschen angefangen, von Niemand einigerlei Falsität beschuldigt worden; ich lasse es auch bei der vorigen Orthographie, weil ein Jeder, wenn er auch nicht Windisch versteht, danach so liest, dass es jeder zuhörende Windische

Bauer wohl verstehen kann¹⁾); und ich habe es darum jetzt in klein Forma drucken lassen, dass der Text in Ein Büchlein zusammengebunden und so leicht in der Hand mit in die Kirche getragen werden könne; weil das aber zu unförmlich und dick würde, habe ich's in zwei Theile abtheilen müssen und zu dem andern kleinern Theil die Windische Vorrede (der deutschen in der Lehre nicht ungleich), die Summa der heiligen Schrift, den Kalender und andere nothwendige Stücke hinzugethan. — Diesen langen Bericht von den Windischen Uebersetzungen, und was in den Windischen Landen gepredigt und geglaubt wird, hab' ich darum gethan, dass E. F. G. und Derselben Inspectores der Druckereien, auch alle so das Windische nicht verstehen, wissen, dass in jenen Ländern die Lehre von Christus dem Gekreuzigten rein und lauter gepredigt und geglaubt werde, wie denn auch alle dortigen Predicanten die Formula Concordiae unterschrieben haben.] Es ist auch bei ihnen keine Secte, Calvinisten noch Flacianisten, noch andere, wie bei den Deutschen, entstanden, ausser dem Papstthum, von dem sie Verfolgung leiden. Vom Nachtmal des Herrn halten und glauben sie einfältig den Worten Christi, geben Christo seine Ehre, disputiren nicht viel davon. Zwar ehe das Evangelium so rein und öffentlich bei ihnen gepredigt wurde, hatte die Wiedertäuferi ziemlich überhand genommen; aber seitdem der eine Wiedertäufer, der sich zwar mit Geberden, Reden und allem Thun ganz andächtig stellte, in der Grafschaft Cilli bei Reichenburg und Drachenberg seinen eigenen frommen Herrn, Doctor N., des Bischofs von Salzburg gewesenen Hofmarschall, der des Herrn Georg von Reichenburg sel. hinterlassene Witwe zur Ehe genommen, gräulich ermordet, mit dem Fürgeben, der Geist habe ihm solches befohlen, denn seines Herren Weib sei ihm, nicht dem Doctor, von Gott geordnet und gegeben, zu Grätz in Steier im Jahre 1545 mit dem Rade gerichtet worden, ist dadurch, und zuvörderst durch die Lehre des h. Evangelii diese Secte auch bei den Windischen vergangen. — Dass ich aber E. F. G. dieses Buch zuschreibe, geschieht aus folgenden drei Ursachen. 1. Durch Vergünstigung Herzog Christophs von Würtemberg, Ihres Vaters, sind die oben angezeigten Windischen Bücher alle zu Tübingen gedruckt worden (welche man zu Nürnberg und Schwäbisch-Hall, auch nur den ersten kleinen Katechismus in

¹⁾ Ein derartiger Versuch aus dem Gesangbuch gelang noch 1864 vollkommen.

Reimen und Gesangsweis mit einer Predigt von der Rechtfertigung vor Gott, zur Zeit des Interim zu drucken nicht hat gestatten wollen), daneben hat derselbe auch zur Cyrillischen und Krobatischen Dolmetschung und Druck grosse Hilfe gethan, mir auch allhier nahe bei der Druckerei sichere Herberge und Unterhalt verordnet; ebenso haben E. F. G. sowohl bei diesem jetzigen, wie bei dem frühern ersten Windischen Druck und sonst mit grossen Wohlthaten gegen mich gnädig bewiesen, auch in Ansehung meines hohen kranken Alters mir zwei Diaconos aus Ihrem Stipendio zu Tübingen verordnet, die mir die Pfarrei allhier mit Predigen versehen helfen. 2. Weil E. F. G. eine besondere Liebe und Lust zu den übersetzten Windischen Büchern tragen, deswegen allerlei Exemplare derselben aus Krain bringen lassen, mir auch aufgetragen die Formula Concordiae, sobald sie ausgegangen war, zur Augsburgischen Confession zu verdolmetschen, welches ich auch gehorsam verrichtet habe, wofür mir gute Belohnung widerfahren ist. 3. Dass E. F. G., wie Ihr gottseligster Vater gethan, etliche Krainerische Studiosos in Ihrem Stipendio zu Tübingen nach einander erhält und studiren lässt, unter denen sind auch meine zwei Söhne erzogen, und Magistri, nachmals, Gottlob, taugliche Kirchendiener geworden. — Derendingen, am ersten May, im 1582. Jahr. | E. F. G. | Vnder thänigster, | trewer Caplan | Primus Truber, Crei- | ner, Pfarher dafelbst. | — Dann folgt: Register Evangelion, etc. — Oponimane hbranu tu S. Pismo. Vsem Slouen om, pomagai Bug. — S. 1—613 (paginirt): Text. — Auf der letzten (614., nicht paginirten) Seite: Hübsches Holzschnitt-Porträt Primus Truber's in reicher Zierath-Einfassung, mit der Umschrift ** PRIMSV. TRV — BERVS. — CARNIOLANVS. ** — ANNO. ÆTATIS LXXI |, oben darüber im Rahmen 1578; unter dem Bilde: PSALMVS XXI. | O Domine, Spes mea à iuventute mea, ne proj- | cias me in tempore fenectutis, cum defuerit virtus | mea, ne delinquas me. Anno aetatis suae 73. scri- | psit manu sua. |

(2.) — Der 2. Theil enthält die Episteln, die Offenbarung Johannis, und die Beigaben. — Titelblatt:

TA DRVGI | DEIL NOVIGA TE= | STAMENTA HTIM
SO VSA | Pifma di Iogrou druguzh pregledan inu | vkupe drukan,
od Primosha | Truberia. || ACTOR. X | Huic Christo omnes Pro-
phetæ testimonium | ferunt, quod remissionem peccatorum acceptu- |

rus fit per nomen eius, Quisquis crediderit in | eum. || Der ander
 Teil des neuen Te= | staments, in dem sind alle Geschrifften | der
 Apostel, zum anderen vbersehen vnd | zusammen gedruckt. || (Zierath.) |
 VTIBINGI. | M. D. LXXXII. |

Die 1., 2., 3. (bis „htim“), 7., 12., 13. (bis „iu“), 16. Zeile sind
 roth. — XXXII Bll. und 1—447 (paginirte) Seiten. — Nauuk od
 S. Pisma. — Nauuk od vere Voristusa, unterzeichnet: vash stari fueifti
 Pastyr, Truber. — Slovenische Vorrede: Truber od Slouenom slouu
 iemle. — Summe der ganzen heiligen Schrift (Ta Summa etc.) —
 Windischer Kalender, mit eigenem Titelblatt:

TA SLOVENS- | KI KOLENDAR KIR | VSELEI
 TERPI INV ENA TABLA | per nim, Ta kasche inu prauí stu
 inu duaffeti | Leit naprei, kákou Nedelski pushtab bode vfaku |
 Leitu, kuliku Nedel inu Dni od Boshyza do Pusta. | Eni Raimi, ty
 prauio, kudai bode dobru Vreme. Vfa= | ke Quatri, Ta dalshi dan,
 Ta kratshi Nozh, Kadai fo | Leitu, Syma Spomlat inu Ieffen fezheno,
 Kuliku ie | Dni venim Leitu, Kuliku ie Leit karta Sueitftoy, En |
 Regishter, ta prauí, Kuliku ie Bucqui inu Capitolou | vfiga S. Pisma,
 koku fe vfáke Bucque Bu= | kouski inu Slouenski imenuio, | kratku
 inu dolgu, | Pifsheio. || Windischer Kalender, vnd | andere sachen
 darbey. | (Zierath.) | VTIBINGI, | Vtim Leitu po Iesufouim Cristu-
 fouim Royftuu. | M. D. LXXXII. |

Dieses Titels 1., 2., 3., 16., 17., 19. Zeile sind roth. — Der
 Kalender umfasst 4 Bogen. — Nach demselben folgt S. 1—447 der
 biblische Text, wieder nach einem besonderen Titelblatt:

TA. DRVGI | DEIL TIGA NOVIGA | Testamenta, vtim
 fo vfa | Pisma tih Iogrou. || (Vignette: Gruppenbach's [früher Mor-
 hart's] Buchdruckerzeichen in kleiner Form: Das triumphirende
 Lamm [nach rechts gewendet] auf dem Drachen.) || VTIBINGI, |
 M. D. LXXXI. | — Am Ende steht nochmals die Jahreszahl:
 M. D. LXXXII.

Hieraus ergibt sich, dass die einzelnen Stücke dieser 2. Aus-
 gabe des Neuen Testaments in verschiedenen Jahren (1581—82)
 gedruckt wurden und durch die eigenen Titelblätter für Separat-
 ausgaben eingerichtet waren.

Die beiden Theile dieses Werkes sind bei manchen Exemplaren
 in gleichzeitigem Einband zusammengebunden.

Was Truber im letzten Stücke der 1. Ausgabe seiner Uebersetzung des Neuen Testaments (1577) angedeutet und durch dessen Format (in 8°) vorbereitet hatte, das hat er nun hier ausgeführt. Wenn er dies jetzt (1581—82) noch that, wo ihm schon die Revision (1581) und die Absicht der Drucklegung von Dalmatin's Uebersetzung der ganzen Bibel bekannt war, so lässt sich vermuthen, dass er an der baldigen Ausführung dieser Absicht zweifelte, oder dass er meinte, seine handliche Ausgabe des Neuen Testaments werde auch neben einem grossen Bibelwerk (2 Bde. in Fol.) noch immer ihren Platz behaupten.

Von grossem Interesse für die Geschichte der slovenischen Literatur, insbesondere der literarischen Thätigkeit Truber's, und der Culturentwicklung in Krain ist die Vorrede. Welch ein Fortschritt seit 25 bis 30 Jahren! Hatte Truber noch in seinem Briefe von Urach, 19. März 1561 (s. oben), die Laibacher Freunde mahnen müssen: „Bringt die pawern an, daß sie Ire Kinder windisch lehren lesen“, so konnte er jetzt sagen (s. oben): „Diese Bücher werden nicht allein in Städten, da man gemeine Schulen hält, sondern auch in Dörfern von Bauern und ihren Kindern gelesen.“ So war denn Alles gut vorbereitet, das gesteckte Ziel zu erreichen. Die vorhandenen einzelnen Bücher des Alten Testaments und das Neue Testament durften nur unter Ergänzung der (freilich noch grossen) Lücken zusammengestellt werden, und das erstrebte grosse Werk war fertig.

Dafür sorgte Dalmatin, und 1584 erschien dessen windische Bibel in Wittenberg.

12. BIBLIA, | TV IE, VSE SVE- | TV PISMA, STA-
RIGA | inu Noviga Testamenta, Slo- | venski, tolmazhena, ikusi |
IVRIA DALMATINA. || Bibel, das is, die gan | te heilige
Schrift, Windisch. | (Kleiner Zierath von drei Blättern.) | Gedruckt
in der Churfürstlichen | Sächsischen Stadt Wittenberg, | durch Hans
Krafft's Erben. | ANNO M. D. LXXXIII. |

Das Werk besteht aus 2 Bdn. in Folio. Das Titelblatt enthält obigen Titel in reicher Holzschnitt-Tafel; oben Gott Vater und die Schöpfung, auf einer Seite die Sintfluth, darunter Loth mit seinen Töchtern, auf der anderen: Mose empfängt die Gesetztafeln, darunter der Thurmbau zu Babel; unten in einem leeren Felde: Jesa. 8. || Ad LEGEM magis & ad | TESTIMONIVM. Quod si |

non dixerint iuxta verbum | hoc: non erit eis matutina | lux. |
 Herum auf Schildern des Rahmens, oben: Wittenberg. |, zu beiden
 Seiten: Anno Dñi — 15. 84 |. —

(1.) — Der 1. Band, dessen Titelblatt der oben angegebene Haupttitel bildet, enthält 50 (incl. Titelblatt) ungezählte und 334 gezählte Blätter mit 147 (grösseren) Holzschnitten und hübschen Initialen am Anfang der Capitel und Psalmen. Er umfasst die Bücher des Alten Testaments bis zu den Propheten. Die Holzschnitte stammen aus den Jahren 1550—1568 u. s. w. und sind aus den deutschen Bibelausgaben jener Zeit bekannt; es befindet sich darunter auch einer in Blattgrösse (Schöpfung der Eva; FB 1550).

Nach dem Titelblatt folgen 4 (ungezählte) Bll. deutsche Vorrede, gerichtet an die Grafen, Freiherren, Ritter, die von Adel, Bürger und alle gottseligen Christen in Steiër, Kärnten und Crein, in der Windischen Mark, Metling, Isterreich und Karst. — (Darin heisst es gegen Ende:) Nun hat Gott uns in diesen Landen durch den Ehrwürdigen Primum Truberum, als einen geborenen Windischen, nicht allein gezeigt, wie diese (windische) Sprache mit lateinischen Buchstaben eben so wohl als andere geschrieben werden könne, sondern es sind auch durch ihn und Andere etliche biblische und sonst heilsame Schriften, nicht ohne Nutzen der Kirche und Zunehmung in Lehre, Zucht und Besserung vieler windischen Christen, in unsere gemeine Sprache gebracht und darin geschrieben worden. Weil aber von der ganzen Bibel bloß das Neue Testament und der Psalter durch Herrn Primus (ausser den fünf Büchern Mosis, Sprüchen Salomonis und Sirach, die ich [Dalmatin] noch vor etlichen Jahren verwindischt und drucken lassen) bisher in windischer Sprache verdolmetscht worden, und doch die andern Bücher des Alten Testaments gleichermassen nützlich und nothwendig sind, bin ich, da es bisher kein Anderer gethan hat, aus gottseligem Eifer und besonderer Liebe zu meinem Vaterlande auf Bitte vieler Christen und E. G. H. und E. Befehl vermocht worden, die ganze heilige Schrift aus den Originalsprachen und andern Interpretibus, namentlich aus Luther's berühmter Verdeutschung, in unsere Sprache zu transferiren. Und wiewohl unsere Creinerische Sprache, auf die ich hierin als ein Creiner fürnemlich gesehen, sich von anderen windischen Dialecten hierin etwas unterscheidet, so habe ich doch mit der Orthographie und Schreibung

der Wörter theils durch Beifügung am Rand, theils hinten in einem Register, mich beflissen, dass diese meine Verdolmetschung nicht allein in Crein, Untersteier und Kärnten, sondern auch in den benachbarten Ländern sowol zur Aufnehmung der Sprachen selber, als zur Beförderung reiner Lehre mit Nutzen gelesen und gebraucht werden kann. Wie ich denn der gänzlichen Hoffnung bin, es werden alle, die diese verwindische Bibel lesen und mit Luther's Uebersetzung und den Originalsprachen vergleichen, sich dieselbe so wohl gefallen lassen, wie die Theologen, Prediger und andern christlichen Personen, welche auf E. G. H. und H. Verordnung diese meine grosse Mühe und Arbeit, ehe ich's in den Druck zu geben bewilligt, abgelesen, abgehört, ein jedes Wort auf die Goldwage gelegt und wohl erwogen haben. Dass ich aber dieses Werk E. G. G. und E. sammtlich und sonderlich zuschreibe, dazu hat mich nicht allein E. G. H. und E. gottseliger Eifer zum reinen unverfälschten Wort Gottes und die gnädige Beförderung dieses Werkes bewogen, die weil die Windische Sprache, in welcher dies Buch geschrieben ist, wie auch die reine christliche Lehre in diesen drei Landen bei den reformirten Kirchen in Gebrauch ist, sondern auch die vielfältigen täglichen Wohlthaten, so mir und andern Kirchendienern von denselben widerfahren. — Datum | Wittenberg am Newen Jarstag des eingeeunden | M. D. LXXXIII. Jarß. |. C. G. H. und E. || Undertheneriger gehorsamer Kirchendiener, || M. Georgius Dalmatinus. | — 21 Bl.: GMAIN PREDGVVOR | ZHES VSO SVETO BIBLIO. | Eine ausführliche dogmatische Vorrede zur Bibel. — Am Schluss: SAMERKANIE ENIH POTREB- | nih shtukou, nakatere imajo merkati, ty, kateri bodo | leto slovensko Biblio brali. | (eine halbe Seite). | — 4 $\frac{1}{2}$ Bl.: PREDGVVOR ZHES | STARI TESTAMENT, | D. M. L. | Eine Uebersetzung von Luther's Vorrede auf das Alte Testament. — $\frac{1}{2}$ Bl.: BVQVE STARIGA TE- | STAMENTA XXIII. | Verzeichniß der Bücher des Alten Testaments, — in welchem (ganz wie bei Luther) unter XXIII die 12 kleinen Propheten mit Namen verzeichnet (Dvanaišt mali preroki, s'imenom), und dann auch noch die Titel der apokryphischen Bücher beigefügt sind. — 18 Bl.: REGISTER ZHES VSO BI- | BLIO, VSEH IMENITISHIH IMEN, | inu potrebnihih navukou inu rizhy. | Eine Art Concordanz, wie auch die deutschen Bibeln damaliger Zeit ein „Register und Summarisches Verzeichniß der fürnehmsten Lehrpunten“ u. s. w. mit Anführung

der betreffenden Stellen hatten. — 1 Bl., Vorderseite leer, Rückseite: blattgrosser Holzschnitt (die Schöpfung Eva's; FB 1550). Gerade so hat Luther's Bibel 1541 ein Blatt, dessen Vorderseite das Verzeichniss der Bücher des Alten Testaments und dessen Rückseite einen blattgrossen Holzschnitt (Gott Vater den Weltkreis schaffend) zeigt. — Bl. 1—334 folgen die Bücher des Alten Testaments bis zum Hohenliede (einschliesslich). — Bl. 334 *a* (Mitte) schliesst: Salomonove Viffoke pejñni konèž. | — Bl. 334 *b* (letzte Seite) leer.

(2.) Der 2. Band, ohne Haupttitel, enthält 2 Abtheilungen, jede mit besonderem Titelblatt und besonderer Blattzählung, von denen die erste die Propheten und die Apokryphen, die zweite das neue Testament enthält.

SVETI | PREROKI, | V SLOVENSKI | Iesik tolmazheni, |
 SKVSI || IVRIA DALMATINA | (Arabeskenzierath) || Actorum
 X. | Iesufu Criftufu prizhovanje dajo vfi Preroki, de | fkus njegovu
 Ime, imajo vfi odpufzhanje grehou pre- | jeti, kateri v'njega
 verujo. || VVITEBERGÆ | Anno M. D. LXXXIII. |

Dieser Titel steht in einer schönen Holzschnitteinfassung (oben: Moses empfängt die Gesetztafeln; zu beiden Seiten: Opferung Isaaks, Anbetung der Schlange; unten: Anbetung des Christkinds; in den Ecken: die symbolischen Thiere der Evangelisten). Die 2., 6., 7. und 11. Zeile desselben sind roth. Die Rückseite des Titelblattes ist leer. Dann folgen 3 (ungezählte) Bl.: PREDGVVOR ZHES | VSE PREROKE. | — Weiter 2 (ungezählte) Bl.: PREDGVVOR ZHES PRE= | ROKA IESAIA. D. M. L. | Eine Uebersetzung von Luther's Vorrede auf den Propheten Jesaia. — Die letzte Seite leer. — Bl. 1—132: die Propheten. Bl. 88*b*—94: eine Uebersetzung von Luther's Vorrede zum 12. Cap. Daniels. — Bl. 132 *a* (Mitte) APOCRIPHA STARL= | GA TESTAMENTA: TV SO TE | Buqve, kir fe drugimu S. Pifma glih nedèrshé, ali fo vi= | nèr pridne inu dobre brati, kakòr slafiti. | Darunter das Verzeichniss der VIII Bücher, dann eine Uebersetzung von Luther's Vorrede auf das Buch Judith. — Auf Bl. 210 *a*: das Gebet Manasse. Darunter: VSEH BVQVI STARIGA | Testamenta konèž. | Samimu GOSPVDV Bogu etc. Amen. — Bl. 210 *b* (letzte Seite) leer. — Auch diese Abtheilung ist mit hübschen Initialen und mit 34 Holzschnitten (von IB und A., von 1558, 61 u. s. w.) geschmückt. Ihr folgt das Neue Testament:

NOVI TE^z | STAMENT : TV IE, | téh Svetih Evangeliftou
 inu | Apoftolou, Buqui inu | Lyftuvi : Slovenfki, || SKVSI || IVRIA
 DALMATINA. || (Länglicher Arabesken-Zierath) || JESA : XII ||
 Koku fo na Gorrah lubesnive noqe, téh poſlanih, kate- | ri myr
 osnanujo : od dobriga predigujō, isvelizhanje osna- | nujo, kateri
 pravio k' Zionu : Tvoj Bug je Krajl. || VVITEBERGÆ, | Exuidebant
 hæredes Johannis Cratonis. || Anno M. D. LXXXIII. |

Dieser Titel steht in derselben Holzschnitteinfassung wie der vorige; die 1., 2., 7., 8., 12. und 14. (blos die Jahrzahl unter dem schwarzen Strich) Zeile sind roth; die Rückseite des Titelblattes ist leer. Auch diese Abtheilung ist mit denselben hübschen Initialen und mit 38 Holzschnitten¹⁾ ausgestattet, von denen 26 zur Illustration der Offenbarung dienen, während bei den Evangelien und Episteln nur die Verfasser (Johannes 2mal, Paulus 4mal (wiederholt) dargestellt werden; dieselben stammen meist von denselben Künstlern und aus denselben Jahren (1558 u. s. f.) wie die früheren. Sie besteht aus (incl. Titelblatt) 151 gezählten und 8 ungezählten Blättern und enthält ausser dem Text auch Uebersetzungen von Luther's Vorreden zum Neuen Testament, und zu einzelnen Schriften (wie zum Römerbrief, Hebräerbrief, Brief des Jacobus, zur Offenbarung des Johannes, u. a.), ein Verzeichniss der Perikopen, und zuletzt ein vergleichendes Wörterverzeichniss des Krainischen und der benachbarten Dialecte²⁾. — Bl. 2 : PREDGVVOR ZHES | NOVI TESTAMENT. | D. M. L. | Darunter das Verzeichniss der Bücher des Neuen Testaments: BVQVE NOVIGATE^z | STAMENTA. | — Bl. 3 : EVANGELI SKVSI | S. Mattheusha sapiffan. | — Das geht dann so weiter mit dem Text, welcher mit dem Ende der Offenbarung auf Bl. 151 a (Paginirung fehlt) schliesst. Darunter steht dann noch : S. Ioannefa Resodivenja konèz. || NOVIGA TESTAMENTA INV | Biblie, tu je, vřiga fvetiga pifma, konèz. || Samimu Gospudu Bogu bodi vřa zhaft tar hvala, sdaj | ime vekoma dana, Amen. | — Auf Bl. 151 (Signatur Cc) Rückseite folgt zunächst das Verzeichniss der Perikopen (4 Seiten): REGISTER | TEH EPISTEL INV EVANGELIOV, KATERI | SE OB NEDELAH, etc. — Auf Cc Rückseite beginnt dann ein vergleichendes sprachliches Wörterverzeichniss und geht (diese Seite und 6 Bll.) bis zu Ende des

¹⁾ Bezeichnet sind mehrere mit †, einer mit T, einer mit MG, einer mit HB 1550.

²⁾ Vgl. Dalmatin's windisch. Pentateuch (Nr. 9).

Werkes. REGISTER | Nekaterih besed, katére, (1) Crajnki, (2) Corothki, (3) Slovénki ali Besjázh- | ki, (4) Hervázki, Dalmatinfki, Istrianfki, ali Crafhki, | fe drugázhi govoré. | Der grösste Theil der Zusammenstellung dieser Dialectwörter entfällt auf das Krainische und Slovenische (oder Besiakische). — Auf der letzten Seite unten zum Schluss: KONEZ. || Wiffenberg | Gedruckt, Durch Hans Kraffts Erben, | Im Jar 1584. | —

So war denn endlich das anfängliche Ziel der Begründer des slovenischen Schriftthums erreicht. Wie Primus Truber mit dem Evangelium Matthäi begonnen und nach und nach das Neue Testament zu Stande gebracht hatte, so hatte Dalmatin den Pentateuch und andere einzelne biblische Bücher als Vorläufer dem ganzen Bibelwerk vorausgehen lassen. Jener hatte eine schwerere literarische Arbeit zu erfüllen, dieser bei der Ausführung des Bibeldrucks grössere Hindernisse zu überwinden gehabt. Zur Errichtung der Mannel'schen Druckerei (1575), der ersten in Krain, hat der Druck der Dalmatin'schen Bibelübersetzung den Anstoss gegeben, ihr aber auch das Ende bereitet (1580).

Schon 1572 hatte Georg Dalmatin von Tübingen, wo er seit sechs Jahren studirte, die windische Uebersetzung des 1. Buchs Mose nach Laibach geschickt. Im selben Jahre noch ward er hier Prediger und setzte als solcher seine Arbeit eifrig fort, so dass er am 21. April 1575 beim Hofteiding um die Verordnung nachsucht, dass seine Uebersetzung durchgesehen und dann gedruckt werde, während (offenbar im Zusammenhang damit) der Bürger und Buchhändler H. Mannel gleichzeitig um die Bewilligung nachsuchte, auf eigene Kosten eine Buchdruckerei errichten zu dürfen. Obwohl dem Letzteren sein Gesuch als unthunlich und als dem Gesuchsteller selbst nicht nützlich zunächst nicht bewilligt wurde, war Mannel's Druckerei doch schon im Mai desselben Jahres thätig und im August in vollem Gange, während damals in den drei innerösterreichischen Ländern noch keine Landschafts-Druckerei bestand. Im Jahre 1578 hatte Dalmatin die Uebersetzung des Pentateuch beendigt, für dessen Druck Hans Mannel der Landschaft einen Voranschlag vorlegte und dann das Buch druckte. Im folgenden Jahre (1579) hatte Dalmatin die Uebersetzung der ganzen Bibel beendigt, und am 26. März 1580 pflog die Krainische Landschaft Verhandlungen wegen des Druckes mit Hans Mannel, der derselben, obschon ihm wenige

Tage darauf vom Landesvicedom verboten worden war, ohne sein Vorwissen fortan etwas zu drucken, am 23. April 1580 den Ständen einen Voranschlag für den Druck von 1500 Exemplaren in „Sub-Median“ (Mittel-Folio; ein Voranschlag für den Druck in Gross-Median war zu hoch befunden worden) um 3010 Gulden, und zugleich ein Probeblatt ¹⁾ vorlegte, auch vorschlug, die Herren Ungnad um die „biblischen Figuren“, die sie früher bei ihrer Druckerei zu Tübingen gehabt und nun zu Waldenstein (in Kärnten) hätten, zu bitten. Hierauf wurde dem Hans Mannel („der nit in der Landschaft Schutz, sondern ein Bürgersmann“) vom Vicedom der Druck der windischen Bibel gänzlich verboten und die Druckerei eingestellt. Nichtsdestoweniger sandten die Verordneten der Krainischen Stände, gemäss des in Bruck an der Mur am 22. Februar 1578 getroffenen Uebereinkommens der drei Länder Steier, Kärnten und Krain bezüglich des Druckes der windischen Bibel, am 25. April 1580 Mannel's Voranschlag und Probeblatt den beiden anderen Ländern zu. Nach Dalmatin's wiederholtem Ansuchen vom 22. September 1580 und mancherlei Verhandlungen mit den Nachbarländern, wobei Tübingen oder Frankfurt als Druckort und Laibach als Versammlungsort einer vorgängigen Revisions-Conferenz in's Auge gefasst wurden, kam die letztere 1581 zu Stande (24. August bis 22. October), und zwar in Laibach, obschon die Steirer bei dem Vorschlage dieser Stadt anfänglich den Krainern vorgeworfen hatten, dass sie damit eine „Praeminenz“ suchten (!). Inzwischen aber berichtete der Bischof von Laibach am 12. September 1581 über diesen Vorgang an den Erz-

¹⁾ Dieses Folio-Blatt (wovon 1 Ex. in meinem Besitze) enthält das erste Blatt der Genesis: PERVE BVQVE MO= | SESSOVE, GENESIS IMENOVA= | ne, Iudouski Breshith. || J. CAPITVL | (Holzschnitt: Gott die Erde schaffend; im Hintergrund: Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradiese) |. Dann folgt der Text. Es ist von Interesse, diess Blatt einerseits mit Dalmatin's Pentateuch (1578), andererseits mit seiner vollständigen Bibel (1584) zu vergleichen. Bei Letzterem ergibt sich, dass die 1581 stattgefundene Revision durch die Theologen- und Philologen-Conferenz in Laibach grösstentheils die Orthographie u. dgl. betraf; sie führte das j und die Accente ein, beschränkte den Gebrauch des Artikels und der grossen Anfangsbuchstaben, vermehrte die Randsummarien, führte das unterkrainisch-dialectische u für o durch (z. B. nužh für nožh, änderte die Ueberschrift in das einfache: Perve Moseffove Buque, und einiges Andere, z. B. 1580: Duh Boshij ie leita nad Vodami, 1584: Duh Boshji fe je resprofteřl zhes vodé; — 1580: v'febi, — Seimo, — Vodee, 1584: v'febi, — féme, — vodé; — 1580: de lozhio Dan od Nozhi, 1584: de lozhio Dan inu Nuzh, — u. s. w. (Vgl. Kopitar, XXXVI u. Anm.)

herzog Karl nach Graz, dass dies Unternehmen „unserer heiligen katholischen Kirche und deren Klerisei zu grossem Spott und Unehre, ja auch der ganzen Gemeinde, so bisher noch des alten katholischen Glaubens gewesen, zu sonderm Abbruch, noch mehrerer Verkleinerung, Verführung und Abfall, auch zu unwiderbringlichem Nachtheil und Schaden gedeihen würde⁴. Daraufhin verbot der Erzherzog nicht bloß den Bibeldruck (den er als ein Regal angesehen wissen wollte) in Laibach und sogar jeden anderen Druck im Lande Krain, sondern verbannte auch H. Mannel bei Leibesstrafe aus allen seinen Erbländern⁵). Dalmatin aber, von Nikodemus Frischlin (der damals Schulrector in Laibach geworden war) unterstützt, betrieb 1582 den Bibeldruck bei den Krainischen Ständen auf's Neue, der dann auch endlich 1583 unter seiner und Bochoritsch's persönlicher Leitung in Wittenberg zu Stande kam⁶). Dimitz, III; 194—211, berichtet über die Revisions-Conferenz und den Bibeldruck aus den Acten so eingehend und genau, dass hier darauf verwiesen werden muss.

⁴) Derselbe ging nach Ungarn, wo er 1583—84 in Gissing, 1586 in Warasdin, 1587 in Eberau, 1593 in Schützing, 1605 in Keresztur druckte.

⁵) Von den hier besprochenen Büchern gibt es Exemplare: 1., Ev. Matthaei in Wien; — 2. Nov. Test. I in Berlin, Dresden, London, München, Wien (2 Ex., 1 ohne die deutsche Vorrede, 1 ohne die Postille); — 3. Nov. Test. IIa in Laibach, Wien; — 4. Nov. Test. IIb. (?) — 4a u. b. Nov. Test. I u. II (krob.-glag.) in Königsberg (Stadtbibl.), London, München, Kassel, Stuttgart, Tübingen, Wien; bloß 4a in Dresden, Halle, Laibach, Rotenburg a. T.; — 4c u. d. Nov. Test. I u. II (krob.-cyrill.) in Berlin, Dresden, Laibach, München, Stuttgart, Tübingen, Wien (Hofbibl. u. Discalceaten), Wolfenbüttel; bloß 4c in Petersburg; — 5. Psalter, in Laibach, Olmütz (v. Truber 1566 an H. Contzill (Concili?) geschenkt, Laibach, 9. Juli 1568 in Besitz v. Andr. Dernusik), Stuttgart; — 6. Nov. Test. IIc in Göttingen; — 7. Jesus Sirah in Laibach; — 8. Nov. Test. IId in Stuttgart; — 9. Pentateuch, in Gotha, Wien; — 10. Sprichw. Sal. in Kopenhagen; — 11. Nov. Test. I u. II, 2. Aufl., in Berlin, Graz (Lycealbibl.), Laibach, Stuttgart; — 12. Die ganze h. Schrift (1584) I u. II, in Bautzen (Bibl. der Serska Mačica), Berlin, Dresden, Gotha, Görz (Lyc.-Bibl.), Graz (Lyc.-Bibl.), Halle, Laibach (Lyc.-Bibl. u. Museum), Leipzig (Stadtbibl.), London (Bibelgesellschaft), Marburg i. St. (Gymn.-Bibl.), München, Olmütz, Prag, Pressburg (ev. Gymn.-Bibl.), Stuttgart, Wien, Wolfenbüttel, auch mannigfach im Privatbesitz.

Wo bei Städten die Bibliotheken nicht besonders genannt werden, sind immer die Hauptbibliotheken zu verstehen; also Wien: Hofbibliothek; Berlin, Dresden, München, Stuttgart: die kön. öffentl. Bibliotheken; London: British Museum; Tübingen, Halle, Olmütz: die Universitäts-Bibliotheken, u. s. w. Gewiss sind die gegebenen Nachweisungen der Fundorte nicht vollständig, trotz aller mühsamen Nachforschungen, für deren überaus gütige und lang fortgesetzte Unterstützung ich den betreffenden Bibliotheksvorständen, Beamten und Freunden hiemit bestens danke.

Zusätze und Berichtigungen zu den Aufsätzen über die slovenischen protestantischen Druckschriften des XVI. Jahrhunderts.

1. Zusätze zu den Postillen (Jahrg. 1893).

Während des Druckes dieser Aufsätze über die slov. protest. Literatur des XVI. Jahrhunderts ward mir im Sommer 1894 zu Graz unerwartet Gelegenheit, im Besitze des Herrn Privatdocenten Dr. V. Oblak daselbst zwei Postillen zu sehen, deren eine ich bis dahin nie vollständig gefunden, die andere aber nur aus fremder Angabe kannte. Die daraus entstandenen Unrichtigkeiten bedürfen hier einer nachträglichen Correctur, obschon diese bezüglich der Spangenberg'schen Postille von 1578 seitdem durch Herrn Friedr. Ahn in seiner hübschen Schrift »Bibliographische Seltenheiten der Truberliteratur« (Leipzig, in Commission bei O. Harassowitz) 1894 bereits erfolgt ist.

I. Zu meiner Beschreibung der Spangenberg'schen Postille von 1578 (s. die slov. protest. Postillen, Nr. 3, im »Jahrb. des Protestantism.«, 1893, S. 127 ff.) ist daher Folgendes zu bemerken: 1. Der von mir (nach dem Stuttgarter Exemplar) als Haupttitel und zugleich als Titel des ersten Theiles angegebene Titel ist derjenige des dritten Theiles, als welcher er nachher (nach Correctur der vorhandenen Druckfehler) wieder angeführt werden wird. Der Titel des ersten Theiles lautet: POSTILLA, | To ie | KERSZHAN^a | SKE EVANGELSKE | predige, verhu vfakiga Nedel^a | skiga Euangelia. | OD ADVENTA DO PASKE | ali Velikenožhi. | SA HISHNE GOSPODARIE. | Shole, mlade inu preprofte liudi. | Od Ioan: Spangenberg^a, na vprasha^a | nie, inu odgouor isloshena. | PERVI DEL. | Sdai peruizh, verno inu sueifto Stolzazhena: Inu | vprau Slouenski Iesik prepifana. | Anno, M. D. LXXVIII. | Kleines Stück des oberen Theiles der Titeleinfassung, die 3., 4., 7., 11. u. 13. Z., sowie die Jahreszahl (nicht das Wort Anno und das Komma) sind roth gedruckt; über der letzteren (nicht in der Mitte) eine schwarze Linie. Die Titeleinfassung ist (wie bei den Titeln der folgenden beiden Theile) die angegebene. — Die slovenische Vorrede (Bl. 2 u. 3 a) ist unterschrieben: Georgius (nicht Georg) Jurishitsch. — Nach der leeren Seite Bl. 4 b folgt (in Herrn Oblak's Exemplar) eine deutsche Zuschrift des Druckers und Verlegers H. Mannel an Adel und Bürgerschaft, auch alle gottselige Christen in Steyr, Kärnthen und Crain, auch in Görz, Möttling, Isterreich und Karst: Weiland M. Sebastianus Crellius

E. E. Landschaft des Fürstenthums Crain Christlicher Kirchen Pastor habe Joh. Spangenbergij (Postille) in die Windische Sprache zu transferiren unternommen und den ersten, als den Wintertheil in Druck lassen ausgehen, sei aber, bevor er die anderen zwei Theile angefangen habe, verstorben. Darauf habe die Landschaft in Crain verordnet und auferlegt, dass ein anderer der windischen Sprache wohlerfahrener Mitgesell des Crellij die überbliebenen zwei Theile nach des Crellij Orthographie verdolmetsche und verfertige, dass dann (:„wie ihnen wohl bewiſt“:) noch vor zehn Jahren vollendet und also bis auf diese Zeit „anständig“ verblieben. Weil aber er (Mannel) erachte, dass diese Version den Unter-Steyrern, Unter-Marchern, Karnern, Ysterreichern, Görzern, „Kharßtner“ und sonderlich denen in der Grafschaft „Zylla“ (Cilli), sowohl als den Krainern sonders hochnützlich sein könne, als er ein Exemplar davon bekommen, habe er sich darum angenommen, dasselbe durch gelehrte und sprachkundige Leute übersehen und corrigiren lassen, auch in eigenem Verlag, mit grosser Mühe und Arbeit, in diesen verständlichen und wohlleserlichen Druck verfertigt . . . Laibach, den 26. | Aprilis. Anno 1578. | E. G. vnd Hr. Auch J. E. W. | Undertheniger vnd gehorsamer | Johannes Mannliuß, Buch- | trucker dafelbst. | — Dann folgen 1—136 gez. Bll. Text. Zuletzt: AMEN. Eine Holzschnitt-Arabeske (schwarz auf weiss). — Trotz der Angabe des Verlegers scheint die Orthographie nicht die Krell'sche zu sein, wenigstens sind die Bibeltexte in dieser zweiten Ausgabe des ersten (Krell'schen) Theiles nach Truber's (recipirter) Uebersetzung sprachlich revidirt worden ¹⁾.

2. Der zweite Theil hat den Titel: POSTILLA, | To ie | KERSZHAN, | SKE EVANGELSKE | predige, verhu vfakiga, Nedel, | skiga Euangelia. | OD PASKE, ALLI VELIKE | Nozhi do Aduenta. | SA HISHNE GOSPODARIE | Shole, mlade inu preprofte liudi. | Od Ioan: Spangenberga, na vprasha, | nie, inu odgouor isloshena. | DRVGI DELL. | Sdai peruizh, verno inu sueifto Stolzmaže | na: inu upravi Slouenski iesik | prepifana. | — Der ganze Titel und die Titeinfassung (dieselbe wie im ersten Theil) schwarz. — 1—124 gez. Bll. Text, inclusive Ev. am 26 S. u. Tr., schliesst auf

¹⁾ Herr Dr. Oblak (dessen hier besprochenes Exemplar dieses Werkes leider nach London in das Britische Museum gewandert ist) hat seither das literarische Verhältniss der beiden Uebersetzer Krell und Juritschitsch in einem Aufsatz: Protestanske postile v slovenskom prevodu (Let. Mat. Slovenske 1894) eingehend dargelegt, wie er auch im „Archiv für slavische Philologie“ (XV, 459—468) einen interessanten Bericht über einige in Kärnten vorhanden gewesene slov. protest. Bücher gegeben hat.

Bl. 214 *a*; dann: AMEN. Holzschnitt-Arabeske (dieselbe wie im ersten Theile, nur weiss auf schwarz); darunter: DRVKANO VLIVBLANI SKOSI | Joannefa Mandelza, Anno | M. D. LXXVIII. | — Bl. 214 *b* leer.

3. Der dritte Theil hat den von mir früher als Titel des ersten Theiles gehaltenen, hier von seinen Druckfehlern gereinigten Titel: POSTILLA, | To ie | KERSZHAN^z | SKE EVANGELSKE | predige, verhu Euangelia, na vfe | poglauite Prasdlike, skos | celo Leto. | SA HISHNE GOSPODARIE, | Shole, mlade inu preprofte liudi. | Od Joan: Spangenbergga, na vprasha^z | nie, inu odgouor isloshena. | Sdai peruizh, verno inu sueifto Stolzazhena: Inu | vpravi Slouenski Iesik prepifana. | Anno, M. D. LXXVIII. | — Dieselbe Titeleinfassung wie im ersten und zweiten Theil. — Die 1., 3., 4., 8. u. 10. Z. sowie die Jahrzahl (nicht das Wort Anno und das folgende Komma) sind roth, die ober der Jahreszahl (nicht in der Mitte) stehende Linie ist schwarz. — 2—136 gez. Bl. Text, darnach Bl. 136 *b* zuletzt (etwa in der Mitte der Seite): Amen. | * | Tebi u. s. w. (wie S. 129 angegeben).

II. Herr Dr. V. Oblak war auch im Besitze eines Exemplars der Besyakischen Postille des Ant. Vramecz (a. a. O. S. 129 f.). Es ist dies das früher in Svétinje befindliche Exemplar, während dasjenige des Klosters Klanjec seither in der Zelle eines verstorbenen Mönches abhanden gekommen sein soll. Eine genauere, gewiss sehr interessante Untersuchung der Sprache dieses Buches und seines Verhältnisses zu Juritschitsch's eben besprochener Uebersetzung der Spangenberg'schen Postille wäre wünschenswerth. Dasselbe ist von demselben Buchdrucker Joh. Mannel (der 1581 aus Laibach wegen des beabsichtigten Druckes der Windischen Bibel verbannt worden, und dann als wandernder Buchdrucker 1583—84 in Gissing, 1586 in Warasdin, 1587 in Eberau, 1593 in Schützing, 1605 in Keresztur thätig war) in demselben Format (4°), mit denselben Typen und derselben Titeleinfassung wie jenes eben beschriebene Werk zu Warasdin 1586 gedruckt worden.

1. Der erste Theil enthält die Sonn- und Festtage vom 1. Adventbis (incl.) 26. Sonntag n. Tr. — Der Titel und das Nächstfolgende fehlt diesem Exemplare, das mit gez. Bl. 10 (im 3. Adventsonntag) beginnt und dann auf gez. Bl. 238 *b* schliesst. Am Schluss (etwa in der Mitte der Seite): FINIS. | Dann eine längliche Holzschnitt-Arabeske, darunter: STAMPANO V SZLO. | BODNOM KRALEVOM VARASV | Varadine po Iuane Manliufe. | M. D. LXXXVI. |

2. Der Titel des zweiten Theiles lautet: POSTILLA | VESZDA ZNO- | VICH ZPRAVLENA SZLO- | uenzkim iefzikom po godoune | dni, na vfze leto. || PO | ANT: VRAMCZV SZ: P. | Doctoru. || Pfalmo 118. || Domine greffus meos dirige. || STAMPANO V SZLOBODNOM | kralieum Varafu Varafdinu | M. D. LXXXVI. | — Die 2., 3., 7. und 11. Z., sowie die Jahrzahl sind roth, die über der letzteren stehende Linie ist schwarz. — Nach dem Titelblatt stehen 2 ungez. Blätter mit dem Inhaltsverzeichniss: PREDECHTVA OVA, PO- | LEGH CZIRKVE ZAGREBECHKE KA- | lendarisma, v kniga oui dole popifza- | na iefzu. | Die erste Predigt: Na fuetoga Andreafa Apostola dun . . . v lifztu 1; die letzte: Na fzuete Katalene dun . . . v lifztu 115. | — Darauf: 1—78 gez. Bl. Text; der Rest, nach dem Inhaltsverzeichniss zu schliessen, etwa bis Bl. 116—118 gehend, fehlt.

2. Zusatz zu den Gebetbüchern (Jahrg. 1894).

Eine merkwürdige Erscheinung ist ein slovenisches Gebetbuch aus dem XVIII. Jahrhundert:

KRISTIANSKE | BUKVICE, | V' KATEREM | SA HISHNE GOSPODARJE INV | GOSPODINJE, TUDI SA DRUGE | STANGVE STAREH INU | MLADEN LUDI | MOLITVE | SE NAIDEJO | IS | PSALMOU | VKUP SBRANE. | (Kleine Holzschnitt-Arabeske.) | Skus perpuhnanie Zaefarfke Oblafti. | V' ZELOVZI, | per Ignaziu Kleinmayrju 1784. |

Es ist in modernem grösseren 8° gedruckt. — Des Titelblattes 2., 8. und 11. Z. sind in grösserer und rother Schrift gedruckt. — Dann folgen 3 (unpaginirte) Blätter mit einer slovenischen Vorrede des ungenannten Herausgebers, weiter 1—220 (paginirte) Seiten Text, schliesslich 2 (unpaginirte) Blätter: REGISTER.

Dieses Buch (im Privatbesitz des Herrn Dr. Oblak) ist nichts Anderes als ein im Anfange der Toleranzzeit „Mit Erlaubniss der Kaiserlichen Regierung“ zu Klagenfurt veranstalteter, mit sehr geringen orthographischen Aenderungen¹⁾ versehener wörtlicher Wiederabdruck von G. Dalmatin's Betbüchlein Windisch, Wittenberg 1584,

¹⁾ Besonders im Anfange des Buches werden *v* für *u*, *z* für *c* u. dgl. m. gesetzt; der Unterschied zwischen *s* und *ʃ* ist genau beibehalten; einige Male ist ein überflüssig erscheinendes Wort (wie „Alleluja“ oder dgl.) weggelassen oder zugesetzt, so sind auch einmal ein paar unwesentliche Zeilen ausgefallen.

Tübingen. 1595 (s. Gebetbücher Nr. 3 und 4). Die Wiedererscheinung dieses Buches nach genau 200 Jahren ist um so mehr bemerkenswerth, als es in Kärnten (und überhaupt) nur eine einzige windische protestantische Gemeinde gibt, nämlich in Agoritschach bei Arnoldstein.

3. Zusätze zu den Ritual- etc. Büchern (Jahrg. 1894).

I. Die unter Nr. 1 dieses Aufsatzes genannte Schrift RASGOVARANGE u. s. w., deren Dialect aus Versehen als der istrisch-slovenische statt der istrisch-croatische (čakavische) bezeichnet ist, gehört streng genommen nicht hierher. Der Wunsch, dieses von mir hier in der Markus-Bibliothek entdeckte Büchlein bekannt zu machen, veranlasste mich, es in diese Reihenfolge aufzunehmen. Zwar hatte ich Herrn Dr. Ljubič bei seinem Aufenthalte in Venedig (1881) von dieser Entdeckung Kenntniss gegeben, ihm auch die Verwerthung derselben gestattet, aber erst jetzt erfuhr ich in Folge dieses Aufsatzes, dass dieses Schriftchen von Prof. M. Valjavec nach einer von Ljubič gemachten Abschrift in der von der Agramer Südslavischen Akademie herausgegebenen „Starine“, Bd. XVII, 1885, S. 232–240 (doch in der Orthographie der Akademie), abgedruckt sei. Die „Starine“ sind mir nicht zugänglich; anderweite Nachricht darüber war mir nicht zugekommen.

II. Dagegen wurde mir unerwartet der Anblick einer bisher unbekanntenen slovenischen Kirchenordnung zutheil, welche diesem Aufsätze als Nr. 7 beigefügt werden muss. — Auf Mittheilung und durch gütige Vermittlung des Herrn Dr. Oblak erhielt ich aus dem Besitze des Herrn Prof. I. Milcetic in Warasdin einen Sammelband in 8° zur Benützung, welcher folgende Stücke enthält: 1. Schrift ohne Titelblatt (Agenda); 2. Ta kratki Wirtemberski Catechismus, VViteberg. 1585 (s. Katechismen Nr. 9); 3. Ta celi Catechismus, eni Psalmi etc., Bitemberg. 1584 (s. Gesangbücher Nr. 5); 4. Karfzhanske Lepe Molitve, ikusi J. Dalmatina, VViteberg. 1584 (s. Gebetbücher Nr. 3); 5. Catechismus sdveima Islagama (v. Truber), Tibing. 1575 (s. Katechismen Nr. 7. — Ein anderes Exemplar dieses Buches befindet sich in der Grazer Universitäts-Bibliothek).

Das erste Büchlein dieses Sammelbandes ist eine Agenda, aber leider ist sein Titelblatt verbrannt, und der Titel nur mit moderner Handschrift eingetragen. Auf Grund dieser Handschrift lässt sich mit Benützung der geringen Reste der Anfangsbuchstaben der Titelzeilen etc. der ursprüngliche Titel mit ziemlicher Gewissheit also wieder herstellen.

Tübingen. 1595 (s. Gebetbücher Nr. 3 und 4). Die Wiedererscheinung dieses Buches nach genau 200 Jahren ist um so mehr bemerkenswerth, als es in Kärnten (und überhaupt) nur eine einzige windische protestantische Gemeinde gibt, nämlich in Agoritschach bei Arnoldstein.

3. Zusätze zu den Ritual- etc. Büchern (Jahrg. 1894).

I. Die unter Nr. 1 dieses Aufsatzes genannte Schrift RASGOVARANGE u. s. w., deren Dialect aus Versehen als der istrisch-slovenische statt der istrisch-croatische (čakavische) bezeichnet ist, gehört streng genommen nicht hieher. Der Wunsch, dieses von mir hier in der Markus-Bibliothek entdeckte Büchlein bekannt zu machen, veranlasste mich, es in diese Reihenfolge aufzunehmen. Zwar hatte ich Herrn Dr. Ljubič bei seinem Aufenthalte in Venedig (1881) von dieser Entdeckung Kenntniss gegeben, ihm auch die Verwerthung derselben gestattet, aber erst jetzt erfuhr ich in Folge dieses Aufsatzes, dass dieses Schriftchen von Prof. M. Valjavec nach einer von Ljubič gemachten Abschrift in der von der Agramer Südslavischen Akademie herausgegebenen „Starine“, Bd. XVII, 1885, S. 232–240 (doch in der Orthographie der Akademie), abgedruckt sei. Die „Starine“ sind mir nicht zugänglich; anderweite Nachricht darüber war mir nicht zugekommen.

II. Dagegen wurde mir unerwartet der Anblick einer bisher unbekanntenen slovenischen Kirchenordnung zutheil, welche diesem Aufsätze als Nr. 7 beigelegt werden muss. — Auf Mittheilung und durch gütige Vermittlung des Herrn Dr. Oblak erhielt ich aus dem Besitze des Herrn Prof. I. Milcetic in Warasdin einen Sammelband in 8° zur Benützung, welcher folgende Stücke enthält: 1. Schrift ohne Titelblatt (Agenda); 2. Ta kratki Wirtemberski Catechismus, VViteberg. 1585 (s. Katechismen Nr. 9); 3. Ta celi Catehismus, eni Psalmi etc., Bitemberg. 1584 (s. Gesangbücher Nr. 5); 4. Karfzhanske Lepe Molitve, ikusi J. Dalmatina, VViteberg. 1584 (s. Gebetbücher Nr. 3); 5. Catehismus sdveima Islagama (v. Truber), Tibing. 1575 (s. Katechismen Nr. 7. — Ein anderes Exemplar dieses Buches befindet sich in der Grazer Universitäts-Bibliothek).

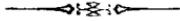
Das erste Büchlein dieses Sammelbandes ist eine Agende, aber leider ist sein Titelblatt verbrannt, und der Titel nur mit moderner Handschrift eingetragen. Auf Grund dieser Handschrift lässt sich mit Benützung der geringen Reste der Anfangsbuchstaben der Titelzeilen etc. der ursprüngliche Titel mit ziemlicher Gewissheit also wieder herstellen.

7. AGENDA, | TV JE KOKV SE | TE IMENITISHE | BOSHIE SLVSHBE OPRAV= | lajo po Wirtemberski Cer= | kovni ordnungi, | Slovenfki. || Wirtembergifche Kirchenagend | Windifch. || (Kleine Holzschnitt-Arabeske.) | I. Cor. 14. | Pufite de se vfe poshtenu | inu poredi rovna. | M. D. LXXXV. |

Dieses Büchlein in 8° besteht aus nur 24 ungezählten Blättern. — Titelblatt. — A 2—C 7b: Text. — C 8 (letztes Blatt) leer. — Inhalt: A 2a: KOKV SE | IMA KARSZHO- | VATI. | — A 8a: OD NADLIGA | KARSZHOVANIA. | — B 3b: KOKV SE IMA OB- | HAILV DERSHATI. || OPOMINANIE | K'OBHAILV | CRISTVSEVE | vezherje. | — B 6a: FORMA TE ABSOLVCIE. | — B 7a: BESSEDE S'KATE- | 'RIMI IE CRISTVS SVOIO | Vezherjo gori postavil. | — B 7b: SAHVALENIE PO S. | OB- HAILY. | etc. etc. — B 8a: SHEGEN. | GOSPVD shegnai vas, inu vas obari | GOSPVD refvejti fvoje oblizhje. | zhes vas, inu vam bodi. miloftiv. | B 8b: GOSPVD vsdigni fvoje oblizhie | zhes vas, inu vam daj vezhni myr, Amen. | — KOKV IMA EN CER- | KOVNI SLVSHABNIK NOVE | Sakonike vkup porozhiti. | — C 4a (unten): GMAIN MOLITOV | po Predigi. | — C 6b: ENV KRATKV O- | POMINANIE INV MOLITOV, | katere fe more pèr Pogrebu ludem naprej | brati, suffeb kadar nej druge Pogre- | bne Predige. | — C 7b: Ožha nafh etc. — GOSPVD shegnai vas etc., Amen. | Agende konèz. | (Darunter ein kleiner Holzschnitt-Zierath: eine Eichel an Ranken, wie deren drei als Zierath auf dem Titel von G. Dalmatin's „Karszhanske Lepe Molitve“, Witeberg. 1584 stehen.) | (Darunter:) DRVKANV V'BITEBERGI | (darunter:) Anno 1585. |

Diese Agende scheint ein kurzer, praktischer Auszug aus der sogenannten „Kleinen Wirtembergischen Kirchenordnung“ („Kirchenordnung, wie es mit der Leere und Ceremonien im Fürstenthumb Wirtemberg angericht und gehalten werden soll.“ Tübingen, Ulr. Morhart 1553; Ulr. Morhart's Wwe. 1555) zu sein, mit der sie vielfach zusammenstimmt. Doch wäre auch Truber's unterdrückte Kirchenordnung (s. oben Nr. 4) zu vergleichen. Der Autor dieses Büchleins ist wie derjenige des Brenzischen Katechismus Windisch unbekannt. Der gleichzeitige Druck beider Schriften in Wittenberg 1585 steht offenbar mit demjenigen der Bibel, des Gesangbuches und des Betbüchleins (s. oben), sowie der „Arcticae horulae succiffivae“ des Adam Bochoritsch, Wittenberg 1584 (sämmtlich bei J. Krafft's Erben)

in Zusammenhang. Bezüglich der Correctur ist wohl an M. Benedict Pyroter (S. 18) und an die beiden Jünglinge Adam Bochoritsch d. J. und Johann Snoilschek zu denken, welche schon 1583 beim Druck der Dalmatin'schen Bibel mit beschäftigt (Dimitz, III, 202) und dann in der berühmten Schule der Schulpforte untergebracht worden waren, wo sie am 6. Januar 1584 inscribirt wurden (s. Dr. Max Hoffmann, Pfortner Stammbuch 1543—1893, Berlin 1893, S. 48, Nr. 97 und 98), worauf sie in Wittenberg studirten.



Druck von Köhler & Hamburger, Wien, VI. Mollardgasse 41.

Vorw. III-IV: XVI (1895) 174-5

Katech. 1-22: XV (1893) 79-100

Postillen 23-35: XIV (1892) 121-123

Sehbb. 37-44: XV (1894) 115-122

Ritual.-bücher 45-61: XV (1894) 135-157

Bibelb. 63-113: XVI (1895) 117-167

Zusätze 114-120: XVI (1895) 168-174.